



communio

Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg 2021



01	vorwort	Abt Hermann Josef Kugler	Seite 02
02	jahresbericht	Jahresrückblick 2021 Abtei Windberg	Seite 04
03	spiritualität	a Botschaft von Papst Franziskus zum Jubiläumsjahr des Prämonstratenserordens	Seite 21
		b Was versprochen der hl. Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?	Seite 24
		c Das Kloster – eine Schule der Menschwerdung	Seite 42
04	bildung	a Jugendbildungsstätte Windberg	Seite 45
		b Geistliches Zentrum Windberg	Seite 50
05	kunst und kultur	a Kirchenmusik Windberg	Seite 52
		b Freundeskreis Windberg	Seite 54
		c Windberger Kirche als Weihnachtskirche	Seite 56
		d „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“ Einführung in die Jubiläumsausstellung von Windberg	Seite 60
		e 40 Jahre – Communio (Jahresberichte der Abtei Windberg)	Seite 66
06	kloster roggensburg	a Jahresbericht Kloster Roggenburg	Seite 69
		b Roggenburger Sommer und Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur	Seite 77
07	gesamtorden	a Sozialprojekt zum Ordensjubiläum	Seite 80
		b Buch zum Jubiläumsjahr von P. Dominique-Marie Dautet, Abtei Mondaye „L'ordre de Prémontré. Neuf cents ans d'histoire“ (Der Prämonstratenserorden. 900 Jahre Geschichte) – Rezension	Seite 82
		c 900 Jahre Prämonstratenserorden Veranstaltungen und Aktivitäten in den verschiedenen Häusern und Zirkarien	Seite 89
08	schematismus		Seite 94



Gemeinsam .
Mit Gott .
Bei den Menschen .

Motto des Jubiläumsjahres –
900 Jahre Prämonstratenser

900

JAHRE 1121-2021

PRÄMONSTRATENSER

GEMEINSAM .

MIT
GOTT .

BEI
DEN

MENSCHEN .



01 vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wir haben in diesem Jahr das 900-jährige Bestehen unseres Prämonstratenserordens gefeiert. Etwas eingeschränkt durch Corona, aber es ist doch einiges auf lokaler Ebene organisiert worden. Nun stehen wir vor dem Weihnachtsfest, an dem vor 900 Jahren der hl. Norbert und seine ersten Gefährten ihr Versprechen abgelegt haben, sich selbst in den Dienst der Gemeinschaft und der Kirche zu stellen, ein beständiges Gemeinschaftsleben an einem bestimmten Ort zu führen nach dem Evangelium, nach Art und Weise der Apostel und nach der Augustinusregel, „ein Herz und eine Seele zu sein auf dem Weg zu Gott“. Für uns als Klostersgemeinschaft war und ist dieses Jubiläum nicht nur ein dankbarer Blick in die Vergangenheit, sondern auch eine Gelegenheit zur Selbstvergewisserung. Wo stehen wir als Gemeinschaft heute? Wie leben wir heute das Ideal des hl. Norbert und unseres Regelvaters Augustinus? Was sind die „Zeichen der Zeit“, die uns herausfordern und denen wir uns zu stellen haben?

Das diesjährige Communio-Heft, das nunmehr seit 40 Jahren erscheint, ist daher geprägt vom Ordensjubiläum. Neben den üblichen Jahresrückblicken und -berichten wird vor allem das 900-jährige Bestehen des Ordens in den Blick genommen. „Was versprochen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?“ – Dieser Frage geht P. Gabriel Wolf in seinem kleinen Aufsatz nach, der eine Zusammenfassung seiner Dissertation ist. Die Ordensgründung an Weihnachten ist u.a. der Grund dafür, dass die Windberger Kirche als Weihnachtskirche ausgestaltet wurde. Die Weihnachts-spiritualität, die Menschwerdung Gottes in

der Menschwerdung der Menschen, und das Kloster als ein Ort der Menschwerdung sind ein Impuls auch für unser Selbstverständnis als Prämonstratenser. Die verschiedenen Ausstellungen, die in Windberg und anderswo in diesem Jahr gezeigt worden sind, zeigen diese Aspekte unseres Selbstverständnisses und die reichhaltige geschichtliche Nachwirkung unseres Ordens. Und sie führen uns bestimmte Personen und Lebensgeschichten von Brüdern und Schwestern vor Augen – nicht nur Heilige und Selige –, die unseren Orden in diesen 900 Jahren geprägt haben.

Wir wollen aber nicht nur dankbar zurückschauen, sondern auch in die Gegenwart schauen, die Wirklichkeit wahrnehmen, in der Gott die Welt umarmt. Das Jubiläum ist für uns Prämonstratenser auch ein Jahr der Selbstvergewisserung, eine Chance und Anfrage an uns, wo wir als Orden heute stehen und wie wir heute unser Ordensideal leben. Weihnachten ist für uns als Gemeinschaft jedes Jahr eine Anfrage an uns, wie wir Gottes Wort in unserem Leben eine konkrete Gestalt geben, inwieweit wir das leben, was wir in unserer Profess versprochen haben. Gleichzeitig dürfen wir uns auch in diesen nicht ganz leichten Zeiten ermutigen lassen, unseren Weg weiterzugehen. Wir dürfen darauf hoffen und vertrauen, dass es auch in Zukunft Frauen und Männer gibt, die sich vom Wort Gottes treffen lassen, sich wie der hl. Norbert gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten auf den Weg machen und sich mit Herz und Hand, mit Geist und Geschick und mit Verstand und Vermögen in den Dienst der Menschen stellen – zu jedem guten Werk bereit!



Freundliche Grüße

Ihr
Hermann Josef

+ Hermann Josef
Abt von Windberg





21

02 jahresbericht

Einblicke und Rückblicke 2021 . Abtei Windberg

Jahresrückblick Abtei Windberg 2021

01 Auch das Jahr 2021 war von der Corona-Pandemie und deren Bekämpfung geprägt. Der alljährliche Neujahrsempfang entfiel aufgrund des zweiten Lockdowns, der im November begonnen hatte und bis Ende Mai dauern sollte. Auch wenn im Januar die Impfkampagne gestartet wurde, kamen die Impfungen aufgrund mangelnder Impfstofflieferungen nur schleppend voran. Unsere Senioren im Kloster, die zur Risikogruppen gehören, bekamen die erste Impfung Ende Januar/Anfang Februar. Doch im Laufe des Jahres sind bis Mitte des Jahres alle Mitbrüder geimpft worden, so dass wir als Hausgemeinschaft von Windberg bis dato ohne Infektionen durch die Pandemie gekommen sind.

Am 29. Januar setzte Abt Hermann Josef seine Reihe der Recollectionsabende zum Ordensjubiläum für die Klostersgemeinschaft fort mit dem Thema „Mit Gott. Von Chorgebet und Altar aus sind wir gesandt!“

Nach der Messe mit der thematischen Ansprache gingen die Mitbrüder in die Stille mit Impulsen und Fragen zur persönlichen Betrachtung.

02 Nachdem der Impffortschritt auf sich warten lässt und die Inzidenzzahlen steigen bzw. nur sehr langsam sinken, wird der zweite Lockdown bis auf weiteres verlängert. Es ist für viele eine herausfordernde Zeit. Allerdings können unter Wahrung der Hygienekonzepte Gottesdienste gefeiert werden. Sitzungen und Gruppentreffen sind nicht möglich. Die Kommunikation beschränkt sich im Wesentlichen auf Videokonferenzen. Lediglich die Hauskapitel, das Treffen der Hausgemeinschaft, findet präsentisch statt – allerdings im großen Saal der Jugendbildungsstätte, um die Abstände zu wahren.

03 Wegen des Lockdowns hatten auch alle Bildungshäuser geschlossen, dass wir unsere Konventexerzitien, die vom 8. März bis zum 12. März im Kloster Kostenz unter der Begleitung von Prof. Dr. Hans Georg Gradl aus Trier geplant waren, in das Jahr 2023 verschieben mussten.

04 Die Kar- und Ostertage konnten trotz der schwierigen Inzidenzlage zusammen mit der Pfarrgemeinde gefeiert werden, auch wenn größere Familientreffen und Begegnungen nicht möglich waren. Viele der Erstkommunionfeiern in den Pfarreien wurden in den Sommer verlegt, nachdem erst nach den Osterferien – wenn auch mit Einschränkungen – an eine Erstkommunionvorbereitung zu denken war. Erst Ende Mai/Anfang Juni durfte die Jugendbildungsstätte ihre Pforten wieder öffnen und wir konnten nach gut einem halben Jahr wieder Gäste in unserem Haus empfangen.

BR-Produktion „Zeit und Ewigkeit“ – Abt Hermann Josef beim Dreh in der Klosterkirche in Schäftlarn





Aufgebrachter Sarg in der Friedhofskirche

Trauer Gäste



Abt Hermann Josef bei der Predigt



Schluss-Segen



Beisetzung



05 Am 18. Mai starb P. Johannes Sinot recht schnell und unerwartet im Alter von 82 Jahren. Coronabedingt konnte die Verabschiedung und Beerdigung am Freitag, den 21. Mai, nur mit begrenzter Teilnehmerzahl stattfinden. Als Vertreter der Diözese Regensburg nahm Dompropst Dr. Franz Frühmorgen an der Feier teil. Abt Hermann Josef stellte in seiner Ansprache ausgehend vom Bild des hl. Paulus aus dem Korintherbrief, der uns Menschen als „zerbrechliche Gefäße“

beschreibt, die vom Staub der Erde genommen, dem Boden nahe, angeschlagen und brüchig sind, ein Wort der jüdischen Schriftstellerin Nelly Sachs in den Mittelpunkt: „Die Auferstehungen deiner unsichtbaren Frühlinge sind in Tränen gebadet. Der Himmel übt an dir Zerbrecen. Du bist in der Gnade.“ Wir alle wären so gerne – so der Prediger – stabil und gelassen, souverän, doch unter der glatten Oberfläche habe sich im Laufe des Lebens so vieles angesammelt, was rumort und wehtut:

Verletzungen, Enttäuschungen, Selbstmitleid, echte Schuld. Das Leben ist eine offene Baustelle, ewig unabgeschlossen. Im gebrochenen Brot aber sehen wir Christus, der für uns am Kreuz gebrochen wurde, gleichzeitig dürfen wir da den Herrn erkennen, der uns allen zusagt: „Du bist in der Gnade!“

Die für den 21. Mai anberaumte Recollectio wurde wegen der Beerdigung von P. Johannes auf den Herbst verschoben.



Jubiläumsgottesdienst – Konventbild mit Nuntius Dr. Nikola Eterovic

06 Das Hochfest des Heiligen Norbert, das in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel, wurde in diesem Jahr in besonderer Weise gefeiert. Im Gedenken an das 900-jährige Gründungsjubiläum des Ordens feierte der Apostolische Nuntius in Deutschland, Dr. Nikola Eterovic, coronabedingt zwei festliche Gottesdienste. Um 9.00 Uhr wurde der Gottesdienst der Pfarrgemeinde von den Kommunionkindern mitgestaltet, die Symbole aus dem Leben des hl. Norbert mit den Fürbitten verbanden. Um 10.30 Uhr feierte die Kloster-

gemeinschaft zusammen mit den Ehrengästen und den Ordensleuten aus der Region ihren Ordensgründer. Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst gab es im Freien im kleinen Kreis – aufgrund der Corona-Auflagen – ein „Flying Dinner“. Die Ausstellung „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“ sollte ursprünglich auch an diesem Tag eröffnet werden, aber aufgrund der Corona-Auflagen haben die Verantwortlichen, P. Thomas und Fr. Raphael, entschieden, die Eröffnung der Ausstellung auf den 9. Juli zu verschieben.



Neues Festornat anlässlich des Jubiläumfestes



Symbole vor dem Altar

Ehregäste



Nach den Pfingstferien begann die diesjährige Reihe der Firmspendungen für P. Thomas und Abt Hermann Josef. Meist waren an einem Firmort zwei bis drei Gottesdienste zu feiern, um die Zahl aller Firmbewerber bewältigen zu können. In diesem Jahr hat es sich so gefügt, dass Abt Hermann Josef als Pfarradministrator von Windberg die Firmbewerber seiner Pfarrgemeinde Windberg und die Firmlingen der Pfarrei St. Nikolaus in Hunderdorf im Auftrag von Bischof Rudolf am 24. und 25. Juni das Sakrament der Firmung in der Pfarrkirche in Hunderdorf spenden durfte. Es waren drei sehr schöne, gut vorbereitete Gottesdienste!

07 Am Montag, den 5. Juli, fand der alljährliche Kapiteltag in Windberg statt, zu dem alle Mitbrüder aus Roggenburg, Speinshart und Windberg eingeladen waren. Hauptschwerpunkt dieses Treffens waren die Finanzberichte der Provisoren und Verwalter der Häuser und die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unsere Einrichtungen und Gemeinschaften. Ermutigend war die Grund-

botschaft der Ökonomen, dass alle Häuser bis jetzt recht gut durch die Krise gekommen sind. Es bleibt abzuwarten, wie sich das laufende und nachfolgende Jahr entwickelt. Die Mitte des Tages bildete eine gemeinsame Eucharistiefeier, in der Abt Hermann Josef die Tageslesung mit der bekannten Jakobs-geschichte von der Himmelsleiter betrachtete und auslegte. Jakob, der auf der Flucht vor seinem Bruder ist, nimmt in der Nacht einen Stein, legt ihn unter seinen Kopf und schläft darauf ein. Dann hat er einen Traum. Beides, der Stein und der Traum, gehört zusammen: die harte Wirklichkeit unterm Kopf als „Kopfkissen“ und die Vision der Himmelsleiter. Und die steht, das wird ausdrücklich betont, auf der Erde, sie hängt nicht in der Luft. Es kommt alles darauf an, diese außerordentliche Spannung zwischen Stein und Vision auszuhalten und durchzuhalten, dass der Stein die Vision nicht erdrückt und die Vision den Stein nicht verflüchtigt. Das gelte auch für unsere derzeitige Situation als Kirche und Ordensgemeinschaften – so Abt Hermann Josef. Es seien harte und schwere Zeiten für geistliche Berufe, für unseren Lebensentwurf

der evangelischen Räte. Sie belasten uns und unsere tägliche Arbeit als Seelsorger. Gleichzeitig ist da die Vision von der Himmelsleiter. Auch Ordensleute bräuchten Visionen – gerade in Krisenzeiten. Auch sie brauchen den Blick nach oben. Sie brauchen einen Ort, wo sie sich stärken und ermutigen lassen dürfen, wo sie Gottes Segen und Nähe spüren. Vielleicht war der diesjährige Kapiteltag eine solche Gelegenheit der Ermutigung und Bestärkung.



Kapiteltag Windberg – gemeinsame Eucharistiefeier



Am Gedenktag der heiligen Prämonstratenserermärtyrer Adrian und Jakob wurde die Jubiläumsausstellung „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“ am Freitag, den 9. Juli, eröffnet, die P. Thomas und Fr. Raphael in monatelanger Arbeit in der ehemaligen Prälatur vorbereitet hatten. Unzählige Abbildungen, Bilder und Grafiken des hl. Norbert und zahlreicher Ordensheiligen sind zusammengetragen worden. Nach der Vesper in der Pfarr- und Klosterkirche hielt P. Thomas einen kurzen Vortrag, danach führte er mit Fr. Raphael den kleinen Kreis geladener Gäste durch die Ausstellung. Die Eröffnung klang aus mit einem kleinen Stehempfang.

» Der hl. Norbert und die Prämonstratenser



P. Thomas führt durch die Ausstellung



» Die Priester sind
aus dem Volk
genommen und
für das Volk
Gottes bestimmt

08 Am 5. August begingen unsere beiden Senioren, P. Ephrem und P. Wolfgang, ihr 65-jähriges Priesterjubiläum. Nachdem P. Ephrem nicht eigens feiern wollte, feierte P. Martin als Dekan und Festprediger mit P. Wolfgang in der Pfarr- und Klosterkirche Windberg einen Gottesdienst mit einem kleinen Kreis geladener Gäste aus der Pfarrei Hunderdorf, deren Pfarrer er von 1993 bis 2005 war. P. Martin ging in seiner Ansprache von dem Satz aus, der bei der Priesterweihe jedem Kandidaten zugesprochen wird:

„Die Priester sind aus dem Volk genommen und für das Volk Gottes bestimmt“. Womit er deutlich machte, dass auch Priester ganz normale Menschen seien. Er dankte ihm für sein Dasein als Mensch, als Christ und als Priester. Doch auch P. Ephrem konnte sich letztlich den Glückwünschen der Windberger nicht gänzlich entziehen. Etliche Tage nach seinem Jubiläum durfte er sich im Kreis des Bürgermeisters Helmut Haimerl, des Altbürgermeisters Johann Gstettenbauer und der Kirchenpflegerin Eva Feldmeier in das goldene Buch der Gemeinde eintragen.

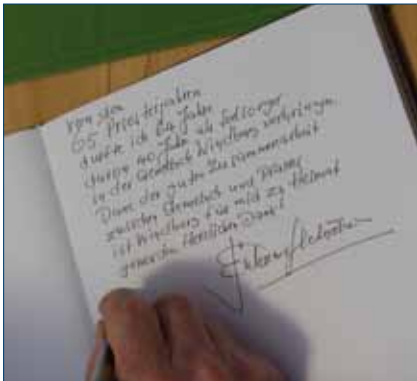


P. Wolfgang feiert sein 65-jähriges Priesterjubiläum mit P. Martin und geladenen Gästen





P. Ephrem schreibt ins goldene Buch der Gemeinde



Zum wiederholten Male, in diesem Jahr auch wegen des 900-jährigen Ordensjubiläums, wurde der Gottesdienst zum Patrozinium der Pfarr- und Klosterkirche am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, am 15. August, um 10.00 Uhr live vom BR übertragen. Ca. 162.000 Menschen verfolgten über das Fernsehen oder Internet den festlichen Gottesdienst mit Kräutersegnung. Vor allem die eigens gestalteten Fürbitten mit Kräutersegnung fand bei den Mitfeiernden großen Anklang. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott gesagt!



Patrozinium 2021 Kirchenschmuck

Am 20. August ging für P. Honest seine Zeit bei uns in Windberg zu Ende. Nach fast einjähriger Kennenlernphase der Kirche in Deutschland, im Dekanat Bogenberg-Pondorf, vor allem in Hunderdorf und Pilgramsberg, ging nun sein Flug zurück in seine Heimat Tanzania am Kilimandscharo. Die Pfarreien Hunderdorf und Pilgramsberg verabschiedeten ihn in eigenen Gottesdiensten. Als Klostergemeinschaft saßen wir am Vorabend seiner Abreise in gemütlicher Runde zusammen und wünschten ihm alles Gute und Gottes Segen für seine neue Aufgabe in Tanzania.



P. Honest am Flughafen in München



09 Ganz eng mit der Geschichte des Klosters Windberg verbunden sind der Ort St. Englmar und die Verehrung des seligen Englmar. Aus der Legende über den seligen Einsiedler Englmar hat sich der uralte Brauch des Englmarisuchens entwickelt, der sich bis heute erhalten hat und jedes Jahr am Pfingstmontag viele Besucher aus nah und fern nach St. Englmar zieht. Aus diesem Grund wurde das Englmarisuchen nach dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes in das Bayerische Landesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die vom Bayerischen Staatsminister für Finanzen und Heimat, Albert Füracker MdL, ursprünglich schon im Jahr 2020 ausgestellte Urkunde, wurde coronabedingt erst in diesem Jahr von ihm persönlich in St. Englmar überreicht. Im Kreis von Bürgermeister Anton Piermeier, dem Ortpfarrer P. Simeon, MdL Josef Zellmeier, MdB Alois Rainer und weiteren Ehrengästen fand in St. Englmar eine kleine Feier statt, in der P. Simeon auch die Geschichte des Englmarisuchens im Kreis der Darsteller und Gäste erläuterte.



Ortpfarrer P. Simeon nimmt Urkunde in Empfang – hier mit MdL Josef Zellmeier und MdL Albert Füracker

Nachdem die Einschränkungen durch die Coronaregelungen etwas gelockert wurden, konnten wir wieder fast wie gewohnt das Patrozinium unserer Heilig-Kreuz-Kirche feiern. Bei schönem Herbstwetter fand am Sonntag, den 12. September, der festliche Gottesdienst draußen vor der Kirche statt und anschließend wurden mit dem Kreuzpartikel in einer Prozession die Fluren gesegnet und zum letzten Mal der Wettersegen erteilt.



10 Auf Einladung der Direktorin des Freilichtmuseums Veßra, Frau Dr. Claudia Krahnert, und ihres Mitarbeiters Dr. Patrick Melber machten sich einige Mitbrüder am Montag, 4. Oktober, auf den Weg in das ehemalige Prämonstratenserklster Veßra im fränkischen Teil von Thüringen. Zum 900-jährigen Jubiläum des Ordens haben die Verantwortlichen dort eine eigene Ausstellung zusammengestellt, u.a. auch mit Ausstellungsstücken aus Windberg und Roggenburg. Frau Dr. Krahnert und Herr Dr. Melber führten die Mitbrüder mit großer Begeisterung durch die Ausstellung und das Klosterareal und erläuterten so auch ihr Ausstellungskonzept. Nach dem Mittagessen im Klostercafé, das die Mitarbeiter eigens für ihre Gäste zubereitet hatten, und einem gemeinsamen lebendigen und interessanten Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums zum Klosterleben heute, machten sich die Mitbrüder wieder auf den Heimweg nach Windberg. Unterwegs ließen sie den Tag bei einer Einkehr in Regensburg ausklingen.

Coronabedingt konnte die Diakonenweihe von Fr. Franziskus im Kloster Roggenburg nur in einem überschaubaren Rahmen stattfinden. Abt Hermann Josef nahm als Vertreter der Abtei Windberg an der Feier am Donnerstag, den 14. Oktober, teil, in der Bischof Bertram Meier unserem Mitbruder die Weihe erteilte.



Begrüßung durch Frau Dr. Krahnert und Hr. Dr. Melber



Dr. Melber erläutert das Konzept der Ausstellung



*Gesprächsrunde mit den Mitarbeitern des Museums
Sonderausstellung zu den Prämonstratensern*



Grabkapelle

Führung durch das Areal





Gott, unser Vater,
in deiner ewigen Weisheit und deinem grenzenlosen Erbarmen
hast du den hl. Norbert berufen,
an der Erneuerung deiner Kirche in seiner Zeit mitzuarbeiten.

Er war inspiriert vom Beispiel der ersten Christen,
er wollte dem Herrn wie die Apostel nachfolgen,
ein Leben in Gemeinschaft zu führen
und die Frohe Botschaft zu predigen und zu verkündigen.

Der hl. Norbert wählte 1121 Prémontré
als erstes Zentrum des erneuerten kanonikalen Lebens
und den weißen Habit als Zeichen für die Auferstehung.
Dankbar wollen wir das 900-jährige Jubiläum
unserer Präsenz und unseres bescheidenen Dienstes
in der Kirche begehen.

Lass uns mit großem Herzen und Leidenschaft
Zentren deiner Gegenwart in dieser Welt bauen.
Gieße aus Deinen Heiligen Geist in unsere Gemeinschaften,
so dass sie überfließen in einer alle Menschen umfassenden Liebe.

Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Amen

11 Das Kirchenjahr in diesem Jubiläumsjahr beschloss die Gemeinschaft mit einer Recollectio am Freitag, den 19. November. Abt Hermann Josef gab den Mitbrüdern einige Impulse mit in den stillen Abend zum Thema: „Bei den Menschen – zu jedem guten Werk bereit“. Dabei stellte er heraus, dass unsere Klöster und Gemeinschaften nicht auf sich bezogen leben dürfen, sondern dass wir als Prämonstratenser dorthin gehen sollen, wo die Menschen leben. Bei aller Aktivität und allem Einsatz für die Menschen müsse allerdings der Seelsorger auch auf sich selbst achten.

12 Bei Redaktionsschluss blieb noch offen, ob unter den diesjährigen Coronaregelungen eine Hausgemeinschaftsfeier mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgehalten werden kann. Fest geplant war die übliche Feier am Mittwoch, 22. Dezember, mit einer Vesper und der Ansprache des Abtes, sowie einem anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Dankesworten von Provisor und Klosterverwalter.

In diesem Jubiläumsjahr soll außerdem das Weihnachtsfest besonders gefeiert werden. Im Kreis des Konventes wird Abt Hermann Josef am Heilig-Abend in seiner Ansprache an die Mitbrüder besonders auf die Profess des

hl. Norbert eingehen, die er in Prémontré mit seinem Gefährten am Weihnachtstag vor 900 Jahren abgelegt hat. Darüber hinaus wird das festliche Hochamt am 25. Dezember in diesem Jahr mit der eigens einstudierten „Pastoralmesse in G“ von C. Mawby musikalisch vom Windberger Abteichor gestaltet werden.

Trotz mancher Einschränkungen durch Corona auch in diesem Jahr 2021 haben wir das Beste daraus gemacht. Auch wenn dieses Jahr wieder von Unsicherheit und Unplanbarkeit geprägt war, so dürfen wir Zuversicht haben und dankbar sein, dass wir bis jetzt die Krise so gut überstanden haben.



Wir wissen nicht,
was das neue Jahr bringt.
Aber wir wissen, dass es jeden Tag
Gelegenheit bietet,
Gutes zu tun und gütig zu sein.

Alfred Kardinal Bensch



Abschied von P. Johannes



Motiv Festornat



Konventusflug VeBra – Vor dem romanischen Portal



P. Thomas führt durch die Ausstellung in Windberg
Gesprächsrunde in VeBra



P. Martin – 20-jähriges Priesterjubiläum
Patrozinium 2021



Konventusflug nach VeBra – die Klostersruine
Beisetzung P. Johannes – Segnung





Trauer Gottesdienst



P. Thomas u. Fr. Raphael – Ausstellungsvorbereitungen



Konventausflug – Sonderausstellung Veßra



*Norbertusfest – Konversation im Klosterhof
Pfarr- und Klosterkirche*



*Deckenfresko Windberg „Verkündigungengel“
Festornat – Äbtissin Mechthild Bernart Kloster Thyrnau*



*Wappentier der Henneberger Grafen und Gründer von Veßra
Besuch Nuntius – Führung durch die Ausstellung*



WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

THEA SEITZ

Geb. am 14.04.1936 in Hofstetten
Gest. 15.01.2021 in Langerringen
(Mutter von P. Jakob)



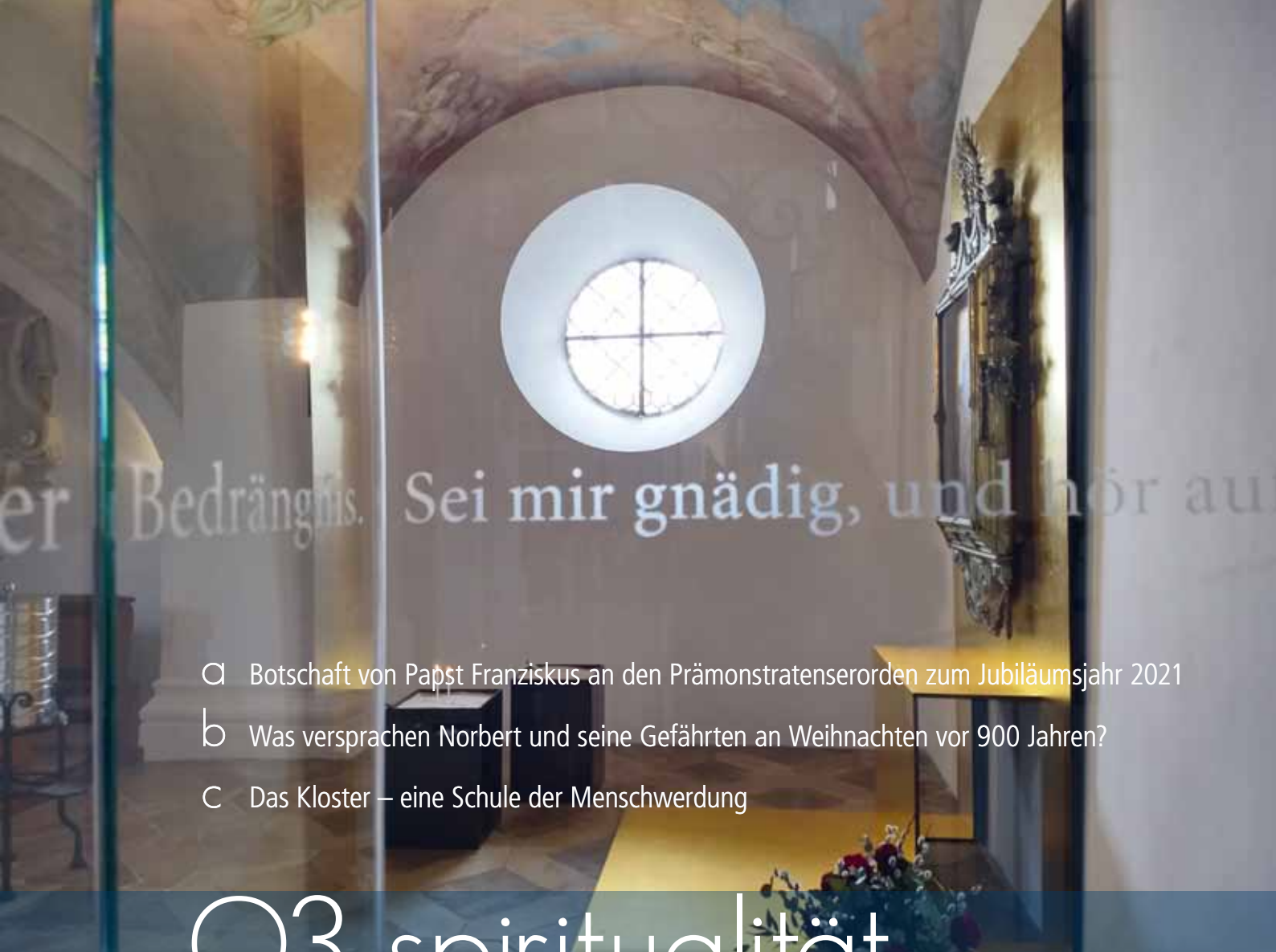
P. JOHANNES PETRUS SINOT

Geb. am 13.06.1938
in Veendam (Groningen)
Gest. 18.05.2021 in Windberg

FRANS VAN HELVOIRT

Geb. 15.09.1927 in Berlicum
Gest. 28.02.2021 in Berlicum
(Bruder von P. Ephrem)

Herr
gib ihnen
die ewige Ruhe!



er Bedrängnis. Sei mir gnädig, und hör au

- a Botschaft von Papst Franziskus an den Prämonstratenserorden zum Jubiläumsjahr 2021
- b Was versprochen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?
- c Das Kloster – eine Schule der Menschwerdung

03 spiritualität



Botschaft von Papst Franziskus an den Prämonstratenseorden zum Jubiläumsjahr 2021

AN DEN HOCHWÜRDIGSTEN
P. JOZEF WOUTERS,
GENERALABT DER
PRÄMONSTRATENSER CHORHERREN.

Ich habe die gute Nachricht erhalten, dass Sie ein Jubiläum angekündigt haben, um den 900. Jahrestag der Gründung der Abtei von Prémontré durch den heiligen Norbert zu feiern, der ersten Gemeinschaft, aus der der Orden der regulierten Prämonstratenser-Chorherren hervorgegangen ist.

Der hl. Norbert gilt zu Recht als einer der eifrigsten Architekten der gregorianischen Reform. Geboren um 1075, wurde er nach seinem kirchlichen Studium Kanoniker des Xantener Kapitels. Durch den damaligen Kölner Bischof Friedrich wurde er an den Hof Kaiser Heinrichs V. herangeführt. So wurde Norbert schon früh in die Ereignisse eingebunden, die den Beginn des 12. Jahrhunderts prägten. Während der Kaiser und die Reichsfürsten das Recht beanspruchten, persönlich in die Ernennung von Bischöfen und Äbten einzugreifen, indem sie Personen bevorzugten, die ihnen gefielen, wuchs in der Kirche eine neue Sensibilität für die Anforderungen des Evangeliums und der dem Klerus eigenen Mission. Es gab nicht wenige von Gott inspirierte Männer und Frauen, die begannen, die Bindung der kirchlichen Amtsträger an rein weltliche Interessen in Frage zu stellen. Norbert war einer von ihnen.

Als er sich 1115, auf dem Höhepunkt des Investiturstreits, zwischen Papst und Kaiser entscheiden musste, folgte er Bischof Friedrich von Köln und begann einen geistlichen



Papst Franziskus und Generalabt Jos Wouters

Weg, der ihn nach einem langen Prozess der Erkenntnis zu einer echten Bekehrung führen sollte. Norbert gab sein Leben am Hof auf und entschied sich für ein Leben „Solo Christo Duce“, für einen von den Aposteln inspirierten Lebensstil. Er wurde am selben Tag zum Diakon und zum Priester geweiht, gab die vornehme Kleidung eines Höflings auf und legte den Habit eines Büßers an. Er versuchte zunächst vergeblich, seine Mitbrüder aus dem Xantener Kapitel von einer neuen Lebensweise zu überzeugen, die näher an den Forderungen des Evangeliums war. Deshalb beschloss Norbert, verschiedene geistliche Ratgeber zu konsultieren: den Benediktinerabt Kuno von Siegburg und den Einsiedler Ludolph. In Rolduc lernte er eine Gemeinschaft von reformierten Chorherren kennen, die ihr Leben an der Regel des heiligen

Augustinus orientierten. So begann auch er, Buße und Bekehrung zu predigen und ein Leben des Gebets und der Abtötung zu führen; und – was damals nicht üblich war – er feierte oft, wenn auch nicht täglich, die Eucharistie.

Die Gemeinschaften Ihres Ordens haben dieses Erbe angenommen und haben neun Jahrhunderte lang ihre Sendung im Geist der Regel des heiligen Augustinus erfüllt, in Treue zur Betrachtung und Verkündigung des Evangeliums, aus dem eucharistischen Geheimnis schöpfend, der Quelle und dem Höhepunkt des Lebens der Kirche.

Diese Lebensweise war die Ursache dafür, dass Norbert zunehmend kritisiert wurde: Er lebte als asketischer Einsiedler, erhielt aber

dennoch die Einkünfte, die ihm als Kanoniker zustanden; er predigte, aber mit welchem Auftrag? Durch diesen Druck veranlasst, entschied sich Norbert für ein Leben als Pilger. Inspiriert von der Mission der Apostel Jesu, machte er sich auf den Weg und kam in Saint Gilles in der Provence an. Er ging zu Fuß, nur mit einem Kleidungsstück, einem Mantel und einem Stock, und trug immer das Nötigste für die Feier der Eucharistie bei sich, begleitet von zwei Mitpilgern. In Saint Gilles begegnete er Papst Gelasius II., der ihn als apostolischen Prediger autorisierte. Heute mehr denn je, lieber Bruder, ist die Verkündigung der Frohen Botschaft notwendig und verlangt von allen, besonders von den Priestern, einen großzügigen Einsatz und, mehr noch, eine starke Kohärenz zwischen der verkündeten Botschaft und dem persönlichen und gemeinsamen Leben.

Seit seiner Bekehrung und sein ganzes Leben lang war Norbert ein treuer Diener des Evangeliums und ein liebender Sohn der Kirche, der dem Papst gehorsam war. Um die Bestätigung seines Status als Prediger zu erhalten und um den neuen Papst, – Kallixtus II. –, der 1119 gewählt wurde, zu treffen, kehrte er nach Nordfrankreich zurück, wo er den Freund seiner Kindheit, Bischof Burchard von Cambrai, traf, der sich über die Veränderung in seinem Lebensstil wunderte. Unter diesen Umständen traf Norbert Hugo von Fosses, den Kaplan des Bischofs von Cambrai. Auch Hugo war auf der Suche nach einem Leben, das mehr dem Evangelium entsprach, und erkannte in dieser Begegnung ein Geschenk der Vorsehung. Mit der Erlaubnis seines Bischofs wurde Hugo Norberts Begleiter und folgte ihm. Später sollte er der erste Abt von Prémontré werden.

Norberts Biografien erzählen, wie er unterwegs Kranke heilte, böse Geister austrieb und alte Fehden zwischen Adelsfamilien schlichten konnte. Diese Versöhnungen brachten Frieden in die Regionen, in denen die Bevölkerung sehr unter den ständigen lokalen Kriegen litt. Deshalb gilt Norbert als Friedensapostel. Er tat das Werk Gottes und handelte im Namen der Nächstenliebe Christi. Die alten Autoren betonen, dass Norbert sich immer im Gebet sammelte, bevor er sich auf den Weg machte, um zu vermitteln, Versöhnung zu stiften und den Frieden wiederherzustellen, und dass er immer treu die Eucharistie feierte, um dem Herrn zu begegnen, dessen Werk er verrichten wollte.

Auf seinem Weg nach Reims, um bei Kallixtus II. eine Audienz zu bekommen, traf Norbert Bartholomäus, Bischof von Laon, der ihm vorschlug, ihn in seiner Diözese aufzunehmen. Er bot ihm verschiedene mögliche Orte an, um sich niederzulassen. Es war 1120, und Norbert wählte das Tal von Prémontré. Hier versammelte er eine Gruppe von Anhängern, mit denen er einen intensiven Dialog über das Wesen ihrer entstehenden Gemeinschaft begann. Da viele von ihnen, wie er selbst, Kanoniker waren, legten alle am Weihnachtstag 1121, dem Gründungsdatum der Gemeinschaft von Prémontré, die kanonische Profess nach der Regel des heiligen Augustinus ab. Diese Profess war im Kontext der großen gregorianischen Kanonikerbewegung eine Bestätigung und Vertiefung ihrer ursprünglichen Verpflichtung. Das, lieber Bruder, ist auch die Bedeutung Ihrer Profess, die ein starkes Band zwischen jedem Mitglied der Gemeinschaft und seiner eigenen Kirche herstellt. Und in dieser Profess ist die Sendung verwurzelt, für und mit der ganzen Kirche zu beten.

Von Anfang an hat Prémontré eine große Faszination ausgeübt. Viele Männer und Frauen schlossen sich der Chorherrngemeinschaft an, die ein Spiegelbild der Urkirche sein wollte – wie es in der Apostelgeschichte beschrieben ist. Die anfängliche Begeisterung war in ein strenges Ordensleben gegliedert, zu dem Gastfreundschaft und Fürsorge für die Armen und für die Pilger gehörten. Von Anfang an zeigten die Prämonstratenser großes Engagement für Menschen außerhalb der Gemeinschaft und nahmen sie bereitwillig auf. So entstanden schnell neue Gemeinschaften, die dem Lebensstil von Norbert folgten. Mehrere bestehende Gemeinschaften baten darum, mit Prémontré assoziiert zu werden.

Liebe Söhne und Töchter des heiligen Norbert, behaltet immer dieses offene Herz, das auch die Türen eures Hauses öffnet, um diejenigen willkommen zu heißen, die einen geistlichen Berater suchen, die um materielle Hilfe bitten, die euer Gebet teilen möchten. Möge eure Liturgie immer „kanonikal“ sein, d.h. ausgerichtet auf das Lob Gottes für das Volk Gottes und mit dem Volk.

Norberts starke Verbindung mit der Eucharistie ist immer noch eine Quelle der Inspiration für euer apostolisches Leben. Im Jahr 1124 begab er sich auf Bitten des Bischofs von Cambrai nach Antwerpen, wo er mit den Folgen der „Verwüstungen“ konfrontiert wurde, die Tanchelm und seine Anhänger zuvor verursacht hatten. Sie leugneten die Gültigkeit der Sakramente und besonders der Eucharistie, die von Priestern gefeiert wurde, die im Konkubinat lebten. Norbert widerlegte diese Irrlehre. Wegen dieser Episode wurde er während der katholischen Reformation als Apostel der Eucharistie angesehen. Als

Glaubensvorbild für alle und insbesondere für Priester schöpfte Norbert immer wieder Kraft aus der Eucharistiefeyer, besonders in Krisensituationen oder angesichts schwieriger Aufgaben.

Wenige Jahre nach der Gründung von Prémontré, als Norbert 1126 Erzbischof von Magdeburg wurde, erteilte ihm Papst Honorius II. die Zustimmung zu seinem Lebensziel, das er nach der Regel des heiligen Augustinus in den von ihm geleiteten Gemeinschaften umsetzte. Norbert kehrte nie mehr nach Prémontré zurück, sondern gründete in seiner Bischofsstadt verschiedene andere Chorherrengemeinschaften, die sich zum Teil mit der Evangelisierung des Umlandes beschäftigten. Als Erzbischof blieb er seiner ursprünglichen evangelischen Inspiration treu und unterstützte den Papst in Konflikten mit dem Kaiser, wobei er sich um gute Beziehungen zwischen ihnen bemühte und das Prinzip der freien Besetzung kirchlicher Ämter beibehielt.

Im Jahr 1128 legte Norbert die Verantwortung für die ihm unterstellten Gemeinschaften nieder. Diese wurden zu Abteien unter der Leitung eines eigenen Abtes. Hugo von Fosses, der dann der erste Abt der Abtei von Prémontré wurde, schaffte es, eine wachsende Zahl von Gemeinschaften im Rahmen eines Ordens mit eigenen Statuten und einem Generalkapitel als höchste Autorität zu vereinen.

Neun Jahrhunderte später danken wir für die von hl. Norbert initiierte Bewegung, der es verstand, Lehren aus bestehenden, bewährten Strukturen klösterlichen Ursprungs zu ziehen, aber die Identität der Mitglieder seines Ordens als Regularkanoniker klar zu

wahren. In dieser langen Zeit haben sich auch viele Frauen dem Ideal der Prämonstratenser angeschlossen und widmen sich bis heute im Wesentlichen dem kontemplativen Leben. Darüber hinaus schließen sich viele Laien, während sie in der Welt verbleiben, Euren Gemeinschaften in verschiedenen Formen der Zugehörigkeit an. Mehrere Kongregationen von Ordensschwwestern teilen ihrerseits Eure Spiritualität und widmen sich dem Apostolat, vor allem im Dienst an den Schwächsten aufgrund ihrer sozialen Lage, ihrer Gesundheit oder ihres Alters.

So haben die Prämonstratenserabteien im Laufe der Jahrhunderte eine intensive Beziehung zu ihrem Territorium entwickelt, denn viele Kanoniker haben sich von Anfang an der Seelsorge in den Pfarreien gewidmet. Folglich waren die Abteien nicht nur in der Betreuung und Aufnahme der Armen tätig, sondern haben auch Kontakte zu Menschen aus allen sozialen Schichten entwickelt und gepflegt. So blieb die Inspiration des hl. Norbert lebendig und gehört noch immer zum Reichtum der Weltkirche. Euer Gründer lebte in vielen und unterschiedlichen Umgebungen, aber in jeder Situation ließ er sich vom Evangelium leiten: ob als Wanderprediger, Oberer einer Gemeinschaft oder Bischof, er hörte weiterhin auf Gott und seine Brüder und war in der Lage, den Weg zu erkennen, der in den verschiedenen Lebensumständen zu beschreiten war, ohne seine grundlegende Inspiration aus den Augen zu verlieren.

Auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, die vom heiligen Norbert zum Patron der Abtei von Prémontré gewählt und später zur Patronin des Ordens ernannt wurde, mögen die Prämonstratenser, die heute auf allen

fünf Kontinenten verbreitet sind, stets einem Leben *ad instar Apostolorum* treu bleiben.

Lieber Bruder, als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden erteile ich dir und allen Mitgliedern des Ordens, den Ordensleuten und Laien, die mit deinen Gemeinschaften verbunden sind, einen besonderen Apostolischen Segen.

Rom, San Giovanni in Laterano, 6. Juni 2021, im Gedenken an den Heiligen Norbert.

Gesiegelt und unterschrieben,

Franziskus

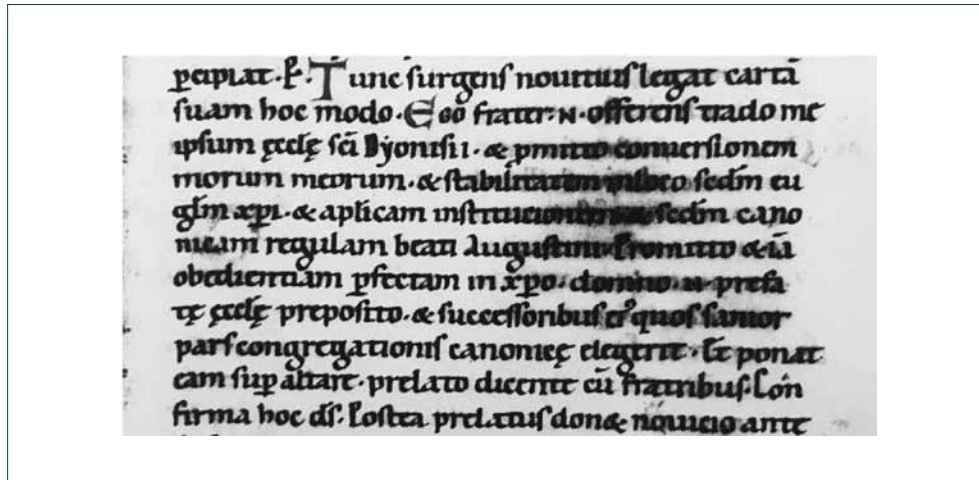
Was versprochen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Die älteste Vita des Ordensgründers der Prämonstratenser (Vita A, Kap. 12) berichtet nur sehr allgemein von der Feier der ersten Profess im Jahr 1121:

„Das apostolische Leben nämlich, das er [= Norbert] in seiner Predigtstätigkeit angenommen hatte, wünschte er jetzt möglichst genau so zu leben, wie es seines Wissens dieser selige Mann [= Augustinus] nach den Aposteln geordnet und erneuert hatte. Unter dieser Regel schrieben sich am Weihnachtstag [1121] zu Prémontré alle einzeln und aus freien Stücken ein als Bürger der ewig seligen Stadt.“

(„Apostolica etenim vita, quam ab prædicatione susceperat, iam optabat vivere quam utique ab eodem beato viro post apostolos audierat ordinationem et renovatam fuisse. Sub huius regulæ professione in die natalis domini loco Præmonstratensi ad illam beatæ perhennitatis civitatem singuli se ipsos voluntarie conscripserunt“).

Was versprochen aber der Hl. Norbert und seine Gefährten genau? Um es vorweg zu sagen: Aufgrund fehlender Quellen ist eine Rekonstruktion der ersten Profess-Feier an Weihnachten 1121 nicht möglich. Das älteste Dokument, das ein solches Formular beinhaltet, ist eine Handschrift aus dem oberbayerischen Schäftlarn aus den Jahren 1140-1153, in der auch die ersten Statuten des jungen Ordens überliefert sind. Dort lautet die Formel (im Original und in Abschrift):



„Tunc surgens novitius legat cartam suam hoc modo: Ego frater N. offerens, trado meipsum ecclesie sancti Dyonisii et promitto conversionem morum meorum et stabilitatem in loco, secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem et secundum canonicam regulam beati Augustini. Promitto etiam obedientiam perfectam in Christo domno N. prefate ecclesie preposito et successoribus eius, quos senior pars congregationis canonicè elegerit. Et ponat eam super altare, prelato dicente cum fratribus: Confirma hoc deus.“

Der vorliegende spirituelle Artikel hat sich zum Ziel gesetzt, anhand der vorhandenen Quellen eine Übersicht über die Entwicklung der Profess-Formel des „Regulierten Chorherrenordens der Prämonstratenser“ zu liefern. Die einzelnen Nachweise (incl. detaillierter Beschreibung der Handschriften) und Zitate entnehme man meiner 2005 publizierten Dissertation *Trado meipsum ecclesiae. Die Feiern der Eingliederung in den Prämonstratenser-Orden als Spiegel prämonstratensischer Spiritualität* (v.a. S. 264-281.286-290.323-330). Die liturgiewissenschaftliche Untersuchung der Formulare zum Beginn des Klosterlebens und der Profess des 12.-20. Jh. erwies sich als nicht einfach, da die Quellenlage der Anfangszeit der Reformbewegung von Prémontré aufgrund der Archivverluste im Zusammenhang mit der Französischen Revolution dürftig ist. Zur Vervollständigung sei in diesem Artikel die aktuelle Formel der Konstitutionen des Ordens von 2018 ergänzt, die seit 1970 gilt und 1995 bestätigt wurde.

Formular aus/des/der ...	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P
Schäftlarn (1140-1153)	x	x	–	x	–	–	–	x	x	x	x	–	x	x	–	–
Grimbergen (1228-1236)	x	x	–	x	–	–	–	x	x	x	x	–	x	x	–	–
Marcheroux (1234-1236/1290)	x	x	–	x	–	–	–	x	x	x	x	–	x	x	–	–
Prémontré (14.Jh./1633)	x	x	x	x	–	–	–	x	x	–	x	–	x	x	–	–
Antwerpen (1570)	x	x	x	x	–	–	–	x	x	–	x	–	x	–	x	–
Schlägl (1598-1608)	x	x	x	x	–	–	–	x	x	–	x	x	x	x	–	–
Ordinarius von 1628	x	x	x	x	–	x	x	x	x	–	x	–	x	–	x	–
Processionale von 1932	x	x	x	x	–	x	x	x	x	–	x	–	x	–	x	–
Konstitutionen von 1970/1995/2018	x	x	–	–	x	x	x	x	x	x	x	x	x	–	–	x

A	Darbringung und Übereignung seiner selbst an eine bestimmte Kirche
B	Versprechen der Bekehrung des Lebens
C	Versprechen der Besserung des Lebens
D	Versprechen der Beständigkeit am Ort
E	Versprechen des Lebens in Gemeinschaft
F	Versprechen der Armut
G	Versprechen der ehelosen Keuschheit/gottgeweihten Ehelosigkeit
H	Versprechen des Gehorsams
I	Versprechen des Lebens nach dem Evangelium
J	Versprechen des Lebens nach der Art der Apostel
K	Versprechen des Lebens nach der Regel des Hl. Augustinus
L	Versprechen des Lebens nach den Klosterregeln/Konstitutionen des Prämonstratenser-Ordens
M	Versprechen gegenüber dem Prälaten (und seinen Nachfolgern)
N	„... die rechtmäßig gewählt wurden“
O	„... die rechtmäßig gewählt oder empfangen wurden“
P	Versprechen gegenüber den Mitbrüdern

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Zunächst stellt man eine große Übereinstimmung und historische Kontinuität bei der Profess-Formel fest. Lediglich folgende Unterschiede sind aus der Übersicht zu entnehmen:

- | Das Versprechen der Besserung des Lebens (*emendatio vitæ*), wohl eine Weiterführung der gelobten Bekehrung (*conversio morum meorum*), taucht liturgisch erst im 14. Jh. auf und ist heute nicht mehr Teil der Profess-Formel der Prämonstratenser.
- | Die explizite Nennung der im Leben und Wirken des jungen Ordens so wichtigen Armut (*paupertas*) sowie der ehelosen Keuschheit/gottgeweihten Ehelosigkeit (*castitas*) findet sich erst seit dem Ordinarius von 1628 – und zwar im Versprechen der *renuntiatio* ebenso wie in der Profess; das Gehorsamsversprechen (*oboedientia perfecta in Christo*) hingegen gibt es bereits im ältesten Formular. Der Grund dafür: Man kennt im 12. Jh. die Trias der Gelübde (außer in der Profess-Formel der Kanoniker vom Hl. Grab) noch nicht; ihr Inhalt ist aber in den Versprechen der *oboedientia* sowie der *stabilitas in loco* enthalten. Der kanonikal-gemeinschaftliche Aspekt der drei evangelischen Räte ist bedeutsam, denn die Bindung an eine bestimmte Kirche gibt den Gelübden eine lokale Konkretion und besondere Akzentuierung, nicht zuletzt durch ihren engen Bezug zum Altar (vgl. *professio super altare*) und damit zur Opferdimension des klösterlichen Lebens (vgl. *oblatio missæ – oblatio vitæ*).
- | Nur im 12./13. Jh. (und wieder nach dem II. Vatikanischen Konzil) gelobt der Kandidat, sein Leben nach der Art der Apostel („*secundum apostolicam institutionem*“) auszurichten; diese zum Wesen kanonikaler Spiritualität gehörende Größe findet sich erstaunlicherweise in keiner Profess-Formel der Statuten bis zum 20. Jh., wobei der Wortlaut der Formel erst seit 1234-1236 vorgeschrieben war.
- | Das nur in den Statuten von 1234-1236 stehende Versprechen eines Lebens nach den Klosterregeln der Prämonstratenser („*et regularia Præmonstratensis ordinis instituta*“) findet sich lediglich im Reform-Formular von Schlägl 1598-1608. Mit gutem Grund greift die heutige Formel das Versprechen eines Lebens nach den Konstitutionen („*constitutiones Ordinis Præmonstratensis*“) auf.
- | Bis zu den Statuten von 1290 endet die Profess-Formel mit der Schlusswendung über den Prälaten und seine Nachfolger: „*quos sanior pars congregationis canonice elegerit*“ (zusätzlich in Schlägl), seit dem 14. Jh. mit den Worten: „*quos conventus ecclesiæ huius secundum formam ordinis canonice elegerit vel receperit*“, wobei die letzten beiden Worte in den Statuten von 1505 ergänzt wurden.
- | Erst seit den Konstitutionen von 1970 wird das Versprechen auch vor den Mitbrüdern („*et fratribus*“) abgelegt.

Bevor die einzelnen Teile gedeutet werden, seien der Formel von Schäfflarn die beiden Fassungen des Adamus Scotus (ca. 1140 - ca. 1212) gegenübergestellt, die er in seinen Werken 'De ordine' und 'Soliloquia' überliefert. Da Adamus Scotus aus Dryburgh um gute Beziehungen zur Mutterabtei Prémontré bemüht war, kommt den bei ihm dokumentierten Formeln große Bedeutung zu, denn es könnte sich hier um die älteste Fassung handeln.

Formular aus Schäftlarn	Adamus Scotus - De ordine	Adamus Scotus - Soliloquia
<p><i>Ego frater N. offerens, trado meipsum ecclesiae sancti <u>Dyonisii</u>,</i></p> <p><i>et promitto conversionem morum meorum et stabilitatem in loco, secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem et secundum canonicam regulam beati Augustini.</i></p> <p><i>Promitto etiam oboedientiam <u>perfectam</u> in Christo domno N., <u>præfatæ</u> ecclesiae <u>præposito</u>, et successoribus eius, quos sanior pars congregationis <u>canonice</u> elegerit.</i></p>	<p><i>Ego frater N. offerens, trado meipsum ecclesiae sanctæ <u>genetricis dei Mariæ sanctique illius</u>,</i></p> <p><i>et promitto conversionem morum meorum et stabilitatem in loco, secundum evangelium Christi et <u>secundum</u> apostolicam institutionem et secundum canonicam regulam beati Augustini.</i></p> <p><i>Promitto etiam oboedientiam <u>usque ad mortem</u> in Christo domno N., <u>præfatæ</u> ecclesiae <u>patri</u>, et successoribus eius, quos pars sanior congregationis elegerit.</i></p>	<p><i>Ego frater N. offero <u>et</u> trado meipsum ecclesiae <u>dei</u>,</i></p> <p><i>et promitto conversionem morum meorum et stabilitatem in (<u>hoc</u>) loco, secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem et secundum canonicam regulam beati Augustini.</i></p> <p><i>Promitto etiam oboedientiam <u>usque ad mortem</u> in Christo domno N., <u>prædictæ</u> ecclesiae <u>patri</u>, et successoribus eius, quos sanior congregationis pars <u>canonice</u> elegerit.</i></p>

Schon auf den ersten Blick wird deutlich, dass die drei Fassungen der Profess-Formel fast identisch sind. Folgende Abweichungen können festgestellt werden:

- | Neben den veränderten Kirchenpatronen,
- | einem zusätzlichen „*secundum*“
- | und Umstellungen in der Schlussformel
- | präzisiert Adamus Scotus das Gehorsamsversprechen vor dem Prälaten (*pater* und *præpositus* genannt) durch die Ersetzung von „*perfectam*“ durch „*usque ad mortem*“, wobei er auf den Philipper-Hymnus verweist.
- | Der Zusatz „*hoc*“ (nicht im Cod. Germ.) konkretisiert das ordensspezifische Versprechen der *stabilitas in loco*.
- | Der Unterschied bezüglich der Ergänzung „*canonice*“ bei der Prälatenwahl fällt ebensowenig wie die Ersetzung von „*præfatæ*“ durch „*prædictæ*“ ins Gewicht, da sie auch bei der zweiten Formel auftauchen, die Adamus Scotus in seinen *Soliloquia* überliefert.

ERKLÄRUNG DER EINZELNEN PROFESS-VERSPRECHEN

Nachstehend werden neben den Norbertviten und grundlegenden Aussagen von Adamus Scotus auch Gedanken einer Profess-Erklärung mit einbezogen, die ein unbekannter Prämonstratenser aus Schussenried 1656-1666 verfasst hat. Es wäre ein lohnendes Unternehmen, weitere Deutungen (etwa aus Ansprachen und Homilien anlässlich einer Profess) auszuwerten und mit den hier vorgelegten Ergebnissen zu vergleichen.

Darbringung und Übereignung seiner selbst

(„*Ego frater N. offerens, trado meipsum*“)

Nach der Nennung seines eigenen Namens folgt die Darbringungs- und Übereignungsformel. Aufgrund des fehlenden Objektes kann zunächst nicht entschieden werden, ob sich das „*offerens*“ auf den Kandidaten (dann müsste ein „*me*“ ergänzt werden) oder auf die Gaben von Brot und Wein bezieht, die kurz zuvor bereitet wurden und nun auf dem Altar stehen, über welchem der Kandidat seine Professurkunde verliert (dann müsste „*sacrificium*“ stehen). Man wird sich aber – nicht zuletzt aufgrund der zweiten Variante der Profess-Formel bei Adamus Scotus „*offero et trado*“ - dafür entscheiden, das erste Verb als Verstärkung der Übereignungsformel anzusehen. Jener schreibt, indem er auf das Opfer bzw. die Hingabe Jesu Christi, Abels, Abrahams und Jakobs verweist und den Kandidaten mit jenen Glaubenszeugen vergleicht:

„Darbringend nämlich hast du dich übereignet,
ich sage: nicht etwas von dir, sondern dich selbst.“
(„*Offerens namque tradidisti, non dico aliquid tuum, sed teipsum*“).

Es geht also um ein ganzheitliches, aktives Geschehen (im Sinne eines „*adsum*“), das den Kandidaten in all seinen Lebensdimensionen meint und damit implizit weitere Versprechen eines klösterlichen Lebens kanonischer Prägung beinhaltet – wie etwa die dreifache Hingabe in den evangelischen Räte, die bei den Prämonstratensern erst im 17. Jh. ausdrücklich genannt werden. In ähnlicher Weise vergleicht die Schussenrieder *explicatio* die Profess mit einem Opfer: „Dieses Opfer ist der ganze Mensch, der Priester eben derselbe, der Altar der Wille, das Messer die Entsagung und die Aufgabe seiner selbst.“ („*Huius holocausta(!) est totus homo, sacerdos idem ipse, altare voluntas, culter abdicatio et resignatio sui*“).

Übereignung an eine Kirche

(„*trado meipsum ecclesiae N.*“)

Wie zur Zeit des hl. Augustinus übereignet sich der Kandidat einer konkreten Kirche und wird dadurch in ihren Kanon (daher: Kanoniker) eingeschrieben. Mit Kirche – „*templum*“, wie sie der *Liber ordinarius* des Ordens nennt – ist zunächst die Stiftskirche (näherhin der Profess-Altar) selbst gemeint, in der die Kanoniker das Gotteslob singen und die Messe feiern, die aber zum Bild der lebendigen Kirche der Klostersgemeinschaft wird: Alle Professoren sind Glieder, bilden *hic et nunc* den Leib Christi und konstituieren sich immer wieder neu als Kirche. Darin liegt auch der Grund, warum nach diesem Verständnis die Profess-Versprechen nicht nur in die Hände des Prälaten (*renuntiatio in manus*), sondern in erster Linie auf den Altar der Klosterkirche (*professio super altare*) abgelegt werden. Adamus Scotus überliefert hierzu Rubrikendetails, die in den liturgischen Formularen selbst nicht festgehalten sind:

„Hast du nicht, als du diese Worte ausgesprochen hast, das Haupt auf den Altar gelegt, und die Urkunde, auf der sie geschrieben waren, auf dem Altar dargebracht und das Dargebrachte auf ihn abgelegt?“
(„*Nonne cum hæc verba protulisti, caput super altare posuisti, et chartam, in qua scripta erant, super altare obtulisti et oblatam in eo dimisisti?*“).

Eine Profess-Feier hat demnach zuinnerst mit jener Kirche zu tun, der sich die Kandidaten durch Wort und Symbolhandlung verbinden. Ursprünglich wurden in der Formel nur die Heiligen genannt, denen die Kirche geweiht war (etwa „*trado meipsum ecclesiae sancti Dyonisii*“), später erst kamen der Ort hinzu – nicht zuletzt aufgrund der Problematik, dass die meisten Kirchen (nicht nur des Prämonstratenser-Ordens) Maria geweiht waren/sind. Dass es hier zuweilen schwer nachzuzeichnende Entwicklungslinien gab, soll das Beispiele von Prémontré belegen: Die erste Kapelle am Gründungsort der Reformbewegung, wohl aus Holz gebaut und Johannes dem Täufer geweiht, lag bei den Teichen. Sie wurde recht bald durch eine neue Steinkapelle, deren Grundsteinlegung Bischof Bartholomäus von Laon im Juli 1121 vornahm, am Fuß der Berge ersetzt (zum Ortswechsel vgl. die Kreuzesvision in der Vita Norberti). Am 28.4.1122 weihten die Bischöfe von Laon und Soissons diese Kapelle (erneute Benediktion am 18.11.1122), in deren Baustelle m.E. die erste Profess an Weihnachten 1121 stattfand, auf Maria und Johannes. Wenige Jahre später (am 16.2.1126) lässt sich Norbert seine 'Gründung' von Papst Honorius II. nur noch auf das Patronat der Gottesmutter bestätigen; da er selbst in Rom war, kann die Formulierung in der Grußformel „*ecclesiae sanctae Mariae*“ kein Zufall sein. Über die nicht unwichtige Frage, welchen Patron (und damit Herren der Kirche) man bei den ersten Profess-Feiern in Prémontré nannte, kann daher nur spekuliert werden.

Am Ende der Überlegungen zur Übereignungsformel darf der theozentrische Aspekt nicht unberücksichtigt bleiben. In der Schussenrieder Profess-Erklärung heißt es: „Sich einer Kirche oder einem Kloster zu übereignen, bedeutet nichts anderes, als sich Gott zu seinem Dienst in jenem Kloster zu übereignen.“ („*Tradere se alicui ecclesiae seu monasterio, nihil aliud est, quam tradere se deo ad serviendum illi(?) in tali coenobio*“). Dies gilt nicht nur für Mönche, die ihre Profess ausdrücklich „*coram deo*“ ablegen, sondern auch für Kanoniker. Adamus Scotus bringt dies durch die Profess-Formel seiner *Soliloquia* zum Ausdruck: „*trado meipsum ecclesiae dei*“.

Bekehrung des Lebens

(„*conversio morum meorum (et emendationem vitae)*“)

Das erste eigentliche Versprechen („*et promitto*“) greift den Gedanken des Begleitwortes zum Anlegen der Ordenskleider auf: Der Kandidat soll zu einem neuen Menschen werden, der – wie die Apostel – in Gemeinschaft und Armut lebt. Bekehrung und Lebenserneuerung sind nicht nur ein einmaliges Geschehen bei der Feier zum Beginn des Klosterlebens oder der Profess (versinnbildlicht durch den Kleiderwechsel), sondern ein lebenslanger Prozess, denn es geht bei der *conversio morum* und *emendatio vitae* letztlich um die Stimmigkeit von außen und innen:

„Weil ja in diesem die vollständige Bekehrung deines Lebens, die du versprochen hast, besteht, wenn du sowohl gegenüber den Menschen im äußeren Umgang friedlich als auch gegenüber Gott in der inneren Absicht lauter bist.“ („*In his siquidem plena morum tuorum, quam promisisti, conversio consistit, si et coram hominibus placidus ap-pares in conversatione externa, et coram deo rectus in intentione interna.*“).

Der hl. Norbert selbst verweist die Prämonstratenser sowohl durch seine Bekehrungsgeschichte als auch durch sein weiteres Leben auf die große Bedeutung der *conversio morum/emendatio vitae*, wollte er doch sein ganzes Leben lang dem Wortlaut des Evangeliums folgen und wie die Apostel ohne irgendeine Sicherheit das Wort Gottes verkünden, wozu er von Papst Gelasius II. (im Winter 1118) und Callixtus II. (im Oktober 1119) die Erlaubnis erhielt. Im Gegensatz zur prämonstratensischen *conversio morum* heißt es in der Benediktregel „*promittat de ... conversatione morum suorum*“, wobei hier die Sinnesänderung des Mönches und der klösterliche Lebenswandel mit der Beobachtung der Regel gemeint ist. Der Schussenrieder Profess-Erklärung geht es um die Bekehrung „von der Sünde zur Gnade, zum anderen von der Gnade zur Tugend bzw. von Tugend zu Tugend (vgl. Ps 84(83),8)“ („*a peccato ad gratiam, altera a gratia ad virtutem seu a virtute ad virtutem*“) – also um einen lebenslangen Prozess, der auch die Haltung der Armut und ehelosen Keuschheit/gottgeweihten Ehelosigkeit mit einschließt.

Beständigkeit am Ort

(„*stabilitas in loco*“)

Das Versprechen der Beständigkeit am Ort ist eine weitere Entfaltung der Übereignungsformel. Dies war zur Zeit der Ordensgründung wichtig, denn es gab zahlreiche Kanoniker und Mönche, die in einen anderen Orden wechseln wollten, was verständlicherweise zu Spannungen führte – in einem Maße, dass Papst Innozenz III. verschiedentlich eingreifen musste. Unter Beständigkeit verstehen Prämonstratenser nicht das gleiche wie Mönche: In der Benediktregel wird das Versprechen der Beständigkeit/des Beharrens in der Gemeinschaft – „*stabilitas in congregatione*“ bzw. „*stabilitatis suæ perseverantia*“ – verlangt. Beständigkeit am Ort („*stabilitas in loco*“) hingegen taucht erst bei und nach Benedikt von Aniane (um 750-821) auf und fließt von hier aus in den Prämonstratenser-Orden ein. Diese Formulierung kommt in der Geschichte erstmals bei der Prämonstratenser-Profess explizit vor und unterstreicht die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer Kirche (vgl. die erweiterte Formulierung bei Adamus Scotus in seinen *Soliloquia*: „*in hoc loco*“). Ein weiterer Unterschied zur Benediktregel besteht in der Reihenfolge der Teile des Profess-Versprechens: Im Prämonstratenser-Orden gelobt der Kandidat die *stabilitas in loco* erst nach der *conversio morum*, während in der monastischen Tradition die Profess mit dem Beständigkeitsgelübde beginnt. Adamus Scotus setzt die bisherigen Versprechen mit den folgenden parallel:

„Zuerst hast du dich übereignet, zweitens Bekehrung deines Lebens und drittens auch Beständigkeit am Ort versprochen. In ähnlicher Weise hast du zuerst das Evangelium Christi, zweitens ein Leben nach Art der Apostel und drittens die kanonische Regel des hl. Augustinus erwähnt.“ („*Primo teipsum tradidisti, secundo conversionem morum tuorum, tertio quoque stabilitatem in loco promisisti. Similiter primo de evangelio Christi, secundo de apostolica institutione, ac tertio de canonica regula beati Augustini mentionem fecisti.*“).

In ähnlicher Weise steht dies in der Schussenrieder Profess-Erklärung: „Wenn die Bekehrung unseres verkehrten und ungeordneten Lebens anhaltend sein soll, wird sie in rechter Weise mit der Beständigkeit am Ort verbunden sein.“ („*Cum morum nostrorum perversorum ac inordinatorum conversio perpetua esse debeat, recte coniungitur stabilitas in loco*“).

Leben nach dem Evangelium und der Art der Apostel

(„*secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem*“)

Bereits die Viten des hl. Norbert machen die Bedeutung des Evangeliums als Ziel-Norm (auch) der Prämonstratenser deutlich: Die Bekehrungsgeschichte, besonders aber seine radikale Absage an alles Eigentum (samt Kanonikat in Xanten) nach der Synode von Fritzlar (1118) und der Verzicht auf kirchliche Ehrenposten vor Papst Gelasius II. (Nov. 1118) verweist auf das große Vertrauen des Wanderpredigers Norbert (*pauper Christi*) in die göttliche Vorsehung. Er wollte fortan „den hl. Schriften folgen und Christus zum Führer haben“ („*scripturas divinas sequi et Christum ducem habere*“) sowie „nach bester Erkenntnis rein nach dem Evangelium und der apostolischen Lehre leben“ („*secundum saniolem intellectum pure evangelica et apostolica vita ... vivere*“) und das Gotteswort mit päpstlicher Predigerlaubnis verkündigen („*ad prædicandum verbum dei*“). Noch konkreter wird dies bei der Sammlung der Gefährten und der ersten Profess in Prémontré, bei der Norbert das Ideal der um Christus und Maria versammelten Apostel vor Augen hat, die *apostolica institutio*, die von Adamus Scotus so beschrieben wird:

„völlige Zurückweisung der irdischen Güter, Gemeinschaft der zeitlichen Güter ...; gleiche und berechnete Zuteilung dieser Güter unter ihnen – je nach den Bedürfnissen der einzelnen Brüder; schließlich Eintracht in der Einheit und Einheit in der Eintracht der Gesinnungen.“ („*plena abiectio terrenorum, socialis communio rerum temporalium ..., æqua et competens earumdem inter eos divisio, iuxta necessitates singulorum, concors denique vicissim unitas et una concordia animorum.*“)

Die starke Betonung der *renuntiatio* des Eigentums in der *vita communis* einer regulierten Chorherrengemeinschaft der Gregorianischen Reform versteht sich zum einen als Unterscheidungsmerkmal zu den Kanonikern der Aachener Regel, zum anderen als Erkennungszeichen der ersten Christen, die - wegen ihrer großen Anzahl – wohl kaum unter einem Dach zusammengelebt haben (vgl. Apg 2,43-47). Zur materiellen Armut der ersten Prämonstratenser kommt ihr strenges Leben, das sich in der gemeinsamen Arbeit und im einfachen Ordenskleid zeigte. In diesen Ausdrucksformen wird der Wille deutlich, das Leben Jesu/der Urkirche von Jerusalem möglichst genau nachzuahmen, um auch Anteil an seiner/ihrer Herrlichkeit erhalten zu können.

Die Metaphysik einer Chorherrengemeinschaft ist *repræsentatio collegii apostolorum* (zur 12er-Zahl bei Neugründungen), was in der Vita durch den Vorfall des diebischen Engländers, des 'Judas' unter den zwölf Novizen, angedeutet wird (vgl. Vita A, Nr. 12, ähnlich Vita B, Kap. 10). Wie die zwölf Apostel und ersten Christen soll-ten die Kanoniker, die sich durch die Profess an eine Gemeinschaft gebunden hatten, „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4, 32) sein, wie es die Erklärung der Aufnahme in die Gemeinschaft entfaltet.

Leben nach der Augustinusregel

(„*secundum canonicam regulam beati Augustini*“)

Auch wenn die Profess-Versprechen der *conversio morum* und *stabilitas in loco* dem monastischen Leben und der Benediktregel nahestehen, entschied sich der hl. Norbert für seine Gemeinschaft, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass er damit sowohl seiner ersten Berufung (als Kleriker) als auch seiner Vision einer evangeliumsgemäßen *vita communis* treu bleiben konnte, für die Kanoniker-Bewegung des *ordo novus* und damit nach dem Vorbild von Springiersbach (wie später auch Arrouaise und Klosterrath) und unter monastischem bzw. zisterziensischem Einfluß für die strengere Fassung der Augustinusregel, den *ordo monasterii*. M.E. wurde in den ersten Jahren auf diese Regelversion die Profess abgelegt. Man sah in Augustinus den besten Interpreten des apostolischen Lebens (*vita apostolica*). Der Ordensgründer Norbert selbst (vgl. Vita A, Kap. 12) mahnt angesichts von Streitigkeiten um die Regel, „dass man ohne Ordnung, ohne Regel und ohne die Richtlinien der Väter die Weisungen des Evangeliums und der Apostel nicht gänzlich befolgen kann“ („*sine ordine et sine regula et sine patrum institutionibus ad integrum non posse observari apostolica et evangelica mandata.*“).

Gehorsamsversprechen dem rechtmäßig gewählten Oberen/seinen Nachfolgern, welche die *sanior pars* der Klostersgemeinschaft gewählt hat

(„*promitto oboedientiam perfectam in Christo domno N., præfatae ecclesiae præposito*“)

Im Versprechen des Gehorsams (*oboedientia*), das – wie bereits die Darbringungs- und Übereignungsformel – im Grunde das ganze klösterliche Leben (also auch Armut und ehelose Keuschheit/gottgeweihte Ehelosigkeit) beinhaltet, wird der Obere als „Propst“ betitelt, was darauf hinweist, dass das Formular zumindest nicht aus Prémontré selbst stammt, wo seit Hugo von Fosses, dem Nachfolger Norberts und ersten Abt von Prémontré, (General-)Äbte die Leitung innehatten. Die Hinzufügung „*perfectam*“ bzw. „*usque ad mortem*“ deutet auf die lebenslange Verpflichtung des Profess hin, jene „*in Christo*“ erklärt Adamus Scotus:

„Und weil du in keiner Sache, die gegen Gott ist, deinem Prälaten gehorchen darfst, deshalb fügst du hinzu: *in Christo.*“ („*Et quia nullam in his, quæ contra deum sunt, prælato tuo oboedientiam debes, ideo adiungis: in Christo.*“)

Die Schussenrieder Profess-Erklärung formuliert noch deutlicher, indem sie auf die *professio super altare* rekurriert: „und so weihen sie sich in erster Linie, und an und für sich allein Gott, und erst in zweiter Linie dem Prälaten als Gottes Stellvertreter.“ („*sicque vovent primario et per se soli deo, et tunc secundo prælato, tamquam dei vicario.*“).

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Die aus der Benediktregel stammende Schlussformel („*et successoribus eius, quos sanior pars congregationis canonice elegerit*“) gilt für alle Formen kirchlicher Wahlen und unterstreicht die Besorgnis der ersten Prämonstratenser, ihre Wahlen gegen Angriffe (von außen) zu schützen, wobei man bedenken muss, dass die meisten Klöster des Prämonstratenser-Ordens damals noch nicht exempt waren. Der schwer zu übertragende Ausdruck *sanior pars*, der auch in den Viten bei der Wahl von Papst Callixtus II. am 2.2.1119 steht, erlangte, wenngleich er bereits früher aufgetaucht war, beim III. Laterankonzil (1179) den Rang einer Rechtsregel. Doch bleibt das Problem: Welche Fraktion ist bei einer Abstimmung oder Wahl *per scrutinium* die „besonnenere“ und damit „bessere“? Adamus Scotus meint dazu:

„Und wenn ihr fragt, welcher Teil der Gemeinschaft als der bessere anzusehen ist, bin ich der Meinung, dass nicht immer der zahlenmäßig größere der bessere/vernünftigere ist, sondern eher jener, den, wenngleich ihm auch die kleine (Stimmen-)Zahl gewährt wurde, dennoch Wahrheitserkenntnis, Tugendliebe und besonnene Gradlinigkeit auszeichnet. Denn diese geistige und wahre Vernunft des Herzens erkennt, was wahr ist, liebt, was gut ist und will in beidem nur dem Einen gefallen, der die höchste Wahrheit und Güte ist.“ („*Quod si quæritis, quænam sit æstimanda sanior pars esse congregationis, ego quidem non puto partem semper numerosiorem esse saniozem, sed illam potius, quam etsi paucitas reddit modicam, cognitio tamen veritatis, amor virtutis et rectitudo intentionis exhibet sanam. Hæc namque spiritualis et vera cordis sanitas est: quod verum est cognoscere, quod bonum est diligere, et in utroque illi soli, qui summa veritas et bonitas est, velle placere.*“)

Man sieht deutlich, dass hier noch jedes Demokratieverständnis fehlt, denn die *sanior pars* konnten beispielsweise nach Ansicht des Wahlleiters nur zwei Mitbrüder sein, während zehn nach seinem Dafürhalten weniger beachtenswert waren.

Ergänzt sei, dass nach dem II. Vatikanischen Konzil, im Rahmen der ordensinternen Neubewertung der „Communio“ als konstitutives theologisches wie spirituelles Fundament prämonstratensischen Lebens und Wirkens die Worte „*et fratribus*“ durch das Generalkapitel von 1970 am Ende der Profess-Formel ergänzt wurden. Ergänzt sei, dass nach dem II. Vatikanischen Konzil, im Rahmen der ordensinternen Neubewertung der „Communio“ als konstitutives theologisches wie spirituelles Fundament prämonstratensischen Lebens und Wirkens die Worte „*et fratribus*“ durch das Generalkapitel von 1970 am Ende der Profess-Formel ergänzt wurden.

VERGLEICH DER PROFESS-FORMEL MIT ANDEREN KLÖSTERLICHEN TRADITIONEN

In einem nächsten Schritt soll die prämonstratensische Profess-Formel mit anderen kanonikalen Traditionen, und zwar mit jenen aus Klösterrath und St-Ruf (und damit auch von Marbach) verglichen werden:

Prémontré: Formular Schäftlarn	Klosterrath: Consuetudines (vor 1122)	St-Ruf: Liber ordinis (1089-1110)
<i>Ego frater N. offerens, trado meipsum</i>	<i>Ego N. offerens, trado meipsum</i>	<i>Ego frater ille offerens, trado meipsum deo,</i>
	<i>cum his oblationibus</i>	

Prémontré: Formular Schäftlarn	Klosterrath: Consuetudines (vor 1122)	St-Ruf: Liber ordinis (1089-1110)
<i>ecclesiae sancti Dyonisii,</i>	<i>ad servitium huic ecclesiae et altari sanctae Mariae virginis et sancti N.,</i>	<i>ecclesiae sancti N.,</i>
<i>et promitto</i>	<i>et promitto</i>	<i>et promitto</i>
	<i>deo omnipotenti, in praesentia cleri et populi,</i>	
<i>conversionem morum meorum</i>		
<i>et stabilitatem in loco,</i>		
	<i>me amodo hic victurum ad finem vitae meae,</i>	
<i>secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem</i>		
<i>et secundum canonicam regulam beati Augustini.</i>	<i>secundum regulam canonicorum et beati Augustini,</i>	<i>oboedientiam secundum canonicam regulam sancti Augustini</i>
	<i>sine proprietate pro nosse et posse meo. Promitto etiam stabilitatem huic loco, donec necessaria animae et corporis ullo modo habere potero, nec alicuius levitatis instinctu vel quasi districtioris religionis obtentu hunc habitum mutabo vel hoc claustrum exibo.</i>	
<i>Promitto etiam oboedientiam perfectam in Christo domno N., praefatae ecclesiae praeposito,</i>	<i>Promitto quoque oboedientiam domno abbati N.,</i>	<i>domno N., praefatae ecclesiae abbati</i>
<i>et successoribus eius,</i>	<i>et omnibus praefatae nostrae ecclesiae praelatis,</i>	<i>et successoribus eius,</i>
<i>quos sanior pars congregationis canonicè elegerit.</i>	<i>quos sanior pars nostrae congrega-tionis canonicè elegerit,</i>	<i>quos sanior pars congregationis canonicè elegerit.</i>
	<i>ut a domino centuplum recipiam et vitam aeternam.</i>	

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Folgende Beobachtungen ergeben sich bei diesem Textvergleich der Traditionen Prémontrés mit den Kanonikern von Klostrerath und St-Ruf (Marbach):

- | Die Profess-Formel aus Klostrerath sieht die Ablegung der Profess noch ausdrücklicher im Zusammenhang mit der Gabenbereitung („*offerens, trado meipsum cum his oblationibus*“); ebenso tritt der Altar, auf den die Profess abgelegt wird, deutlicher in den Blick („*ad servitium huic ecclesie et altari ...*“).
- | In Klostrerath, St-Ruf und Marbach geloben die Kanoniker ihre Versprechen ausdrücklich vor Gott („*promitto deo omnipotenti*“/ „*offerens, trado meipsum deo*“). Die Feier findet in erstgenannter Tradition in Gegenwart der Mitbrüder und des Volkes statt („*in præsentia cleri et populi*“), was der kanonikalen Tradition des öffentlichen Gottesdienstes entspricht.
- | Während das Gelübde der *stabilitas in loco* in St-Ruf und Marbach fehlt, ist es in Klostrerath breit entfaltet („*Promitto etiam stabilitatem huic loco, donec necessaria animæ et corporis ullo modo habere potero, nec alicuius levitatis instinctu vel quasi districtioris religionis obtenu hunc habitum mutabo vel hoc claustrum exibo*“). Desweiteren entbehren alle zwei/drei untersuchten Formulare der Versprechen 'Bekehrung des Lebens' (*conversio morum meorum*) und 'Leben nach dem Evangelium/der Art der Apostel' (*secundum evangelium Christi/apostolicam institutionem*). Hierbei handelt es sich aber um Momente, die für Regularkanoniker Prinzipien ihres klösterlichen Lebens sind.
- | In St-Ruf und Marbach ist das Befolgen der Augustinusregel in das Gehorsamsversprechen gegenüber dem Abt eingefügt (sonst früher genannt).
- | Die Formel aus Klostrerath schließt mit einem eschatologischen Ausblick („*ut a domino centuplum recipiam et vitam æternam*“).

Grundsätzlich lässt sich eine Übereinstimmung in wichtigen Passagen feststellen, was aber nicht ausreicht, von einer gemeinsamen Formeltradition sprechen zu können.

Abschließend sei auch ein Blick in die monastische Tradition (Cîteaux und Cluny) geworfen:

Prémontré: Formular Schäftlarn	Cîteaux: Ecclesiastica officia (1130-1135)	Cluny: Consuetudines (1078-1085)
<i>Ego frater N. offerens, trado meipsum</i>	<i>Ego frater ille, sacerdos vel diaconus vel subdiaconus vel acoluthus vel clericus vel laicus,</i>	<i>Ego frater,</i>
<i>ecclesiae sancti Dyonisii</i>		
<i>et promitto</i>	<i>promitto</i>	<i>promitto</i>
<i>conversionem morum meorum et stabilitatem in loco,</i>	<i>stabilitatem meam et conversionem morum meorum</i>	<i>stabilitatem monachi et conversionem morum meorum</i>
	<i>et oboedientiam,</i>	<i>et oboedientiam,</i>
<i>secundum evangelium Christi et apostolicam institutionem</i>		
<i>et secundum canonicam regulam beati Augustini.</i>	<i>secundum regulam sancti Benedicti,</i>	<i>secundum regulam sancti Benedicti,</i>
	<i>coram deo et sanctis eius, quorum reliquiae hic habentur. In hoc loco, qui vocatur Cistercium, constructo in honore beatissimae dei genetricis semperque virginis Mariae,</i>	<i>coram deo et sanctis eius in hoc monasterio, quod est constructum in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli,</i>
<i>Promitto etiam oboedientiam perfectam in Christo domino N., praefatae ecclesiae praeposito,</i>	<i>in praesentia domni illius abbatis.</i>	<i>in praesentia domni N. abbatis.</i>
<i>et successoribus eius, quos sanior pars congregationis canonice elegerit.</i>		

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Folgende Beobachtungen lassen sich festhalten:

- I Noch deutlicher als bei obigem Vergleich kann man hier die Unterschiede der Traditionen erkennen: Die Elemente Darbringung und Übereignung seiner selbst an eine Kirche, ein Leben nach dem Evangelium und der Art der Apostel sowie das Gehorsams versprechen auch den (rechtmäßig gewählten) Nachfolgern des Abtes gegenüber fehlen in den mittelalterlichen monastischen Quellen.
- I Verändert finden sich die Reihenfolge der Elemente Bekehrung des Lebens (wo-bei hier, anders als in der Benediktregel, „*conversionem*“ steht) und Beständigkeit (mit der Ergänzung „*meam/monachi*“) sowie die Aussagen über den Kandidaten, die Ordensregel und den Gehorsam, der bei Mönchen „*secundum regulam sancti Benedicti*“ vor Gott, genauer: vor Christus, und vor den Heiligen der Kirche in Anwesenheit des Abtes („*in præsentia domni N. abbatis*“) abgelegt wird.
- I Das Versprechen „*coram deo et sanctis eius*“, zu deren Ehre die Abteikirche gebaut wurde („*constructum in honore*“), entspricht nicht dem „*offerens, trado meipsum ecclesiae N.*“, denn hier geht es nicht um einen Akt der Übereignung an eine Kirche, sondern um den Adressaten der Profess.

Wenn auch manche Passagen des Codex von Schäftlarn über die Eingliederungsfeiern Prémontrés mit Cîteaux übereinstimmen, hat die Profess-Formel andere Wurzeln bzw. wurde teilweise neu konzipiert.

„KIRCHEN-SPIRITUALITÄT“ DER PRÄMONSTRATENSER

Eine lebendige Spiritualität in Worte fassen zu wollen, war schon immer eine schwierige Aufgabe. So gab es in den einzelnen Epochen der Kirchen- und Ordensgeschichte viele Reformbestrebungen und theologische Entwürfe; es sei für die Prämonstratenser stellvertretend an Anselm von Havelberg (+ 1158), Philipp von Harvengt (+ 1183), Adamus Scotus (+ 1212) oder Jakob Panhausen (+ 1582), die Reform von Lothringen unter Servais De Lairvelz (+ 1631), an Petrus De Waghenare (+ 1662), Hieronymus Hirnheim (+ 1679) und Friedrich Herlet (+ 1718) sowie die Statuten von 1630 erinnert. Immer neu versuchte man das tradierte Patrimonium angesichts geschichtlicher und innerkirchlicher Veränderungsprozesse neu zu fassen. An dieser Stelle kann ein historischer Abriss unterbleiben, weil von Bernard Ardura sowie Dominique-Marie Dauzet übersichtliche Darstellungen der Geschichte und Spiritualität der Prämonstratenser vorliegen.

So gilt es im Folgenden der Frage nach dem ursprünglichen Proprium der Regularkanoniker, näherhin der Prämonstratenser nachzugehen, denn (nicht nur) im 12. Jh. bemühte sich jede Reformbewegung bzw. jeder Orden um ein unverwechselbares Profil, das sie/ihn erkenn- und identifizierbar machte.

Die Darstellung der im Rahmen meiner Dissertation bei den Feiern erhobenen Elemente der Spiritualität ergänzend, wird nun ein ungewohnter Zugang zur Frage der Identität der Prämonstratenser vorgelegt. Im klösterlichen Leben geht es, auch wenn etwa die Analyse mancher Texte wie der Profess-Formel einen solchen Eindruck erwecken konnte, nicht um ein mehr oder weniger vollständiges Aufzählen der Verpflichtungen, welche der Kandidat übernimmt, sondern um die immer neu zu aktualisierende Bekehrung des Lebens auf Gott und den Nächsten hin – und zwar in, mit, für und als konkrete Kirche: „*Ego ... offerens, trado meipsum ecclesiae N.*“ Von daher gibt der Beginn der kanonikalen Profess-Formel die Grundkoordinaten an, innerhalb derer sich die Frage nach der Identität des Prämonstratenser-Ordens bewegt. Dieser weiß sich (wie alle Regularkanoniker) in erster Linie dem Erbe des hl. Augustinus – nach Philipp von Harvengt „Glanz und Vorbild ... Spiegel und Regel unseres Ordens“ („*decus et forma ... speculum et regula nostrae religionis*“) – verpflichtet.

Die intensive Pflege des geistlichen Lebens (*contemplatio*) ist Aufgabe jedes Christen, in eigener Weise aber der Regular-Kanoniker, was nicht zuletzt ihr Name (Chorherren: 'domini de choro') aussagt: Neben privater Betrachtung (*lectio divina*) und dem täglichen *capitulum* beten sie gemeinschaftlich und öffentlich im Chor einer konkreten, im Gegensatz zu den Konventsgebäuden im Mittelalter (genauer: nach 1200) reich ausgestatteten Kirche, im Vertrauen auf die Gegenwart Gottes in ihrer Mitte. Als Anhänger der großen Reformbewegung der *vita apostolica* haben die Ordensväter Norbert und v.a. Hugo großen Wert auf das geistliche Streben und Gebet der Kirche gelegt, das im Leben der jungen Gemeinschaft von Prémontré einen hervorragenden Platz einnahm. Von daher ist prämonstratensische Spiritualität vornehmlich kirchlich-liturgische Spiritualität in dem Maße, in dem Liturgie (neben Martyrie und Diakonie) den Rhythmus des täglichen Lebens der konkreten Kanonie prägt.

Im Gegensatz zu den Mönchen, denen die Abteikirche der Gemeinschaft zum Gotteslob oder als mit Reliquien reich ausgestatteter Wallfahrtsort dient (Profess-Formel Cîteaux: „*coram deo et sanctis eius, quorum reliquiæ hic habentur*“), bildet sich eine prämonstratensische Profess-Gemeinschaft um den Altar einer Kirche (vgl. paulinisches Bild vom Haus aus lebendigen Steinen: 1 Petr 2,5), um ihm/ihr zu dienen, und ist damit zugleich selbst *ecclesia*. Die einzelne Kanonie (genauer: ihr Klerus) repräsentiert damit den Ursprung der *Ecclesia*, den Zwölferkreis der Apostel, die zunächst Zeichen des erneuerten Israels, sodann aber die Vorzugszeugen der Auferstehung und die Grundfesten der sich entwickelnden Weltkirche sind. Dies bringt eine Miniatur aus dem Gesangbuch Johannes Leisentrits schön zum Ausdruck: Beim Pfingstgeschehen, der Geburtsstunde der Kirche, bilden die Apostel (ohne die Gottesmutter) die lebendigen und tragenden Säulen der *Ecclesia* als ganzer; ebenso sollen alle, welche „*secundum evangelium et apostolicam institutionem*“ leben, als 'ecclesia im kleinen' Zeugen Christi werden.



Stimmt demnach die Gegenüberstellung des Chronisten von Petershausen nach 1120, wonach sich zurückgezogen lebende Mönche das Anliegen der urchristlichen Auferstehungsgemeinde zu eigen gemacht hätten, während predigende sowie seelsorglich wirkende Regularkanoniker Vertreter der Pfingstkirche seien? Symbolisch stünden daher (nach Gerhoch von Reichersberg) der Apostel Johannes für den monastischen und Petrus als Lehrer und Hirte für den kanonikalen Lebensentwurf.

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Diese Konzeption deckt sich nur wenig mit der Textanalyse meiner Studie, denn sowohl die Predigtstätigkeit als auch der Apostelfürst Petrus kommen in den (in diesem kurzen Artikel leider unbeachtet gebliebenen) Orationen wie den Profess-Versprechen *nicht* vor, dafür Weltabkehr und Gütergemeinschaft, der österliche Charakter des weißen Ordenskleides und - in dem von Marbach übernommenen Gebet „*Deus, amator castitatis et auctor*“ (seit 1128-1236 in den Formularen) – Johannes als Vorbild klösterlich-keuschen Lebens; auch zahlreiche andere Texte der Feiern der Eingliederung wurden aus monastischen Traditionen übernommen. Nimmt man weitere Beobachtungen hinzu – etwa das Suchen Norberts nach einer passenden Lebensform und Regel, die Entscheidung für den *ordo monasterii* samt Auslegungsproblematik und das wollene Ordenskleid-, wird deutlich, dass die Reformbewegung Prémontrés durch ihre (anfängliche) Integrierung einiger *elementa monastica* nicht rein kanonikal geprägt war. Vielmehr kann man von einem offenen Konzept sprechen, das sich einer einfachen Einordnung entzieht. Erst die Anpassungen an die seelsorglichen Erfordernisse in Magdeburg und vielen anderen Orten sowie die theologische Schärfung des Profils lassen den kanonikal-klerikalen Charakter des Ordens klarer hervortreten. Überblickt man die hier nur mit wenigen Strichen gezeichnete Entwicklung, trifft das Urteil einer nur partiellen Apostolizität gerade für die Anfangszeit Prémontrés nicht zu, denn es besaß durch seine rechtliche wie spirituelle Konzeption ein hohes Maß an Apostolizität und damit Kirchlichkeit. Dies bringt Anselm von Havelberg zum Ausdruck, wenn er (bezugnehmend auf Joh 20,3-10, in apologetischer Absicht) Petrus und Johannes als Modell prämonstratensischer Kanoniker und Konversen deutet:

„In unseren Klöstern laufen diese beiden Stände der Kanoniker und der Konversen, Johannes und Petrus, zugleich, insofern sich bei uns aus dem Laienstand ungelehrte Männer bekehren, die alles verlassen, um das Joch Christi auf sich zu nehmen ... Und wo wirklich die priesterliche Vollmacht, die in Petrus verkörpert ist, und die monastische Heiligkeit, die durch Johannes symbolisiert wird, in einer Gemeinschaft oder in einer Person vereinigt sind, da fördert ein solch gemeinsames Laufen zweifellos das Lob und die Ehre Gottes und wird vielen Nachahmern zum Heil.“ (*„in nostris coenobiis hi duo ordines canonicorum scilicet et monachorum, Ioannes et Petrus, simul currunt, dum apud nos ex laicali conversatione homines illiterati, relictis omnibus, iugum Christi suscepturi convertuntur ... Et revera, ubi sacerdotalis auctoritas, quæ in Petro intelligitur, et monastica sanctitas, quæ per Ioannem significatur, sive in una congregatione, sive in una persona iuncta sunt, talis coambulatio sine dubio ad laudem et gloriam dei proficiet, multisque imitatoribus erit in salutem.“*).

Schließlich: Prämonstratensern ist wie allen Christen, aber doch mit eigener Färbung aufgetragen, durch ihr Leben das ganze Erlösungsgeschehen sichtbar zu machen: Durch die erste Profess-Feier am Weihnachtstag, der in diesem Jubiläumsjahr „1121–2021: 900 Jahre Prämonstratenser“ besonders gedacht wird, ist ihnen das Geheimnis der Inkarnation in besonderer Weise in die Wiege gelegt, durch das weiße Ordenskleid und manche liturgische (Eigen-)Traditionen (wie die Ostervesper mit Zug zum Taufbrunnen oder das längere Knien beim Credo) sollen sie Zeugen der Auferstehung und mit dem kanonikalen Verkündigungsauftrag Boten des Hl. Geistes sein.

Die *stabilitas in loco* – ein Schlüssel zum Verständnis prämonstratensischer Spiritualität

Ein Leben der *conversio morum/emendatio vitæ* in der Nachfolge des Herrn, ein Leben in Gemeinschaft (*communio*), aus und auf Gott hin (*contemplatio*) und für die Menschen in der Verkündigung des Gotteswortes (*actio*) realisiert sich bei den Prämonstratenser-Chorherren (wie den übrigen 'alten' Orden) durch das Versprechen der Beständigkeit am Ort – *stabilitas in loco* –, das dem einzelnen Chorherren in seiner Kanonie Rückhalt und Zuhause gewährt. Nur so kann sich eine Gemeinschaft im lebendigen Austausch von jungen und alten, aktiven und kranken Mitbrüdern kontinuierlich weiterentwickeln und gleichzeitig zu einem Ort der Gastfreundschaft für Arme und Pilger werden. Die *stabilitas in loco* wird zu einem soziologischen und religiösen Sicherheits- und Stabilisationsfaktor für die Gemeinschaft wie für den einzelnen, für die anvertrauten Menschen und die verwalteten Besitzungen.

In der Profess gelobt der Prämonstratenser die Selbstübergabe an eine bestimmte Kirche (*ecclesia particularis*) und erinnert dabei an die Ordensgründung in der Weihnachtsnacht. Es geht nach dem „Directorium spirituale“ Emmanuel Gisquière (1959) bei jeder kanonikalen Profess um die „endgültige Eintragung in eine bestimmte Gemeinschaft, deren Zentrum und Symbol die steinerne Kirche ist, die durch ihre eigene Steinmasse hinweist auf die unerschütterliche 'stabilitas'" („*definitivam adscriptionem determinatæ communitati, cuius centrum et symbolum est templum lapideum, ipsa sua mole stabilitatem pollicens immotam*“), und die bei der Feier – neben dem Versprechen der *stabilitas in loco* – ihren Ausdruck findet in der Erklärung des Prälaten, entsprechenden Gesängen (z.B. Ps 127,1) und dem Kuss. Bei Kanonikern, so fährt Gisquière fort: „definiert sich Kirche nicht nur aufgrund der (dort lebenden) Gemeinschaft wie bei Mönchen, sondern auch die Gemeinschaft aufgrund der Kirche“ („*non tam est ecclesia propter communitatem ut apud monachos, quam communitas propter ecclesiam*“); dies begründet Gummarus Van den Broeck in seiner Studie „De professione solemnī in Ordine Præmonstratensi. Ritus disquisitio historica et canonica“ von 1938 mit dem Beginn der Profess-Formel:

„Mönche sagen: 'trado meipsum in hoc *monasterio* vel in hac *congregatione* ...'; Regularkanoniker hingegen: 'trado meipsum *ecclesiæ* ...' Der Grund des Unterschieds ist offenkundig: Kanoniker binden sich an jene Kirche, der sie durch das 'officium divinum' verpflichtet sind, demgegenüber stehen die Mönche als solche, die nicht einer Kirche zugeschrieben, sondern einem Kloster verbunden werden, damit sie durch ein klösterliches Leben die Vollkommenheit erlangen.“ („*monachi dicunt 'trado meipsum in hoc monasterio vel in hac congregatione ...', canonici autem regulares: 'trado meipsum ecclesiæ ...' Ratio discriminis patet: canonici sese ecclesiæ, cui per officium divinum ligantur, adstringunt; e contra monachi, qua tales, non adscribuntur ecclesiæ sed sociantur in monasterio, ut vitam coenobiticam ducentes, perfectionem acquirant.*“).

Was versprachen Norbert und seine Gefährten an Weihnachten vor 900 Jahren?

Im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein machte die Bezeichnung *ecclesia* (anders als heute) keine Probleme. In der Profess übereignet sich ein Kandidat einer Kanonie/Teilkirche, deren Bischof letztlich der Papst ist, was Pius XI. gegenüber Hubert Noots (Generalabt 1937-1962) unterstrich:

„Ihr seid mein Orden; wie nämlich die Bischöfe ihre Kanoniker zum öffentlichen Gebet im Namen ihrer Diözesen haben, so seid ihr meine Kanoniker, nicht nur für eine Diözese, sondern für die Universalkirche.“
(„*Vos estis meus ordo; quemadmodum enim episcopi suos canonicos habent ad publicam orationem nomine suæ dioecesis fundendam, sic estis vos mei canonici, non pro una tantum dioecesi, sed pro universa ecclesia.*“).

Man muss allerdings hinzufügen, dass die Profess auf eine bestimmte Kirche des Ordens –, die keine exterritoriale (also keine *abbatia nullius dioeceseos*) ist, sondern innerhalb einer Diözese liegt, in welcher der Diözesanbischof die Jurisdiktion über die Liturgie, Sakramenten-Verwaltung und Predigt hat, – eine besondere Verbindung mit der Diözesankirche schafft.

Recht verstanden kristallisiert sich somit die Beständigkeit am Ort – das einzige Profess-Versprechen, das bis zu dreimal gelobt wird (vgl. die Formulierungen „*offerens [me ecclesiae]*“, „*trado meipsum ecclesiae*“ und „*promitto ... stabilitatem in loco*“) – als das eigentliche Spezifikum kanonikalen Lebens und die Herzmitte der übrigen Versprechen heraus, die ihnen die ordensspezifische Prägung verleiht und daher – mit Berechtigung – durch alle Jahrhunderte gleich zu Beginn der Profess-Formel steht. So nennt auch das Schreiben von Papst Johannes Paul II. „Unter Lebensgefahr den Glauben bekannt“ (07.05.1993) nicht *'communio'*, *'contemplatio'* und *'actio'*, sondern das Versprechen der Beständigkeit am Ort (neben den evangelischen Räten) als Kennzeichen des Prämonstratenser-Ordens, das den Rahmen abgibt für ein Leben im Geist der *evangelica seu apostolica institutio*, der hl. Väter Augustinus und Norbert, in dessen Mittelpunkt Chorgebet und Eucharistie stehen.

Umso bedauerlicher, dass neben dem Versprechen der Besserung des Lebens (*eme-datio vitae*) als Ergänzung zur *conversio morum meorum* – just die *stabilitas in loco* in der Profess-Formel des „Regulierten Chorherrenordens der Prämonstratenser“ nach dem II. Vatikanischen Konzil gestrichen wurde...

Quelle mit allen Belegstellen der Zitate:

Wolf Gabriel Markus, *Trado meipsum ecclesiae. Die Feiern der Eingliederung in den Prämonstratenser-Orden als Spiegel prämonstratensischer Spiritualität.*
Windberg 2005 (ISBN: 3-932931-95-5).
Zu beziehen beim Autor.



Herr, unser Gott,

blicke auf uns, die du berufen hast,
im Ordensleben deinem Sohn nachzufolgen,
in einem Leben nach dem Evangelium
und nach Art und Weise der Apostel.
Erhalte uns in der Liebe zu dir
und lass uns den Weg,
den wir einmal mit Eifer begonnen haben,
mit Geduld und Ausdauer weitergehen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Das Kloster – eine Schule der Menschwerdung

Liebe Mitbrüder, lieber N.!

Die Liturgie der Kirche betrachtet und feiert in diesen Tagen das Geheimnis von Weihnachten mehrmals und von verschiedenen Facetten her. Wir können auch gar nicht anders, als uns immer neu vom Weihnachtsgeheimnis anrühren und berühren zu lassen. Weihnachten ist ja zudem für unseren Orden so etwas wie ein Gründungsfest. Der hl. Norbert hat am Weihnachtsfest 1121 mit seinen Gefährten die erste Profess abgelegt. Viele Weihnachtsdarstellungen in unseren Klöstern und Kirchen bringen es ins Bild (die Roggenburger Mitbrüder haben es in ihrer Rekreation, im Norbertuszimmer, ständig vor Augen): Der hl. Norbert und seine Gefährten legen an der Krippe alle Zeichen ihrer Macht und Würde nieder, um ganz im Sinne der mittelalterlichen Armutsbewegung „nackt dem nackten Christus“ (Anselm von Havelberg) zu folgen. Nichts mehr soll sie hindern, den Weg der Menschwerdung zu gehen. Das gilt auch für uns. Gerade unser Weg im Kloster soll eine Schule sein, diesen Weg der Christusnachfolge einzuüben und zu lernen. Der Herr „entäußert sich all seiner Gewalt, wird niedrig und gering...“ (GL 134, 3). Wenn der Herr an Weihnachten diesen Weg der Demut und der Niedrigkeit geht, dann haben wir ihm in dieser Spur nachzufolgen. Und dann kommen wir dem Weihnachtsgeheimnis wirklich auf die Spur.



Seht doch,
wie gut und schön ist es,
wenn Brüder miteinander
in Eintracht wohnen.

Ps 133, 1

Unser Regelvater Augustinus kann uns auf diesem Weg eine Hilfe sein. Das Geheimnis von Weihnachten war auch für ihn eine so tiefreichende Erkenntnis, dass er bis zu seinem Tod immer wieder predigen wird: Das eigentliche Geheimnis des Glaubens ist die Menschwerdung, und die erste Lehre der Menschwerdung lautet: Demut. „**Gott hat sich erniedrigt** – so hat er es einmal gepredigt – **und der Mensch ist noch stolz!**“¹ Augustinus spricht aus eigener Erfahrung, war er doch ein hochintelligenter und gebildeter Mann, vor seiner Bekehrung in einer einflussreichen gesellschaftlichen Stellung als Professor für Rhetorik an der kaiserlichen Residenz in Rom und Mailand und nach seiner Bekehrung ein anerkannter und hochangesehener Priester und Bischof von Hippo. Den früheren Ehrgeiz hatte er überwinden können, aber er war sich immer seiner herausragenden geistigen Fähigkeiten bewusst. An mehreren Stellen in seinen „Bekenntnissen“, seiner Autobiographie, spricht er vom Stolz und seinem Ehrgeiz, dem er vor seiner Bekehrung verfallen war. „*Mich freute das stolze Gefühl des Siegers in den Wettkämpfen...*“ (Conf. I, 10), so erinnert er sich an seine Jugend zurück. Oder an einer anderen Stelle: „*...der Stolz öffnet die Erhabenheit nach, während du, o Gott, allein über alle erhaben bist. Und wonach trachtet der Ehrgeiz, als nach Ehre und Ruhm, da doch dir allein die Ehre gebührt und aller Ruhm in Ewigkeit.*“ (Conf. II, 6) Dass Augustinus hier ganz offen seine Schwächen anspricht, macht ihn menschlich und bringt ihn uns näher. Denn auch bei uns, in unseren Gemeinschaften, wie auch in jedem Menschen, gibt es das Streben, weiter zu kommen. Jeder von uns möchte gut da stehen und vor anderen groß herauskommen. Das ist auch grundsätzlich ganz normal. Es kann aber auch eine krankhafte Wendung bekommen. Der eine entwickelt einen übertriebenen Ehrgeiz, aus seinen Fähigkeiten und Talenten etwas zu machen. Aber was ist, wenn alle hochfliegenden Pläne nicht eintreffen? Es kann schlimm ausgehen, wenn sich jemand nur von seinem Ansehen, von den Leistungen und Auszeichnungen her definiert und davon seinen menschlichen Wert ableitet. Ein anderer gefällt sich in eitler narzisstischer Selbstdarstellung. Wer von uns möchte nicht gerne der Erste, der Sieger sein?

¹ Zitat aus Meer, F. van der, Augustinus der Seelsorger, Köln 1946, 20.

Dennoch ist Demut für Augustinus eine Grund-Tugend. Alle anderen Tugenden bauen auf der Demut auf. So gesehen ist die Demut auch der Nährboden für die Liebe. Liebe besteht nämlich darin, dass einer sich sozusagen von seinem eigenen Ich entfremdet, um den anderen wahrzunehmen. Liebe bringt uns dazu, die Mauern einzureißen, die unser Ich im Kreisen um sich selbst gefangen halten. Und das geht nicht ohne Demut. Von daher versteht sich der hohe Stellenwert der Demut in der Spiritualität des hl. Augustinus, den er in einem Brief so beschreibt: *„Ich möchte so gern, dass du dich mit aller Liebe Christus unterstellst und dir keinen anderen Weg bahnst, um die Wahrheit anzustreben und zu ihr zu gelangen, als den Weg, den der sich selbst gebahnt hat, der als Gott die Schwachheit unserer Schritte kennt. Dieser Weg besteht in erster Linie aus Demut, in zweiter Linie aus Demut und in dritter Linie aus Demut...Sooft du mich nach Richtlinien für die christliche Frömmigkeit fragst, suche ich keine andere Antwort als: die Demut!“* (Brief 118, 3.22)

Aber ganz ehrlich – ich sehe schon ein gewisses Befremden auf manchen Gesichtern (auch auf den Gesichtern meiner Mitbrüder): Wer von uns möchte schon demütig sein? Das Wort „Demut“ hat bei uns Menschen von heute einen sehr eigentümlichen, veralteten Klang. Man verbindet damit sklavische Unterwürfigkeit und Unterdrückung, verbunden mit dem Gefühl von Schuld und Minderwertigkeit. Heute aber haben Werte wie Selbständigkeit, Selbstverwirklichung und Freiheit eine viel größere Bedeutung bekommen. Demut klingt altmodisch und wird in unserer Alltagssprache so gut wie nicht gebraucht. Auch wir Priester und Ordensleute können mit diesem Begriff reichlich wenig anfangen. Demut aber – recht verstanden -, auf lateinisch „humilitas“, hält den Menschen dicht auf dem Boden (humus). Ein demütiger Mensch ist also jemand, der auf dem Boden der Wirklichkeit steht, der ein gesundes und wirkliches Bild von sich selber hat, ein Mensch, der seine guten und schlechten Eigenschaften kennt und richtig einschätzen kann. Wenn jeder von uns in unseren klösterlichen Gemeinschaft wirklich zu einem gesunden und realistischen Bild von sich selber kommt, dann müsste sich so etwas wie Verständnis, Rücksichtnahme und Entgegenkommen entwickeln, dann wären wir auf dem Weg der Menschwerdung, dann kommen wir dem Geheimnis von Weihnachten näher.

Lieber N.,

Du legst heute Dein weltliches Gewand ab und ziehst Dir unser Ordensgewand an. Das ist nicht nur ein äußeres Zeichen, sondern bringt auch zum Ausdruck, was Dein Schritt heute bedeutet. Du lässt Dein altes Leben hinter Dir. Das bedeutet durchaus Verzicht und Einschränkung. Du verzichtest auf ein Stück Freiheit und Entfaltung und willst Dich einbinden in die Traditionen und Strukturen einer Klostergemeinschaft, unserer Gemeinschaft hier in Roggenburg. Das kann durchaus eine Herausforderung sein, hast Du doch ... schon ein sehr eigenständiges Leben geführt. Dass Du nun Deinem Leben noch mal eine neue Richtung geben willst und dass Dich Dein Weg zu uns geführt hat, freut uns sehr. Daher wollen wir Dir unsere Gemeinschaft anbieten. Wir wollen gemeinsam in unserem Suchen nach Gott, auf unserem Weg zu ihm hin, ein Ort sein, wo Du als Mensch angenommen bist, so wie Du bist. Unsere Klostergemeinschaft soll so etwas sein wie eine Schule der Menschwerdung und der Demut. Und das ist für mich auch das Spannende daran, dass sich in einem Kloster Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Schichten und Gruppen und mit verschiedenen Talenten und Fähigkeiten zusammenfinden, die sich in diese Schule begeben, um wirklich Mensch zu werden. Dazu wünsche ich Dir alles Gute. Gott sei mit Dir!

AMEN



04 bildung

a Jugendbildungsstätte Windberg

b Geistliches Zentrum Windberg

Jugendbildungsstätte Windberg – Umweltstation

ALLGEMEINE SITUATION

Die Jubi war zu Beginn des Jahres per behördlicher Verfügung bis zu Beginn der Pfingstferien geschlossen, dann waren wieder Übernachtungen möglich. Die beiden verbliebenen Bildungsreferent*innen Katha Libon und Franz-Xaver Geiger hielten mit Unterstützung von FÖJ-Freiwilliger Ann-Katrin Winkler, Klosterverwalter Thomas Schneider und den weiteren Kolleg*innen die Jubi am Laufen. Dies umfasste vor allem telefonische und Online-Betreuung von Referent*innen, Absprachen bayernweit und bundesweit, sowie umfangreiche Aktivitäten, um finanzielle Unterstützung für den Weiterbetrieb erlangen zu können. Da den Schulen vom Kultusministerium dringend empfohlen wurde, bis Schuljahresende keine Klassenfahrten durchzuführen, war die Jugendbildungsstätte an den Tagen von Montag bis Freitag-Mittag oft leer.

Auch die Nachfragen nach Wochenendterminen hielten sich nach Wiederöffnung sehr in Grenzen und auf Grund der pandemiebedingten behördlichen Vorgaben war

auch die Kapazität der Jubi im Gästehaus, den Seminarräumen und im Speisesaal sehr eingeschränkt. Es mussten zugleich die unterschiedlichen Vorgaben für Beherbergung, Gastronomie und Seminarveranstaltungen beachtet werden. Das hauseigene Hygienekonzept musste entsprechend den behördlichen Vorgaben laufend angepasst und umgesetzt werden.

BESSERUNG AB SEPTEMBER

Trotz beträchtlicher Stornierungen im Herbst konnten viele dieser Termine durch manchmal kurzfristige Neubuchungen aufgefangen werden und es wurden viele Bildungsveranstaltungen für Jugendliche, Kinder, Jugendleiter*innen mit relativ kleinen pandemiebedingten Einschränkungen durchgeführt (Das Kultusministerium riet nicht mehr davon ab). Durch die umfangreiche Betreuung der v.a. studentischen Referent*innen die gesamte Pandemiezeit hindurch war zu Beginn des neuen Schuljahres ein zwar kleiner aber stabiler Teamer*innenstamm verblieben und auch mit Hilfe der drei neuen hauptberuflichen Referent*innen war es möglich, diese

Seminare durchzuführen, und ohne aus Referent*innenmangel Buchungen ablehnen zu müssen. Die Kurzarbeit (statt pandemiebedingt notwendiger Kündigungen) machte auch möglich, dass fast alle Kolleg*innen beim Wiederanlaufen mit den Klassenseminaren ab September noch „An Bord“ sein konnten und sich so schnell wieder der Betrieb einigermaßen normalisieren konnte.

FINANZIELLE SITUATION

Die Möglichkeit zur Kurzarbeit, der Härtefallfond des bayerischen Jugendrings (beides nur bis 31.12.2021), die Überbrückungshilfe 3 des Bundes, die institutionelle Förderung der Umweltstation durch das Bayerische Umweltministerium für 2021 und nicht zuletzt die Defizitvereinbarung mit dem Bezirk Niederbayern machten den Weiterbetrieb der Jubi möglich. Die Abtei als Träger der Jubi kommt mit einem „blauen Auge“ davon und hofft auf einen relativ geregelten Normalbetrieb ab dem Frühjahr 2022.



Der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Straubing-Bogen und in der Folge auch der Kreistag entschieden im Januar, jährlich 10.000 Euro pauschal für die Bildungsarbeit der Jubi Windberg zur Verfügung zu stellen. So unterstützt uns nun auch die Gemeinde Windberg mit jährlich 5.000 Euro.

Nach langjährigen Verhandlungen entschied der Bezirk Niederbayern im März, dass er die gesetzlich vorgesehene größere finanzielle Verantwortung für die niederbayerische Jubi in Windberg übernimmt (zusätzlich 60% Defizitabsicherung von max. 100.000 Euro Defizit – wenn zugleich Diözese und Abtei je 20% übernehmen, was diese zusicherten).

BILDUNGSARBEIT

Von Januar bis Mai waren fast ausschließlich Online-Bildungsangebote möglich, die für alle Zielgruppen angeboten und beworben wurden. Allerdings gab es von Seiten der Schulen dazu keinerlei Anfragen. Die zudem angebotenen „In-Haus-Seminare“ vor Ort an Schulen waren vor allem im Juli bei jungen Erwachsenen in der Form von Sozialkompetenztrainings gefragt. Online geschult und qualifiziert wurden Jugendleiter*innen für die beworbenen Online-Seminare, aber v.a. für den geplanten Präsenzeinsatz ab Sommer. Wenige Schulen fragten bis zu den Sommerferien nach Seminarangeboten in den Räumen und im natürlichen Umfeld der Jubi ohne Übernachtung. Für vier Klassen konnten diese 1-2-tägigen Naturerlebnistage durchgeführt werden. Ab September waren endlich wieder viele Seminare für Schulen möglich.





- I Beginn im Januar mit Online-Schulung für Teamer*innen – großer unerwarteter Zu-
lauf; gemeinsame Planung, Online-TDOs
für Kinder und Jugendliche anzubieten
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von Präsenz-Veranstaltungen im Freien
für Kinder und Jugendliche (NET Mallers-
dorf, St. Englmar und Neukirchen)
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von Präsenz-Veranstaltungen mit beruf-
lichem Hintergrund (Weiterbildung Natur-
und Pflanzenpädagogik; trotz behördlicher
Schließung möglich)
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von hybriden Schulungen für Teamer*innen
der Ferienseminare in Windberg; zuerst
online, dann Präsenz-Schulungen
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von In-Haus-Seminaren an Schulen; je
2 Tage von 8 bis 17 Uhr (beworben als
„Vor-Ort-Seminare an der Schule“; Berufs-
schulen Straubing und Mitterfels)
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
einzelner Wochenendseminar für Pfarreien
(FirmPower Wallersdorf und Windberg)
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von Präsenz-Ferienseminaren unter Co-
rona-Bedingungen in den Sommerferien:
Büfrei, Mäfrei, Naturdetektive, MiniPower
Oberpiebing
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
von Präsenz-Schulungen für Teamer*innen
für Klassenseminare im neuen Schuljahr
- I Planung, Vorbereitung und Durchführung
der U18-Bundestagswahl für Jugendliche
und Kinder in der Woche vom
13. bis 17.09.2021
- I Durchführung von allen gebuchten Klas-
senseminaren ab September, obwohl we-
gen der Auswirkungen der Pandemie nur
vereinzelt Teamer*innen für Seminare zur
Verfügung stehen





Zahlen Bildungsarbeit gesamt Jahr 2021:

- | 74 Bildungsveranstaltungen für Jugendliche, Kinder, Jugendleiter*innen und Erwachsene.
- | 267 Jugendleiter*innen + Erwachsene mit ca. 667 Teilnehmertagen bzw. 2700 Teilnehmerstunden
- | 1405 Jugendliche und Kinder mit ca. 4917 Teilnehmertagen bzw. 21000 Teilnehmerstunden

MITARBEITER*INNEN

Ende März entschied die Abtei auf Bitte der Leitung der Jugendbildungsstätte, die bereits 2020 ausgeschiedenen pädagogischen Mitarbeiter fr. Elias Böhnert und P. Felix Biebl, sowie den zum 31.08.2021 ausgeschiedenen Sebastian Schmola durch neue Kolleg*innen zu ersetzen und zwei neue Jugendbildungsreferent*innen einzustellen. Kathi Paukner (Umweltsicherung, Theaterpädagogin, 50%, Beginn 01.07.2021), Christian Schreiner (Nachwachsende Rohstoffe, 100%, Beginn 01.08.2021) und Claudia Sassik (Theologin, 50%, Beginn 01.09.2021) konnten als neue hauptberufliche Jugendbildungsreferent*innen begrüßt und neu eingearbeitet werden. Zum 31.10.2021 entschied sich Frau Sassik dazu, diese Zusatzbelastung ihrer Familie nicht

länger zumuten zu wollen und so konnte Johanna Weigl (Sozialpädagogin, 50%) für ihre Stelle gewonnen werden. In den anderen Arbeitsbereichen der Jubi Reinigung, Küche, Gästebetreuung, Verwaltung und Haustechnik konnte der Stamm der Mitarbeiter*innen fast stabil gehalten werden. Zum 31.10.2021 verabschiedeten wir Theresa Hilmer und danken ihr und Sebastian Schmola für ihre teils langjährige verantwortungsvolle Arbeit für die Jubi Windberg.

Durch den Online-Betrieb der Hochschulen war es seit Frühjahr 2020 nicht möglich neue Referent*innen zu gewinnen und zu qualifizieren. Zugleich mussten sich die bisherigen Teamer*innen andere Einkommensmöglichkeiten suchen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können, da die Jubi nur wenige Seminare durchführen konnte. Über verschiedene Online-Formate hielten die Jubi-Mitarbeiter*innen Kontakt zumindest zu einem „harten Kern“ der Teamer*innen, jedoch brach der Großteil der Teamer*innen seit Frühjahr 2020 weg. Neu Teamer*innen wieder zu gewinnen ist und bleibt eine Hauptaufgabe der Hauptberuflichen, um weiterhin diese große Zahl von Kindern und Jugendlichen qualifiziert betreuen zu können. Erst Ende Oktober konnte ein Ausbildungskurs für TDO-Teamer*innen erfolgreich beendet werden.

Notwendige (zusätzliche) Vernetzung der Einrichtungen (zur Bewältigung der Pandemie):

- | Monatliche bis wöchentliche Online-Meetings der Leitungen der Jubis in Bayern mit dem Präsidenten des Bay. Jugendrings, Matthias Fack.
- | Teilnahme an den Online-Qualifizierungsschulungen des Umweltministeriums (Quali-Snacks und Checkpoint)
- | Teilnahme an einzelnen Präsenz-Fortbildungen (Süddeutsche Schüler*innen-Konferenz ...)
- | Teilnahme und Durchführung der Jubi ZERT-Veranstaltungen 2021
- | Politiker*innen-Fach-Gespräche in Präsenz in Windberg im Mai und Juni.

Franz-Xaver Geiger, Leiter



Geistliches Zentrum Windberg

Jedes Jahr steht das Programm des Geistlichen Zentrums unter einem bestimmten Thema. In diesem Jahr hatten wir uns vorgenommen, uns mit dem „Aufrichten“ auseinanderzusetzen. Denn die Corona-Zeit war für viele Menschen eine Erfahrung, die sie niederwarf und nach der sie der „Aufrichtung“ bedurften. Die Unsicherheit, die vielen Fragen, der Mangel – all diese Erfahrungen der Menschen wollten wir in diesem Jahr in den Blick nehmen und in verschiedenen Angeboten nachspüren.

Es hat nicht sollen sein – anders lässt sich das Jahr 2021 nicht beschreiben. Es ließe sich hier nun auflisten, welche Veranstaltungen wir nicht durchführen konnten, weil unser Bildungshaus im ersten Halbjahr nicht öffnen durfte. Besser nicht.

Was uns möglich war: Abendseminare über die Spiritualität von Simone Weil und über die Philosophie von Baruch de Spinoza. Beide zu ihrer Zeit Personen, die ihrer eigenen Zeit weit voraus waren und deren Thesen und Gedanken bis heute ihre Wirkung entfalten.

Was uns möglich war: Eine Kräuterwanderung unter der Leitung von Brigitte Nagler, die einen Einblick gab in die Vielfalt der biblischen Pflanzen, die wir teilweise bis heute verwenden.

Was uns möglich war: Eine Führung durch die Grabkirche in Deggendorf durch Kreisheimatpfleger Florian Jung, der uns auf bewährte Weise diese mit einer schwierigen Geschichte „beladene“ Kirche in ihrer Kunst und ihrer Historie näherbrachte.

Was uns möglich ist: Wir haben wieder mit unseren Bibelabenden begonnen und hoffen, dass wir sie auch durch den Winter hindurch fortsetzen können, denn: Die Inzidenzzahlen gehen derzeit wieder durch die Decke, was bei vielen Menschen Verunsicherung auslöst und bei uns dazu führt, dass wir wieder Seminare absagen müssen.


Es war 2021 nicht viel möglich – und doch zeigen die Menschen, die zu uns kommen, dass ihnen dieser Ort wichtig ist, dass sie unser Bildungsangebot schätzen und gerne nach Windberg fahren.

Und so richtet sich unsere Hoffnung auf das Jahr 2022. Dann werden wir den Wüsten-erfahrungen im Leben nachspüren. Wir hoffen, für das Jahr Inhalte gefunden zu haben, die unserer Spiritualität und unserem Ordenscharisma entsprechen und dennoch die Fragen und Anliegen der Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir möchten Hilfen und Wege anbieten, die im christlichen Glauben weiterführen, bzw. in ihn einführen. Wir senden es Ihnen gerne zu.

HERZLICH WILLKOMMEN!

Kursprogramm 2021 mit dem Thema: Aufrichten



- 
- a Kirchenmusik Windberg
 - b Freundeskreis Windberg
 - c Windberger Kirche als Weihnachtskirche
 - d „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“
Einführung in die Jubiläumsausstellung
 - e 40 Jahre – Communio
Jahresberichte der Abtei Windberg

O5 kunst und kultur

Kirchenmusik 2021 in Windberg



Tag der Orgel



Orgelführung für Erwachsene...

...und Kinder



Wenn man das Jahr 2021 in Bezug auf die Windberger Kirchenmusik in einigen wenigen Stichpunkten zusammenfassen möchte, kommt man zu folgendem Ergebnis: Gemeindegottesdienst sowie Chorproben wegen Corona für mehrere Monate verboten, ab Mitte des Jahres wieder Chorproben in Kleingruppen und mit Abstandsregeln, musikalische Aufführungen im Gottesdienst nur mit wenigen Sängern oder Musikern, Lockerungen der Corona-Maßnahmen im Herbst und Hoffnung auf Weihnachten mit Schola und Chor, Gestaltung des Fernseh-Gottesdienstes an Mariä Himmelfahrt, Tag der Orgel im September mit Orgelführungen, verschiedene Orgelkonzerte mit mehreren Organisten. Hier erscheint ein buntes Bild, das einerseits natürlich geprägt ist von den Corona-Einschränkungen des gesamten Jahres, aber auch von den Möglichkeiten, die sich für die Kirchenmusik dennoch ergeben haben. Sehen wir uns das Jahr mal genauer an.

Trotz der einschneidenden Verbote im Bereich Chor und Gemeindegottesdienst, die seit Herbst 2020 bestanden und bis zum Juni 2021 andauern sollten, war es jederzeit möglich, im Gottesdienst solistisch oder mit kleinen Gruppen unter Einhaltung der Abstandsregeln zu singen oder zu musizieren. Von dieser Möglichkeit wurde in Windberg dann auch reger Gebrauch gemacht. Dankenswerterweise stellten sich immer wieder einige Sängerinnen der Windberger Schola zur Verfügung, um die Gottesdienste musikalisch zu gestalten, z. B. am Fest des Hl. Blasius, am Gründonnerstag, am Karfreitag, bei Taufen, Hochzeiten und Requien, bei Maianachten, Erstkommunion, Firmung oder auch in verschiedenen Sonntagsmessen. Es ist sehr

erfreulich, dass wir in unserer Windberger Schola so gute Sängerinnen haben, die in der Lage sind, auch in ganz kleiner Besetzung von zwei, drei oder vier Personen wunderbar zu singen! Und das noch ohne großen Probenaufwand, der ja lange Zeit nicht möglich war. So hatte die Schola auch die Ehre, im Gottesdienst am Fest Mariä Himmelfahrt zu singen. Dieser Gottesdienst wurde live im BR-Fernsehen übertragen. Die „Missa brevis“ für Oberstimmenchor und Orgel des englischen Komponisten Robert Jones kam dabei zur Aufführung.

Eine weitere Möglichkeit für chorische Aufführungen unter Corona-Bedingungen ist der vierstimmige Gesang in Quartett-Besetzung. An Ostern und an Pfingsten wurde jeweils ein Gottesdienst in dieser Weise gestaltet. An Ostern mit der „Missa in honorem Sancti Petri“ des Regensburger Domorganisten Franz-Josef Stoiber und an Pfingsten mit der „Herz-Jesu-Festmesse“ von Josef Gruber. Das Gesangsquartett setzte sich zusammen aus Astrid Weiser (Sopran), Michaela Blaha-Hilger (Alt), Peter Hilger (Tenor), Stephan Bach (Bass) und wurde von Sebastian Obermeier an der Orgel begleitet.

Es gab auch 2021 wieder einige Gottesdienste, die von Instrumentalsolisten oder -gruppen mitgestaltet wurden. An Neujahr spielte Elisabeth Fuchs (Querflöte), am Dreikönigstag Stefan Binder und Dieter Schopf (Trompeten) und zur Osternacht in gewohnter Weise das Bläserquartett mit Paul Windschüttl und Stefan Binder (Trompeten) sowie Klaus Fischer und Jürgen Malterer (Posaunen). Den Gottesdienst am Fest des Hl. Josef spielten die Wolfsteiner Musikanten, die auch an Christi Himmelfahrt und an Fronleichnam im

Einsatz waren. Am Fest des Hl. Norbert wurden in diesem Jubiläumsjahr der Prämonstratenser zwei Gottesdienste gefeiert, einer davon gestaltet von der Windberger Schola und der andere vom vorher schon genannten Bläserquartett.

Für das Jahr 2021 wurde die Orgel von den deutschen Landesmusikräten zum „Instrument des Jahres“ gewählt. Daher lag es nahe, auch in Windberg die hier vorhandenen Orgeln in diesem Jahr deutlicher ins Bewusstsein zu rücken. Dazu gab es mehrere Veranstaltungen. In der Windberger Pfarr- und Klosterkirche stehen zwei Orgeln, die große Hauptorgel auf der Westempore und die kleine Chororgel auf der südlichen Seitenempore oberhalb des Chorgestühls. Die große Hauptorgel wurde im Jahr 1971 von der Firma Gerhard Schmid aus Kaufbeuren gebaut. Sie verfügt über 26 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal. Das Orgelwerk ist in einem historischen Gehäuse von 1725 untergebracht. Die Chororgel der Firma Ludwig Edenhofer stammt aus dem Jahr 1891 und wurde von der Pfarrei Dornwang 1989 dem Kloster Windberg gestiftet. Sie enthält sechs Register, davon fünf auf einem Manual und eins als Pedalregister.

Für viele Kirchenbesucher gehören Orgeln zur selbstverständlichen Einrichtung einer Kirche. Sie werden bei Gottesdiensten oder Konzerten gespielt, aber mehr weiß man meistens nicht darüber. Als dann in diesem Jahr der 12. September zum „Tag der Orgel“ erklärt wurde, war dies ein guter Anlass, unsere Orgeln einmal genauer vorzustellen. Kirchenmusiker Peter Hilger bot an diesem Tag zwei Orgelführungen in der Windberger Kirche an, eine für Kinder und eine für alle weiteren Interessierten. Die Besucher waren überrascht,

was es da alles zu entdecken gab. Für die Erwachsenen gab es dazu viele Informationen über die geschichtliche Entwicklung der Orgel im Allgemeinen, über die Windberger Orgeln im Speziellen sowie über Aufbau, Funktion und Klangmöglichkeiten unserer Orgeln. Für die Kinder wurde in erster Linie praktisch demonstriert, wie eine Orgel klingt und wie man sie spielen kann. Sie durften dann natürlich auch selber ausprobieren, mit Händen und Füßen der Orgel Töne zu entlocken.

Und natürlich gab es in diesem Jahr, das die Orgel besonders hervorhob, auch Orgelkonzerte in Windberg. Kirchenmusiker Peter Hilger spielte am Palmsonntag in der Windberger Kirche eine Orgelandacht. Es wurden Werke von D. Buxtehude, J. S. Bach, J. G. Rheinberger und F. Mendelssohn aufgeführt, dazwischen sprach P. Jakob vom Geistlichen Zentrum Texte und Gebete zur Passionszeit. Ein weiteres Orgelkonzert in der Windberger Kirche fand am 24. September mit dem Universitätsorganisten Dr. Wieland Meinhold aus Weimar statt. Auf dem Programm standen Werke italienischer Komponisten aus der Barockzeit. Für die Wiedergabe barocker Orgelmusik eignet sich die Windberger Orgel besonders gut, da ihre Disposition von barocken Klangvorstellungen geprägt ist. Die Vielzahl von hellen Prinzipal- und Aliquotstimmen verleiht der Orgel einen strahlenden Glanz. Gleichzeitig enthält sie aber auch mehrere weiche Flöten- und Streicherregister sowie drei angenehm intonierte Zungenregister. Ein Orgelkonzert der ganz besonderen Art wurde den Zuhörern am 19. September in der Wallfahrtskirche Hl. Kreuz geboten: Der Straubinger Organist Franz Schnieringer hat-

te einen Konzertzyklus zusammengestellt, mit dem mehrere kleine historische Orgeln unserer Region einmal besonders präsentiert werden sollten. Eines von diesen Instrumenten ist die im Jahr 1885 von der Firma Martin Hechenberger erbaute Orgel in der Kirche Hl. Kreuz. Die Orgel ist nahezu noch im Originalzustand, verfügt über fünf Register auf einem Manual und Pedal und hat kein elektrisches Gebläse. Daher benötigt der Organist immer einen Helfer, den sogenannten Kalkanten, der beim Spielen den Blasebalg betätigen muss. Franz Schnieringer verstand es hervorragend, die Orgel mit passenden Stücken zum Klingen zu bringen. Es wurden überwiegend Werke ostbayerischer Komponisten von der Barockzeit bis ins 19. Jahrhundert gespielt, so dass man das Gefühl hatte, in diese Zeit zurückversetzt zu sein.

Das Jahr 2021 hatte also trotz der Schwierigkeiten mit Corona kirchenmusikalisch doch einiges zu bieten. Ein großer Dank gilt allen Sängerinnen, Sängern, Musikerinnen und Musikern, die sich für die Windberger Kirchenmusik eingesetzt haben! Dieser Dank richtet sich auch an das Kloster und die Pfarrei Windberg, ohne deren finanzielle Unterstützung vieles nicht möglich wäre! In den verbleibenden Wochen bis auf Weihnachten hin konnte der Abteichor wieder in größerer Besetzung eine neue Pastoralmesse von Colin Mawby einstudieren und hoffen, diese an Weihnachten dann mit Orchester aufführen zu dürfen. Mit dieser Zuversicht gehen wir nun ins Jahr 2022, für das bereits wieder einige interessante kirchenmusikalische Projekte geplant sind.

Jahresbericht des Freundeskreises der Abtei Windberg

Der zweite Lockdown und die damit verbundenen Einschränkungen in der ersten Jahreshälfte haben es mit sich gebracht, dass alle Vereinsveranstaltungen in den Herbst verlegt wurden.

Etwas unsicher, ob die Fahrt unseres Freundeskreises in das Kloster Schäftlarn am Samstag, den 18. September, überhaupt stattfinden konnte, wagte es die Vorstandschaft trotzdem die Fahrt ein zweites Mal auszusprechen. Gott sei Dank waren die Regelungen so, dass die Fahrt durchgeführt werden konnte und auch das Interesse war sehr gut. Es war zu spüren, dass die persönliche Begegnung und das gemeinsame Unterwegssein in diesen Zeiten des Lockdown schmerzlich vermisst wurden. So machten wir uns am 18. September bei schönstem Herbstwetter auf den Weg nach Schäftlarn, das von 1140 als Prämonstratenserklöster gestiftet wurde und bis zur Säkularisation 1803 als solches bestand, dann im 19. Jahrhundert von den Benediktinern wiederbelebt wurde. Bis heute führen die Benediktiner dort ein im Großraum von München bekanntes Gymnasium. Der Prior des Klosters, P. Norbert Piller OSB,

empfangt uns sehr herzlich und führte uns nach dem Gottesdienst, den wir in der wunderbaren Klosterkirche feiern durften, durch Kirche und Kloster. Bei schönstem Biergartenwetter kehrten wir im benachbarten Klosterbräustüberl ein und ließen uns das Essen schmecken. Dann ging die Fahrt weiter in das nahe Buchheim-Museum in Bernried, das am Starnberger See liegt. Das Museumskonzept von Lothar-Günther Buchheim vereint verschiedene Sammlungen unter einem Dach: Im Zentrum steht die berühmte Expressionistensammlung mit Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Druckgraphiken. Die „Nebensammlungen“ umfassen Kunsthandwerk aus aller Welt, bayerische Volkskunst, Kultgegenstände aus Afrika und anderen außereuropäischen Ländern. Schließlich zeigt das Museum auch Werke des Künstlers Lothar-Günther Buchheim. Seit März 2017 ist darüber hinaus die Sammlung Gerlinger im Buchheim Museum beheimatet. Wechselnde Ausstellungen – auch mit zeitgenössischen Künstlern – ergänzen die Lebendigkeit des Museums. Mit einer Führung durch die Sonderausstellung „Farben der Avantgarde“ und einer Einkehr im Museumscafé endete der Tag.



Kloster Schäftlarn Kirchenführung

Führung Sommerrefektorium



Kloster Schäftlarn



P. Norbert Piller OSB, Prior Kloster Schäftlarn



Kloster Schäftlarn Bibliothek



Am Dienstag, den 5. Oktober, konnten wir unsere Jahreshauptversammlung abhalten, die mit der Vesper in der Klosterkirche begann. Dann gab es eine kurze Führung durch die Ausstellung „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“ in der ehemaligen Prälatur, woran sich dann die Versammlung im Bürgersaal des Amtshauses anschloss. Der Vorsitzende, Altlandrat Alfred Reisinger, gab einen Überblick über das vergangene Jahre, ebenso der Schatzmeister Karl Bauer. Dabei freute sich der Vorsitzende, dass die Mitgliederzahl des Vereins sich von 136 auf 146 Mitgliedern erhöhte (Stand: Oktober 2021) Den Abschluss der Regularia bildete der Bericht von Abt Hermann Josef über die Abtei Windberg. Höhepunkt der Versammlung war der sehr kurzweilige und interessante Vortrag von P. Dr. Dominik Daschner über die „Theologie und Bedeutung der liturgischen Gewänder“. Hintergrund des Vortrags war der Festornat, den der Freundeskreis der Klostersgemeinschaft zum Jubiläumsgeschenk gemacht hatte, wofür sich Abt Hermann Josef in seinem Bericht nochmals herzlich bedankte.

Schlusspunkt dieses Jahres war für den Freundeskreis der Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Leinsle aus dem Stift Schlägl im Rahmen der „Windberger Gesprächsabende“, der eine Zusammenfassung seines im letzten Jahr erschienenen Buches zum Thema seines Vortrags machte: „900 Jahre Prämonstratenserorden – von außen und von innen betrachtet“. Dabei ging es um die Außen- und Binnenwahrnehmung des Ordens in Mittelalter und Neuzeit. Der Vortrag, der im Großen Saal der Jugendbildungsstätte durchgeführt wurde, fand regen Zuspruch und setzte nochmal einen schönen Akzent zum Festjahr des Prämonstratenserordens.



Freundeskreis Abtei Vespertagesdienst

Führung durch die Ausstellung



Freundeskreis Abtei Vortrag P. Dr. Dominik Daschner



Karl Bauer im Gespräch mit Dr. Hermann Balle



Pfarrkirche eine Weihnachtskirche



Großer Stern unter der Orgelempore



Stern mit integrierter Uhr über Hochaltar



Intarsierte Sterne Chorgestühl Abtsstuhl



Stern am Leseputz

Sterne im Altarraum



Wer bei einem Besuch die Windberger Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt betritt, dem fällt als aufmerksamen Betrachter zunächst eine Unmenge an verschiedenen Darstellungen von Sternen auf. Mehrere hundert sechs- und achtzackiger Sterne sind über die Kirche verteilt, fast so als wollten sie mit ihrem Strahlen die leuchtenden Christbäume des kommenden Weihnachtsfestes ersetzen.

Man findet sie auf den Deckengewölben, an den Wänden und an den Pfeilern des Kirchenraumes. Ebenso sind die Brüstung der Orgelempore, die Seitenaltäre oder in sehr großer Zahl die Apsis beim Hochaltar mit ihnen verziert. Besonders hervorzuheben sind die als Sternemotive kunstvoll gestalteten Intarsienarbeiten in dem von Frater Fortunat Simon (1680-1747) in der Zeit von 1735-1745 gefertigten Chorgestühl. Auch die beiden großen Sterne mit Spiegel im Eingangsbereich beim Hauptportal unter der Orgelempore oder über dem Hochaltar mit integrierter Uhr sind beachtenswert.

Ganz unwillkürlich verbindet der Besucher des Gotteshauses die Darstellung von Sternen

mit Gedanken an das kommende Weihnachtsfest. Ein Stern war es ja, so die Schilderung im Evangelium nach Matthäus, der den drei Weisen aus dem Morgenland die Ankunft des Messias ankündigte und sie zur Geburtsstätte Jesu in Bethlehem führte.

Eines der Deckenfresken über dem Mittelgang in der Windberger Pfarr- und Klosterkirche zeigt dieses Motiv. Die Abbildung ist Teil eines Weihnachtszyklus, der aus vier Gemälden besteht. Sie entstanden in der Zeit der um 1755 erfolgten Renovierung der Kirche unter Abt Bernhard Strelin (1735-1777). Ob die Gemälde von Joseph Anton Merz (1681-1750), einem aus dem bayerischen Allgäu stammenden und in der Region Straubing tätigen Maler sind, ist denkbar, jedoch nicht zweifelsfrei gesichert.



Intarsierte Sterne Chorgestühl Seitenansicht



Intarsierte Sterne Chorgestühl



Intarsierte Sterne Chorgestühl Kantorenstuhl



Sterne an der Orgelepore

Orgelepore (Detail)



*Sternenmotive an Decke, Wänden und Pfeilern
Sterne über der Kanzel*



Spiegelstern



Sterne in der Apsis



Verkündigung an die Hirten



Anbetung der Hirten

Zug der Sterneuter nach Bethlehem

Anbetung der Weisen



Mit Blick auf Weihnachten als „Geburtsdatum“ des in Windberg ansässigen Prämonstratenserordens – die Inschrift „nativitas christi - nativitas ordinis“ im Deckengewölbe weist darauf hin – gibt es Weihnachtszyklen im Freskenprogramm auch anderer Prämonstratenserkirchen. Dazu zählen u.a. das Windberger Priorat Roggenburg im bayerisch-schwäbischen Landkreis Neu-Ulm) sowie in der näheren Umgebung Windbergs die Kirchen in Osterhofen/Altenmark (Landkreis Deggendorf) und von Neustift bei Freising.

Um die weihnachtlichen Motive in Windberg in den ersten vier Gewölbejochen des Langhauses in eine chronologisch stimmige Reihenfolge zu bringen, ist mit dem zweiten Fresko zu beginnen, dann das erste über der Orgel auf sich wirken zu lassen und sich anschließend das dritte und vierte in Richtung Altarraum anzusehen.

Die Darstellung zeigt im zweiten Joch über dem Mittelgang die Verkündigung der Weihnachtsbotschaft durch den Engel an die Hirten auf freiem Feld (Lk 2,8-14). Das Bild über der Orgelempore weist auf die Geburt Christi mit der Anbetung der Hirten (Lk 2,15-19) hin. Im dritten und vierten Joch (von Westen her gesehen), sind die Magier zu sehen, die dem Stern folgen (Mt 2,1-9a) und vor dem Vierungsbogen dann die Weisen am Ziel ihrer Reise bei der Anbetung Jesu an der Krippe (Mt 2,9b-11). Das letzte Fresko korrespondiert mit dem Ort, an dem in der Kirche in der Weihnachtszeit vor dem Zelebrationsaltar immer die Krippe ihren Platz hat.

Die erwähnten Fresken sind Gegenstand des Beitrages „Nativitas Christi – Nativitas Ordinis. Die Windberger Pfarr- und Klosterkirche als Weihnachtsskirche“ von Generalabt em. Thomas Handgrätinger in dem mit 130 farbigen Fotos illustrierten Bildband über die Kirche.

Die biblischen Erzählungen, auf die sie Bezug nehmen, seien, so schreibt er in seinem Beitrag „in einen bewegenden Bilderzyklus gefasst und so eindrucksvoll dem betrachtenden oder betenden Besucher der Kirche veranschaulicht.“

Die Windberger Kirche ist also nicht nur seit der Säkularisation eine sehenswerte Pfarrsowie seit der Wiederbesiedlung 1923 durch den Orden auch wieder eine Klosterkirche, sondern im besten Sinne des Wortes eine Weihnachtsskirche.

Verwendete Literatur:

Backmund, Norbert: *Monasticon Praemonstratense*, Berlin/New-York Bd. I/1 ²2002;

Backmund, Norbert: *Kloster Windberg*, Windberg 1977

Guby, Rudolf: *Die niederbayerischen Waldklöster*, Wien 1922;

Handgrätinger, Thomas: *Prämonstratenser-Abtei Windberg*, Lindenberg 2002;

Kugler, Hermann Josef (Hg.): *Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg – ein sternensüßes Gotteshaus für die Herrin der Sterne*, Regensburg 2019;

Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Bogen, München 1929;



Deckenfresko mit Hinweis auf die Ordensgründung an Weihnachten

Der hl. Norbert und die Prämonstratenser¹

Wir haben zur Eröffnung einer kleinen, bescheidenen Ausstellung nach Windberg eingeladen und so möchte ich Sie alle herzlich begrüßen, den Freundeskreis der Abtei Windberg, allen Freunde des Hauses, alle Interessierte an Geschichte und Geschick des Klosters Windberg. Ihnen allen gilt mein Gruß zur Eröffnung dieser Ausstellung „Der hl. Norbert und die Prämonstratenser“, die wir in diesem großen Jubiläumsjahr des Ordens „900 Jahre Prémontré“ vorbereitet haben. Am Norbertusfest, am Sonntag, den 6. Juni haben wir in einem festlichen und feierlichen Gottesdienst für unsere Gemeinschaft und mit vielen Freunden, vor allem mit den Ordensleuten unserer Region, das Jubeljahr begangen. Dabei hat der Päpstliche Nuntius Dr. Nicola Eterovic, Doyen des Diplomatischen Chors mit Sitz in Berlin, den Segen des Heiligen Vaters Franziskus überbracht. Es war eine große Freude, dass die Zelebranten den neuen Festornat tragen konnten, hergestellt von den Schwestern der Zisterzienserabtei Thyrnau und gesponsert durch den Freundeskreis der Abtei Windberg. Nach der Feier „in choro“, in der Kirche, wurde auch „in foro“ gefeiert, bei bedecktem Himmel, aber trocken im Klostergarten. Der Nuntius konnte noch die Ausstellung vor seiner Abfahrt besuchen. Aber nun soll sie heute für alle geöffnet werden.

Bei dieser Ausstellung haben wir die Person unseres Ordensgründers, des hl. Norbert, in den Mittelpunkt gestellt. Er hat ja vor 900 Jahren, am Weihnachtstag 1121 mit seinen 40 Gefährten auf dem Altar in Prémontré seine Professurkunde unterschrieben. Dieser Schritt einer lebenslangen Bindung gilt in unserer Ordenstradition als der Beginn der neuen Gemeinschaft in Prémontré und damit auch als Anfang des „*Ordo novus*“, der sich dann in Folge zum Regulierten-Chorherrnorden der Prämonstratenser entwickelte.

Ihnen allen ist diese Gründungsgestalt bekannt. Dennoch seien hier ein paar Lebensdaten aufgeführt, um das Ganze besser einordnen zu können.

Norbert ist um 1075/80 geboren, wahrscheinlich in Gennepe, heute Niederlande, als Zweitgeborener der Edelleute Herbert und Hedwig von Gennepe an der Maas und dort auch aufgewachsen. Mit jungen Jahren kam er an die Domschule zu Xanten und erhielt dort eine solide Ausbildung. Erwähnt wird seine großartige Erscheinung, hochgewachsen, gut aussehend, begabt, fast autokratisch, eloquent, sehr gewinnend und ‚outgoing‘. Er wurde in den Kreis der Xantener Chorherren aufgenommen und erhielt die niederen Weihen, was ihm erlaubt hätte, in den Laienstand zurückzukehren, wenn es aus familiären und dynastischen Rücksichtnahmen notwendig geworden wäre. Dieser begabte Domherr trat bald in den Dienst des Erzbischofs von Köln Friedrich I. von Schwarzenberg (1100-1131) und dann des Kaisers Heinrich V. (1111-1125). Im Jahr 1115 hatte er ein Bekehrungserlebnis, das an das Damaskuserlebnis von Saulus erinnert: Blitzschlag, Sturz vom Pferd, Umkehr, Neuorientierung, langsame Änderung des Lebens, weg vom höfischen Leben, mehr Einkehr und Besinnung, Neuausrichtung im Glauben, Nachfolge Christi. Noch im gleichen Jahr erzwingt er an einem Tag Diakonen- und Priesterweihe und beginnt ein Büßer- und Predigerleben. Norbert in einfacher Kutte und mit Wanderstab, Asket und Bußprediger gerät in Konflikt mit der Kirche. 1118 wird er auf der Synode von Fritzlar angeklagt, dass er kein echter Mönch sei: warum er also eine Kutte aus Schafswolle und Ziegenhaar trage? Er habe noch Pfründen und Privatbesitz, also kein Gelübde der Armut, er habe keine Predigerlaubnis, also Anmaßung von Kirchenfunktionen. Norberts Weg ist erstmals vor dem päpstlichen Legaten Kuno von Preneste gescheitert und gestoppt. Er geht als Pilger und Wanderprediger nach Saint-Gilles in Südfrankreich und erhält vom

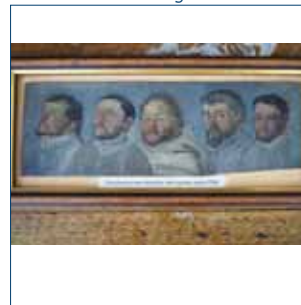
Älteste Darstellung des hl. Norbert
in San Severo, Orbiato



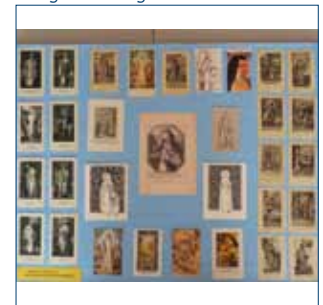
Blick in die Ausstellung



Chorherren von Steingaden



Heilige und Selige des Ordens



Papst Gelasius II. (1118-1119) die Predigerlaubnis und sozusagen die Rehabilitierung. Nun beginnt seine große Mission der Verkündigung, des Predigens; er versöhnt und stiftet Frieden, wo er hinkommt. Er gewinnt Anhänger, wie viele andere Eremiten und Wanderprediger seiner Zeit. Es gelingt der Kirche, über seinen Freund Bischof Burchard von Cambrai und im Hintergrund des Papstes, Norbert sesshaft zu machen und ihn zu einer Klostergründung im abgelegenen Tal von Prémontré zu gewinnen. Hier wollte er eine Gemeinschaft aufbauen nach seinen Vorstellungen, asketisch streng, sehr monastisch, „*in eremo*“, in der Einsamkeit und Stille. Etwa um 1120 beginnen die Bauarbeiten, am Weihnachtstag, also am 25. Dezember 1121, legt er die Profess ab. Hier an der Decke finden wir dies so festgehalten „*Nativitas Christi – Nativitas Ordinis 1120*“. Jetzt ist auch das weihnachtliche Bildprogramm mit den vier Deckengemälden unserer Kirche, angeblich von Anton Merz (1772), leicht zu erklären. Windberg ist eine „Weihnachtskirche“, um an den Beginn des Ordens 1121 zu erinnern. Prémontré steht hier für die strenge, monastische Observanz, mit langen Gebetszeiten und Handarbeit, mit Schweigen und Askese, entbehrungsreich und entsagungsreich, eine Zeit des pionierhaften Aufbaus.

Das wird auch das ikonographische Bild von Norbert prägen, das eines Mönches, mit Tonsur und Kapuze, mit Bibel und Stab. Hier zwei Beispiele: eine Darstellungen des Ordensgründers in der Abtei S. Severo e Martirio, Orvieto, Italien, in einem spätromanischen/frühgotischen Rund-Fresko, das den hl. Norbert als Mönch mit großer Tonsur und weißem Habit mit Chormantel und Kapuzium, zeigt, ein geschlossenes Buch, sei es die Hl. Schrift oder die Augustinusregel, in der Hand, mit der heute kaum mehr lesbaren Umschrift, schwarz auf weißem Feld, ‚S. Norbert‘ versehen. Ein Heiligenschein ist deutlich erkennbar. Das

Hl. Hermann Josef - Leihgabe aus Steingaden



Jubiläumsbriefmarke 1984

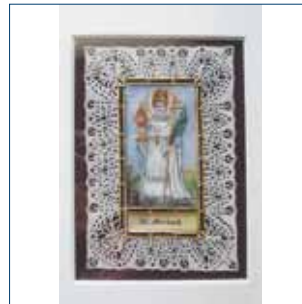


Fresko stammt um das Jahr 1300 (14. Jh.) und gilt als eine der ältesten Norbert-Darstellung im Orden.

Oder eine Steinfigur aus dem gotischen Lettner in der ehemaligen Prämonstratenser-Klosterkirche Clarholz, die den hl. Norbert als Mönch darstellt. Diese Norbertfigur wird dem Künstler Heinrich Brabender (1475-1537), einem Bildhauer der Spätgotik in Münster, zugeschrieben und um das Jahr 1490 datiert. Sie zeigt den hl. Norbert in einem langen weißen Mönchsgewand mit weiten Ärmeln. Um die Schulter liegt ein Kapuzeum, das vorne offen getragen wird. Im linken Arm hält er einen schlichten Abtstab, im rechten ein aufgeschlagenes Buch, auf das auch sein Blick gerichtet ist. Der Kopf mit großer Tonsur ist leicht geneigt und vermittelt den Eindruck von aufmerksamer Meditation oder hingebungsvoller Lektüre des Geschriebenen. Norbert verkörpert hier das Ideal der Armut, entsprechend seiner Zeit, in der diese Armutsbewegung sehr stark war. „Nackt dem nackten Jesus folgen“, war das Motto, das sicher von Norbert ernsthaft gelebt und in Prémontré Leitmotiv für alles war. Das zeigt sich am weißen Habit aus ungebleichter Wolle, das Kleid der armen Leute. Das zeigt sich am Datum der Profess am Weihnachtstag. „Es stellt den Gottessohn vor Augen, der sich entäußert hat und der Menschen wegen arm geworden ist“ (Clemens Halder).

Im Leben des hl. Norbert tritt nochmals eine entscheidende Wende ein. Von 1120-1126 war er von Prémontré aus – meist ab Frühling – immer wieder aufgebrochen, um zu predigen, zu missionieren und auch Nachwuchs zu rekrutieren. Norbert ist aber auch für seine neue Gründung viel unterwegs. So erreichte am 12. Februar 1126 von Papst Honorius II. (1124-1130) in Rom die Bestätigungsbulle für seine Gründungen und die Lebensweise. Auf dem Reichstag zu Speyer wurde er zum Erzbischof von

Klosterarbeit



Norbert als Werbeträger





Norbertbild



Norbertfigur und Reliquiar



Prämonstratenser



Türenflucht in der ehemaligen Prälatur



Verschiedene Norbertgrafiken



Holzschnitt von Hansheinz Schirra



Äbtetafel der Abtei Windberg



Statue Hugo von Fosses



Medaillon mit Norbertusdarstellung Ungarn



Arbor genealogica des Ordens



Ausstellungsvitrine



Italienische Santini (Heiligenbildchen)



Norbertuszyklus von Klauber



Ikonenartige Darstellung des hl. Norbert



Verschiedene Norbertmedaillen



Sondermarke und Postkarte zum 850. Todestag des hl. Norbert

Magdeburg ernannt. 11 Jahre waren seit seiner Bekehrung vergangen. Jetzt stand er vor neuen Herausforderungen als Diözesan-Erzbischof in Sachsens Hauptstadt Magdeburg. Für den jungen Orden war der Weggang Norberts von Prémontré ein Schock und es brauchte Jahre, bis eine Konsolidierung und strukturelle Festigung im Orden erreicht wurde. Das gelang vor allem Hugo de Fosses, der 1126 zum Abt von Prémontré gewählt worden war (1126-1162, + 10.2.1164). Er, als einer der ersten Nachfolger Norberts, gilt als der eigentliche Ordensgründer, während man Norbert als „*Institutor Ordinis*“ bezeichnen kann. Norbert war die charismatische Stifterfigur, Hugo war der Organisator, der Begründer tragfähiger Strukturen für das Überleben des Ordens. „Ohne Norbert hätte es den Orden nicht gegeben, ohne Hugo hätte es denn Orden nicht mehr gegeben“ (TH).

Norbert nun war acht Jahre lang in diesem Amt, hatte anfangs große Schwierigkeiten, sich in Magdeburg durchzusetzen; dazu häufig auf Reisen in Sachen Reichspolitik, u.a. mit dem Kaiser Lothar II. von Süppenburg (1133-1137) erneut in Rom. Durch Malaria geschwächt kehrte er Anfang 1134 nach Magdeburg zurück und verstarb am Mittwoch nach Pfingsten, am 6. Juni 1134.

Das schlägt sich auch in der Ikonographie nieder. Aus dem Mönch wird jetzt der Erzbischof. Die wohl ältesten Darstellungen Norberts als Erzbischof finden sich nach der Schäftlerner Handschrift aus dem 12. Jh.² dann im 15. Jahrhundert in einem Prämonstratenser-Missale von 1582 und auf einem Holzschnitt in einem Brevier von 1490: Norbert als Erzbischof mit Stab und Mitra und einem Buch in der Hand, ferner in einem Breviarium aus Magdeburg von 1504. In diesen drei Abbildungen ist immer ein Marienbild mit beigefügt, im letzten noch Augustinus. Das Andenken Norberts wurde im Orden gepflegt, bei allen Reserven gegenüber einer Kanonisierung. Das hängt sicher auch mit der Rivalität zwischen Prémontré und Magdeburg zusammen. Alle diese genannten Darstellungen sind außerhalb Frankreichs zu finden. Und nicht zu verkennen ist der stark marianische Bezug, in den Norbert hineingestellt wird. Maria ist die Patronin, die „*Conservatrix Ordinis nostris*“ und weist auf das das Gründerdatum, auf das Weihnachtsfest 1121 zurück. Dazu noch eine andere Zuordnung und ikonographisch originelle Aussage: Auf einem Holzschnitt aus einem Brevier aus Paris, 1507, stellt Norbert, als Mönch gekleidet, mit Heiligenschein, den Konvent unter das Patronat des hl. Johannes Baptist. Denn die erste Kapelle, die man in Prémontré vorfand, war dem hl. Johannes dem Täufer geweiht; leider steht jetzt nur noch eine Ruine.

Also gewöhnlich wird nun Norbert als Bischof dargestellt mit Mitra und Bischofsstab, mit dem Pallium, was ihn als Erzbischof ausweist, und dem Doppelkreuzstab, Zeichen des Metropoliten einer Kirchenprovinz. Er trägt oft den Habit, den Chorrock, den weißen Chormantel, dann eben das wollene Pallium mit den fünf schwarzen Kreuzen, und den Stab.

Oft hält er eine Siegespalme in der Hand, Zeichen seines Einsatzes für Frieden und Versöhnung, „*minister of peace and concord*“, wie ihn die amerikanischen Mitbrüder gerne bezeichnen. Norbert ist selber keinem Konflikt ausgewichen, aber er hat sehr viel getan, dass zerstrittene Gruppen sich versöhnten, dass verfeindete Familien wieder Frieden miteinander machten. Es erinnert an den Siegespreis oder Siegeskranz, wie ihn Olympioniken erhielten, oder wie Paulus schreibt: „*Wisst ihr nicht, dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Laufet so, dass ihr ihn gewinnt*“ (1 Kor 9,24).

Ein neues Attribut taucht auf, wie Norbert eine Teufelsfigur bekämpft und überwindet, was auf die zahlreichen Teufelsaustreibung anspielt, von denen in der Vita B berichtet wird. „Norbert wird zum Streiter gegen Versucher und Dämonen, damit zum Nachfolger Christi. Bundesgenossin in diesem Kampf ist die Gottesmutter, die ihm während des Exorzismus zur Seite steht, und deren Beistand er erbittet.“ (Stahlheber, S. 222). Weitere Motive kommen hinzu, die Bekehrungsszene mit dem Blitz und Sturz vom Pferd, der Damaskus-Szene von Saulus nachempfunden, die Überreichung des weißen Habits durch einen Engel (in einem Brevier 1507 aus Paris) oder durch die Gottesmutter, nach Legenden aus dem 15./16. Jh..

Ordensintern wurde Norbert immer als Heiliger verehrt und dargestellt, was der Heiligenschein ausdrückt, obwohl Norbert erst 1582 durch Papst Gregor XIII. zur Ehre der Altäre erhoben wurde.

In vielen Häusern unseres Ordens gibt es Norbertzyklen, in denen das Leben in Bildtafeln nachgezeichnet wird, so z.B. im Stift Geras mit 34³, in Wilten, im Chorgestühl Ilbenstadt mit 18 Bildtafeln, Glasfenster in der Abtei Park⁴. Die Bilder gehen auf eine Initiative des Priors und späteren Abtes Chrysostomus van der Sterre (1629-1652) aus der Abtei Sint-Michiels in Antwerpen, zurück, der zwei bedeutende Graveure, die Brüder Cornelis und Theodor Galle beauftragt hatte, das Leben des hl. Norbert in 36 Bildfolgen zu entwerfen und in Kupferstichen festzuhalten. Die meisten Norbert-Darstellungen gehen auf diese Grundidee zurück.⁵ Im Bayerischen Raum hat der Kupferstecher Johann-Baptist Klauber⁶ aus Augsburg um 1779 einen Norbert-Zyklus „Vita S. Norberti“ mit

EINFÜHRUNG IN DIE JUBILÄUMSAUSSTELLUNG VON WINDBERG

19 Stichen entworfen, die in der Ausstellung auf einigen großen Schautafeln, aber vor allem auch im Original zu sehen sind⁷. Weniger bekannt ist der sehr originelle, fast modern gezeichnete Weißenauer Traditions-kodex von Abt Jakob Murer aus Weißenau⁸, in denen es auf 23 Bildern vor allem um die Anfänge des Ordens in Prémontré geht. Das Kloster-museum in Roggenburg wird gerade diesen Zyklus im Jubiläumsjahr in einer Sonderausstellung zeigen.⁹

In Windberg ist nach der Aufhebung des Klosters ein besonderer Norbertuszyklus auf drei großen Wandgemälden erhalten geblieben, auf denen jeweils drei Szenen aus dem Leben des hl. Norbert auf einem Tableau vereinigt dargestellt sind. Ein Bild hängt immer schon im Pfarrhof und ist Teil der Ausstellung. Es zeigt den hl. Norbert vor dem Kaiser Heinrich V. (1086-1125)¹⁰. Links davon das Bad Norberts nach seiner Geburt, rechts davon der Ritt nach Vreden und Sturz vom Pferd 1115. Das gilt als die Bekehrungsstunde des hl. Norbert.

Die beiden Bilder im Kloster zeigen einmal im Bild im Treppenhaus den hl. Norbert, wie er seine Prunkkleidung ablegt und ein Wollkleid anzieht, links davon Norbert als Bußprediger, der von Umstehenden angefeindet wird, rechts die Szene der Blindenheilung während der hl. Messe in Würzburg 1126. Dann das zweite Bild im Konventtrakt zeigt in der Mitte, wie Norbert den Seligen Abt Hugo de Fosses (+ 1167) dem Auferstandenen Christus vorstellt, links Norbert auf dem Sterbebett, wie seine Seele zu Christus aufsteigt, rechts Norbert auf dem Totenbett, von seinen Mitbrüdern betrauert.

Im Kloster gibt es eine sehenswerte Sammlung von Heiligenbildchen und Stichen, auch verschiedene Darstellungen auf Gemälden, Bildern und Skulpturen, Norbertdarstellungen auf Glas, Bronze, Ton, Holz, Wachs, Stoff, Gedenkmünzen, die in der Ausstellung zu besichtigen sind. Die große barocke Norbertstatue von Matthias Obermayer (N. Backmund, Bild 30) im nördlichen Seitenschiff der Kirche wird in die Ausstellung einbezogen und kann beim Besuch der Kirche dort auch angeschaut werden. Sie gehörte einmal zu einem barocken Norbertusaltar, der ansonsten nicht mehr erhalten ist¹¹: der hl. Norbert im weißen Habit mit Chorrock und Mozetta, einen Fuß auf dem Irrlehrer Tanchelm und seinen Büchern; Stab und Mitra fehlen.

Hier noch ein Wort zur Ikonographie, der hl. Norbert mit dem Tanchelm oder Tanchelin, einem Irrlehrer aus Antwerpen, auf den Norbert seinen Fuß setzt – eine heute nur schwer zu akzeptierende Geste in einer Heiligendarstellung (Erinnerung an Georg Floyd¹²). Norbert wurde vom

Bischof gebeten eine 'eucharistische' Irrlehre in Antwerpen zu bekämpfen, die auf den Irrlehrer Tanchelm zurückgeht. Als Norbert 1125 in Antwerpen eintraf, war Tanchelm schon tot (+1115). Durch die intensive Predigt-tätigkeit und seinen persönlichen Einsatz konnten die Gläubigen wieder zur Kirche zurückgeführt werden. Der hl. Norbert mit Monstranz in dieser gegenreformatorischen Siegespose über die Irrlehre wurde zum beherrschenden Norbertbild, was insofern anachronistisch ist, weil es zur Zeit Norberts noch gar keine eucharistische Verehrung in dieser Form mit Monstranz gegeben hat und weil wir uns zum andern eben auch schwer tun mit der menschenverachtenden Pose, den Fuß auf dem Nacken des Irrlehrers zu setzen. Nun aber, vor allem gefördert und propagiert durch die Jesuiten, war nun im hl. Norbert der neue „eucharistische Heilige“ geboren und beherrscht seitdem die Ikonographie des hl. Norbert.

Blieben wir noch kurz in der Kirche. Wenn wir den Blick noch nach oben lenken, sehen wir in den beiden Deckenfresken der Seitenschiffe einmal der Tod des hl. Norbert (Süd) und dann die Gloriole, Norberts, wie er von Maria empfangen und mit einer Siegespalme geschmückt wird (Nord). Bei einem Blick in den ehemaligen Kapitelsaal, jetzt Meditations-Oase der Jugendbildungsstätte, ist der hl. Norbert dargestellt, wie er vom hl. Augustinus die Ordensregel überreicht bekommt. Sein Gesicht trägt angeblich die Züge des Abtes Bernhard Strelin (1735-1777). Im Langschiff können wir auch noch 8 Wandfresken, rosarote Grisaille-Malereien mit den Darstellungen der Ordensheiligen bewundern: Südseite: hl. Evermod, hl. Gilbert, hl. Hermann-Josef, Sel. Getrud; Nordseite: hl. Ludolf, hl. Isfried, hl. Friedrich, hl. Siard. Ein Teil der Hauptreliquie des hl. Siard befindet sich im Hochaltar¹³ (der andere Teil ist in der Abtei Tongerlo, Belgien).

Im Jahr 2021 feiert der Orden dieses denkwürdige 900-jährige Gründungsjubiläum. In Windberg selber konzentrierte sich dieses Jubiläumsjahr auf den 6. Juni, auf den Todestag des hl. Norbert, der 1134 als Erzbischof in Magdeburg nach einem aufreißungsvollen Leben im Dienste der Kirche gestorben war. Zum Festgottesdienst an diesem Sonntag sollte eigens eine von unserem vormaligen Organisten Joachim Schreiber komponierte Norbertusmesse uraufgeführt werden. Wegen Corona konnte nicht geprobt werden. Die Aufführung soll 2023 erfolgen, wenn wir 100 Jahre Wiederbesiedelung der Abtei Windberg durch die Abtei Berne/Heeswijk, NL, feiern.

Ziel dieser Ausstellung ist es, das Leben und Wirken des hl. Norbert in Bild und Schautafeln dazustellen. Der hl. Norbert, der den heute größten Chorherrnorden gestiftet hat, ist selber eher unbekannt, von

einigen wenigen Namensträgern abgesehen¹⁴. Das kommt wohl daher, dass vom hl. Norbert selbst keine einzige Zeile im Original erhalten ist und dass der Prämonstratenser-Orden in deutschen Ländern nahezu ausgelöscht war, im Norden durch die Reformationswirren, im Süden durch die Säkularisation, infolge derer alle Klöster geschlossen wurden. In Windberg endete das klösterliche Leben 1803 und konnte erst nach 120 Jahren wieder durch Mitbrüder aus der niederländischen Abtei Berne/Heeswijk neu aufgenommen werden. Der alte Pfarrhof, in dem jetzt die Ausstellung gezeigt wird, war noch bis 1960 von einem Weltpriester, Pfarrer Andreas Ach (+ 24.11.1963), bewohnt, bis dann als erster der Windberger Patres, P. Ephrem van Helvoirt, die Pfarreseelsorge in Windberg übernahm und in den Pfarrhof einzog. Wegen einer intensiven Bauforschung ist das Gebäude nicht in bester Verfassung. Aber wir sind froh, dass wir in fünf Räumen, in der Eingangshalle, im ehemaligen Wohnraum des Abtes, im ehemaligen Archivraum der Pfarrei, dann im Prunk-Raum mit der gotischen Stiege und der Äbtetafel und schließlich im letzten Raum nach der Treppe die Exponate präsentieren können. Es sind im Wesentlichen große Glasrahmen mit den vielen Heiligenbildchen zum hl. Norbert und zu einigen unserer Prämonstratenserheiligen.

Bevor wir jetzt die Ausstellung eröffnen, möchte ich noch ein Wort des Dankes sagen. Wir haben einige Leihgaben bekommen, so aus der Abtei Speinshart (Armenseelenbruderschaftsbild), aus Kloster Roggenburg

(Klauberstiche), von der Kirchenstiftung Steingaden (mehrere Gemälde), aus der Pfarrei St. Englmar (Bruderschaftsbild) und einiger persönlicher Exponate von Mitbrüdern (Bild „Hermann-Joseph“, Reliquiare, Medaillen). Die Ausstellung wäre nicht möglich geworden ohne die große Sammlung an Stichen, Heiligenfiguren und Heiligenbildchen von Fr. Raphael Sperber, dem es vor allem darum geht, Originale, Original-Stiche für das Haus zu erwerben und hier zu präsentieren. Von der Gemeinde Windberg haben wir die Stellwände ausleihen können. Sie half auch mit beim Transport und beim Aufstellen. Mein Dank gilt auch der hervorragenden Pressearbeit im Vorfeld. Es sei noch erwähnt, dass die Ausstellung auch virtuell per Link auf unserer Homepage Abtei Windberg (www.kloster-windberg.de) eingesehen werden kann. Federführend für diese Installation und auch für das Ausstellungsplakat ist H. Alexander Lindl, dem ein besonderer Dank gilt.

Beim Durchgehen bewahren sie den nötigen Abstand und gehen wenn möglich nur in kleinen Gruppen. Der Ausgang führt über das Treppenhaus in den Klosterhof. Wenn sich jemand für Literatur interessiert, gibt es einen kleinen Büchertisch im Treppenhaus.

Jetzt wünsche ich ihnen einen aufschlussreichen und bereichernden Gang durch die Ausstellung.

Sie ist hiermit eröffnet.

¹ Eröffnungsvortrag am 9. Juli 2021 in der Pfarr- und Klosterkirche

² Älteste Darstellung Norberts um 1140. Augustinus überreicht Norbert die Ordensregel. Norbertus-Vita, Kloster Schäftlarn (Norbert als Bischof mit Mitra und Pallium).

³ Gemäldezyklus im Stift Geras zu Leben und Taten des hl. Norbert von Xanten. in: Geraser Hefte 50/2003, S. 3-84.

⁴ Abt Jan Maes der Abtei Park gab nach Vorlage von Gale an den Glasmaler Jan de Caumont (1635-1644) den Auftrag, 41 Glasfenster für den Kreuzgang herzustellen. Erhalten sind 20 Glasfenster in Park, 4 in Belgien, 3 in Luisville (USA). Vgl. dazu: Aletta Rambaut, Indrukwekkende reeks glasramen van Jan de Caumont voor de pandgang van de Parkabdij. in: *Als de bliksem*, Averbode 2021, S. 27-28; *Taferelen uit het leven van Sint-Norbert*, 227-229.

⁵ In der Ausstellung haben wir eine wertvolle Ausgabe von Joannes Chrysostomus vander Sterre (Autor) mit all den Stichen von Theodoor (Herausgeber) und Cornelius (Graveur) Galle, Antwerpen, 1622. Vgl. auch Portrait von Joannes Chrysostomus vander Sterre, in: *„Als de bliksem. 900 jaar norbertijnen en norbertinessen.* Averbode 2021, S. 218, 242.

⁶ Joseph Sebastian Klauber (1710-1768) und Johann Baptist Klauber (1712-+ca. 1787), berühmte Augsburgische Kupferstecherfamilie.

⁷ Vita S. Norberti. Leben des hl. Norbert, des Gründers der Prämonstratenser. Schriftenreihe des Klostermuseums Roggenburg, Heft 5. 2011, enthält den Grafikzyklus in 20 Kupferstichen der Gebrüder Klauber, Augsburg mit Texten von P. Sebastian Sailer. Einführung von P. Rainer Rommens, Übersetzung von Prof. Ulrich Leinsle.

⁸ Das Original befindet sich heute im Fürstlichen Gesamtarchiv von Waldburg-Zeil.

⁹ Sonder-Ausstellung im Klostermuseum Roggenburg „*Ad omne opus bonum paratus.* Zu jedem guten Werk bereit! 900 Jahre Prämonstratenser-Orden“ vom März 2021 bis Februar 2022. Mit 10 Tafeln des Traditionskodexes aus Weißenau.

¹⁰ „Am kaiserlichen Hoff in grosser Ehr und Pracht Sein Jugend hat Norbert sehr üppig zugebracht“. in: Geraser Hefte 50, S. 11.

¹¹ Bis auf den barocken Altartisch, der jetzt in der Ausstellung im Raum II mitverwendet wird.

¹² Georg Floyd wurde 9 min 29 sec von dem Polizisten Derek Chauvin mit dem Knie im Nacken fixiert und zu Tode gebracht. Ein ähnliches Schicksal in nur 4 min passiert in Brasilien Joao Alberto Silveira Freitas.

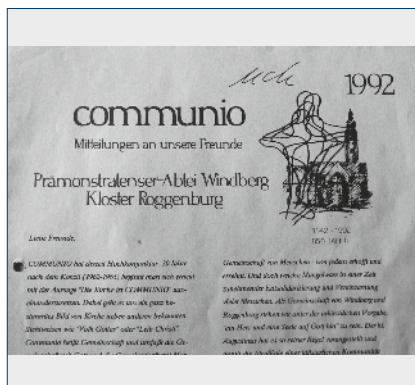
¹³ Die Kopf-Reliquie des hl. Siard kam vermutlich unter Generalabt Noots in den 50er Jahren von Tongerlo ins Generalat, Rom, und von dort 2000 nach Windberg (von Generalabt Hermenegild Noyens und Prokurator Cyrill Caals persönlich überbracht).

¹⁴ Norbert Blüm, Norbert Lammers, Norbert Röttgen, Norbert Walter Burian, Norbert Neuhofer,

Vom „grauen Entlein“ zum „stolzen Schwan“



Titel von 1982-1991 Titelseite der ersten Ausgabe.



Ausgaben 1992 und 1993
Logo zum Festjahr 850 Jahre Abtei Windberg.



Ausgaben 1994 – 2001
Abteiappen als neues Logo.

„Wer sich auf dem Marktplatz der Publikationen nicht präsentiert, der existiert nicht“. So lautet ein Spruch aus der Öffentlichkeitsarbeit, der auch für den kirchlichen Bereich gilt. Diese Aussage hat sich bereits vor vier Jahrzehnten die Windberger Prämonstratenserabtei zu Eigen gemacht. Seit 1982 veröffentlicht sie in der Herausgeberschaft des jeweiligen Prälaten der Kanonie einmal jährlich, immer kurz vor Weihnachten, ihre Hauszeitschrift „Communio“. In diesem Jahr erscheint die 40. Ausgabe dieses bunten Kaleidoskops mit Nachrichten und Berichten aus der Kanonie.

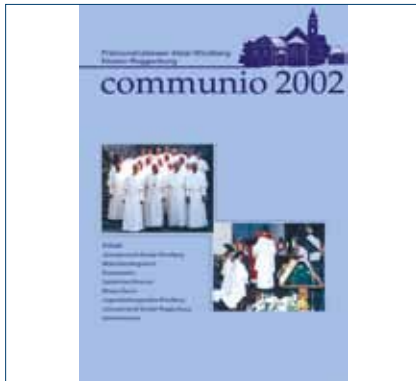
Im Grußwort von Pater Thomas Handgrätinger, dem damaligen Prior de regime, dem späteren Windberger Abt und ehemaligen Generalabt, hieß es in der ersten Ausgabe u.a.: „... Es ist das erste Mal, daß wir uns in der Form eines Mitteilungsblattes an die Sie wenden. Als Titel haben wir „communio“ gewählt, das ‚Gemeinschaft‘ bedeutet. Wir wollen mit diesem Blatt ein Stück Gemeinschaft herstellen von uns zu Ihnen, den Lesern, die

wir einfach ‚unsere Freunde‘ nennen. Es soll ein Kontakt hergestellt werden zwischen Windberg, der Klostersgemeinschaft, und Ihnen, mit denen wir im letzten Jahr in Beziehung getreten sind oder mit denen wir schon seit Jahren eine enge Verbindung haben. Zur Gemeinschaft nach innen, zu unserem Klosterleben untereinander, gehört auch Gemeinschaft nach außen, zu all denen, die uns in irgendeiner Weise verbunden sind. So möchten wir Ihnen all das mitteilen, was sich bei uns zugetragen hat, und von dem berichten, was bei uns lebt und was uns beschäftigt. Es ist eine Art Jahreschronik geworden, das erste Mal, ein Jahresrückblick und zugleich eine Bestandsaufnahme von dem was nach außen wirkt und für Außerhalb von Belang ist. ...“

Blättert man in den bisherigen Ausgaben dieser Zeitschrift – übrigens ein interessantes Unterfangen – dann fühlt man sich in die Märchenwelt des dänischen Dichters Christan Andersen versetzt. Denn in den vergangenen 40 Jahren entwickelte sich aus einem „grauen Entlein“ ein „stolzer Schwan“.

Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Aus einer Veröffentlichung mit bescheidenen sechs Seiten und nur einem einzigen Bild zur Illustration, gedruckt auf dem in der damaligen Zeit hoch im Kurs stehenden grauen Umweltpapier, entstand im Laufe der Zeit ein nicht nur sehenswertes, sondern auch lesenswertes Buch. Die vorliegende neueste Ausgabe umfasst 96 Seiten und 233 durchwegs farbige Fotos auf Kunstdruckpapier.

Mehrfach machte der Vogel „Communio“ im Laufe der Jahre eine „Mauser“ durch, d.h. die Publikation änderte in den vergangenen vier Jahrzehnten Aussehen und/oder Inhalt. In den Anfangszeiten war das Heft schwarz-weiß gestaltet, hergestellt mit einfachen Mitteln wie Typenrad-Schreibmaschine und Letraset-Buchstaben und mit wechselnden Rubriken gegliedert. Nach 20 Jahren erhielt „Communio“ 2002 dann ein farbiges Kleid. Der Umschlag wurde in einem angenehmen Blauton mit Farbfotos gestaltet.



Ausgaben 2002 – 2014
Farbiger Umschlag mit neugestaltetem Titel.

Darüber hinaus entschied sich die Redaktion für feste, künftig alle Jahre wiederkehrende Rubriken: Jahreschronik Kloster Windberg, Mitbrüdertelegramm, Klosterladen, Geistliches Zentrum, Musica Sacra, Jugendbildungsstätte Windberg, Jahreschronik Kloster Roggenburg und Schematismus. Damit gab sie der Hauszeitschrift eine verbesserte Struktur. Ab 2005 wurde die Reihe der Rubriken um den „Freundeskreis“ erweitert. Eine weitere Neuerung war 2012 zu verzeichnen. Von da an ist „Communio“ auch im Innenteil durchgehend mit farbigen Fotografien illustriert. Mehrfach, 1992, 1994 und 2002, änderten sich auch die Vignetten im Kopf der Titelseite.

2015 entschlossen sich Herausgeber und Redaktion zu einem umfangreichen Relaunch. Er betraf einerseits das Format, das sich von DIN-A-4 auf ein Quadrat von 21 x 21 Zentimeter änderte. Andererseits war damit auch die völlige Neuordnung des Inhalts verbunden. Seither beinhalten die Jahressbände neben dem Vorwort und dem Jahresbericht



Ausgabe 2015 bis heute
Neugestaltung im quadratischen Format.

des Abtes sowie dem abschließenden Schematismus die Kapitel Spiritualität, Bildung, Kunst und Kultur, Kloster Roggenburg sowie Gesamtorden.

Anhand dieser Gliederung vermittelt die vorliegende Jubiläumsausgabe wieder – wie in den vergangenen Jahrzehnten – einen aufschlussreichen Einblick in das Leben der Abtei Windberg und ihres Priorats Roggenburg im schwäbischen Landkreis Neu-Ulm mit den beiden Klöstern angeschlossenen Einrichtungen.

Als „Mitteilungen an unsere Freunde“ der Abtei Windberg und ihres Priorates Roggenburg bezeichnet, wie es in der Anfangszeit im Untertitel hieß, ist die Redaktion von „Communio“ dieser Zielsetzung über die Jahrzehnte hinweg treu geblieben. Redaktion und Herausgeber ist es gelungen, das „graue Entlein“ sich zu einem „stolzen Schwan“ mausern zu lassen. Sie haben es sehr gut verstanden, mit dieser Publikation ihr vor vier Jahrzehnten gestecktes Ziel zu erreichen, dass „Communio“ keineswegs



Neues Logo ebenfalls seit 2015 bis heute

eine rein ordensinterne Veröffentlichung sein soll. Das Anliegen des Herausgebers ist es, so das oben zitierte Grußwort von Pater Thomas Handgrättinger aus der ersten Ausgabe, auch die Öffentlichkeit zu informieren und – der Begriff „Communio“ verdeutlicht dies – ein gemeinschaftsbildendes Bindeglied der Klosterfamilie zu Multiplikatoren aus dem kirchlichen wie säkularen Bereich zu sein.

Dies ist nach Meinung des Autors dieses Beitrages, der selbst kein Ordensangehöriger, aber dem Orden und speziell der Kanonie Windberg bereits über viele Jahre sehr verbunden ist, dem Redaktionsteam sehr gut gelungen. Er wünscht der Mannschaft weiterhin gutes Gelingen bei der Erstellung der künftigen Ausgaben von „Communio“. Ad multos annos.

Erhard Schaffer



06 kloster roggenburg

a Jahreschronik Kloster Roggenburg

b Roggenburger Sommer und Bildungszentrum

Kloster Roggenburg – Das Jahr 2021

2021 ein Jahr mit zwei Gesichtern: Einerseits Jubiläumsjahr 900 Jahre Prämonstratenserorden, andererseits 2. Jahr der Coronapandemie. Das ist die Grundprägung dieser kleinen Chronik.

2021 startete in der Situation des sog. „Lock-down Light“. D. h. so ziemlich alle Tätigkeitsbereiche unserer Klostersgemeinschaft und die Einrichtungen des Klosters waren bis auf die Feier der Gottesdienste beschnitten, bzw. geschlossen. Um die Feier der Gottesdienste in den Kirchen zu ermöglichen, haben sich viele freiwillige Helfer/innen zur Verfügung gestellt: Sänger/innen, die stellvertretend für die Gemeinde gesungen haben. Ordner/innen, die den Zugang zu den Kirchen geregelt haben u. a. m. Ihnen allen gebührt ein großer Dank für ihren keineswegs selbstverständlichen Einsatz.

Die Sonntagsgottesdienste aus der Klosterkirche werden in der Corona-Zeit nun schon seit vielen Monaten durchgängig über den YouTube-Kanal Prämonstratenser Kloster Roggenburg übertragen. P. Lukas hat sich dabei in der stetigen Professionalisierung

des Livestreams unserer Gottesdienste große Verdienste erworben. Durch diese Initiative hat sich zur „Präsenzgemeinde“ nun auch eine nicht zu vernachlässigende „virtuelle Gemeinde“ gebildet, die regelmäßig die Sonntagsmesse aus Roggenburg mitfeiert.

Was die Gremienarbeit betrifft, waren Video-Konferenzen über „Teams“ und „Zoom“ angesagt. Peu à peu hat sich nun auch im Umgang damit eine gewisse Routine gebildet. Und wahrscheinlich wird es in Zukunft mehr und mehr Konferenzen und Sitzungen geben, die gleichzeitig in reeller und virtueller Präsenz stattfinden.

Bei uns im Kloster Roggenburg und im Prämonstratenserorden weltweit ist viel vorausgeplant worden für das Jubiläumsjahr 1121-2021 – 900 Jahre Gründung des Prämonstratenserordens. Die Corona-Pandemie hat all diese Planungen ziemlich über den Haufen geworfen. Vieles war nicht durchführbar, manches schließlich mit Auflagen doch, einiges, was gar nicht geplant war, ist erfreulicherweise umgekehrt kurzfristig möglich geworden.

Hier nun ein kurzer Überblick über einige Ereignisse und Entwicklungen:

- I Erste Aktivitäten zum 900Jahr-Jubiläum in Roggenburg waren „flüssiger“ Art: Fabian Schmid, Juniorchef der Brauerei im Roggenburger Nachbarort Biberach kreierte das limitierte Jubiläumsbier „1121“. Und in Zusammenarbeit mit der Kellerei des Stiftes Klosterneuburg bei Wien wurde ein roter und ein weißer Jubiläumswein „Norbertus“ präsentiert. Sowohl das Bier als auch die Weine erfreuen sich großer Beliebtheit.



Jubiläumsbier „1121“

P. Lukas – Gottesdienst-Livestream





Diözesanbischof Dr. Bertram Meier



Festgottesdienst – Übertragung im Livestream auf YouTube

I Zum Norbertusfest 2021, dem Haupttag des Jubiläumsjahres, konnte der Roggenburger Konvent den Augsburger Diözesanbischof Dr. Bertram Meier begrüßen. Bischof Bertram feierte genau ein Jahr nach seiner Bischofsweihe die hl. Messe zum Hochfest des Ordensgründers in der Klosterkirche. In seiner Predigt skizzierte der Augsburger Oberhirte die Gründung des hl. Norbert in Prémontré als geistliches Start-Up-Unternehmen seiner Zeit.

Zwar war die Klosterkirche nur „coronavoll“, aber die Übertragung im Livestream wurde insgesamt über 3.000mal auf YouTube angeklickt, davon 1.800 Aufrufe live, während des Gottesdienstes. Der hl. Messe schloss sich ein gemeinsames Mittagessen von Bischof und Mitbrüdern im Pfarrsaal an, da ein Fest in größerem Rahmen coronabedingt nicht möglich war.





Landrat Neu-Ulm Thorsten Freudenberger

Dr. Bertram Meier feiert einjährige Bischofsweihe



Altlandrat Erich Josef Geßner, Bundesfinanzminister a.D. Dr. Theo Waigel, Bayer. Landwirtschaftsminister a.D. Josef Müller





Erich Fürst von Waldburg zu Zeil und Trauchgau



Weißenauser Traditions Codex im Original



Abordnung von Mitbrüdern auf Schloss Zeil

- I Für die Ausstellungen zum Ordensjubiläum in Magdeburg und im ehemaligen Kloster Veßra in Thüringen wurden sakrale Kunstgegenstände aus den Pfarreien Rot an der Rot und Berkheim, die P. Johannes Baptist betreut, sowie aus den Beständen des Klosters Roggenburg als Exponate ausgeliehen.
- I Der Kapitelstag der Klöster Windberg und Roggenburg hat 2021 in Windberg stattgefunden. Am 5. Juli wurden geistliche, personelle und ökonomische Themen beider Klöster, also der gesamten sog. Kanonie, ausführlich besprochen und über anstehende Fragen beraten und entschieden.
- I Am 15. Juli wurde im Klostermuseum Roggenburg die Sonderausstellung „Ad omne opus bonum paratus – zu jedem guten Werk bereit. 900 Jahre Prämonstratenser-Orden“ offiziell eröffnet. Die Ausstellung, die bereits seit Februar 2021 gezeigt wird, widmet sich dem Ordensgründer Norbert von Xanten. Seiner historisch belegten Lebensgeschichte wird anhand von Reproduktionen aus dem sog. Weißenauser

Traditions Codex nachgespürt. Auch das geistige, kulturelle und wirtschaftliche Wirken der Prämonstratenserchorherren damals und heute wird vorgestellt.

- I Den Weißenauser Traditions Codex im Original konnte eine Abordnung von Mitbrüdern am 6. November 2021 auf Schloss Zeil bei Leutkirch bewundern, als Erich Fürst von Waldburg zu Zeil und Trauchgau zusammen mit dem fürstlichen Archivar das wertvolle Stück präsentierte.
- I Wie schon im Jahr zuvor ist das Patroziniumsfest der Klosterkirche „Mariä Himmelfahrt“ – das Roggenburger „Leiberfest“ auch 2021 mit „Zurückhaltung“ gefeiert worden: Es gab nur eine kleine eucharistische Prozession in der Kirche, aber Chor und Orchester konnten (mit entsprechendem Abstand) wieder die traditionelle übliche Kirchenmusik zu Gehör bringen, darunter das speziell diesem Anlass gewidmete „Leiberfestoffertorium: Gaudet in coelis“. Die Kirche war „coronavoll“, doch leider mussten manche Besucher/innen wegen der geltenden Abstandsregeln abgewiesen werden.

- I P. Johannes Baptist setzte in Rot an der Rot als historischem Prämonstratenserort ebenfalls Akzente zum Jubiläumsjahr: Am Norbertustag gab der Oberbürgermeister der Stadt Biberach an der Riß, Norbert Zeidler, in der Predigt ein persönliches Glaubenszeugnis und sprach über seinen Namenspatron. Und am Patroziniumsfest der Pfarr- und Klosterkirche St. Verena war Generalabt em. Thomas Handgrättinger als Festprediger und Hauptzelebrant eingeladen.
- I Am ersten Septembersonntag besuchte eine Abordnung der schweizerischen Pfarrgemeinde St. Maria und Michael, Churwalden im Rahmen eines Pfarreiausflugs Roggenburg. P. Roman betreute die Gäste aus der Schweiz an diesem Tag. Churwalden war ein Tochterkloster des alten Reichsstifts Roggenburg. Die dortige katholische Gemeinde sieht sich in besonderer Weise ihrem prämonstratensischen Erbe verpflichtet und hütet das kulturelle Erbe, das die Prämonstratenser in Graubünden hinterlassen haben.

I Mitte September war P. Ulrich in der ehem. Prämonstratenserabtei Ratzeburg zu Gast, die nicht nur an das 900ste Gründungsjahr des Ordens erinnerte, sondern auch an 850 Jahre Kirchweihe des Ratzeburger Domes. Es waren bewegende und festliche Tage, die nicht nur unter dem Zeichen historischer, sondern auch ökumenischer Verbundenheit standen.

I Bei zwei Mitbrüdern drehte sich 2021 das Personalkarussell: P. Jonas wechselte nach neunjähriger Tätigkeit als leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen zum 1. September als leitender Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaft Pfaffenhofen a. d. Roth. P. Joachim, bisher Kaplan in Ichenhausen, hat nach erfolgreichem Abschluss seiner Ausbildung am pastoraltheologischen Institut der Pallottiner mit der zweiten Dienstprüfung nun die Leitung der dortigen Pfarreiengemeinschaft übernommen. Die Amtseinführung der beiden Mitbrüder erfolgte am 19. September (P. Joachim) und 26. September (P. Jonas) durch Dekan Klaus Bucher, bzw. Dekan Martin Straub.



Besuch einer Abordnung aus Churwalden



Amtseinführung P. Jonas





Fr. Franziskus – als neugeweihter Diakon mit seinem Praktikumpfarrer Thomas Brom



Bischof Dr. Bertram Meier weiht Fr. Franziskus zum Diakon



- I Fr. Franziskus hat sich in seine Tätigkeit als Pastoralpraktikant in der Pfarreiengemeinschaft Babenhausen inzwischen gut eingefunden. Er ist am 14. Oktober in einem festlichen Abendgottesdienst von Bischof Dr. Bertram Meier in der Klosterkirche zum Diakon geweiht worden.



I Da aufgrund der Pandemiesituation ursprünglich keine Orgelkonzerte des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg geplant waren, ist es umso erfreulicher gewesen, dass relativ spontan vom Verein der Freunde am Kirchweihsonntag, 17. Oktober 2021, zum Ordensjubiläum ein wunderbares Konzert organisiert werden konnte: Die „Schola Strahoviensis“, allesamt Mitbrüder der Prämonstratenserabtei Prag-Strahov, darunter Abt Daniel, gestaltete unter der Leitung von P. Gorazd zusammen mit dem Organisten P. Christian ein großartiges Gregorianik- und Orgelrecital in der Klosterkirche unter dem Titel „Pulcherrima rosa“ – Beata Maria Virgo, Patrona Ordinis nostri.



„Schola Strahoviensis“ – Abtei Prag-Strahov



Gregorianik- und Orgelrecital in der Klosterkirche

I P. Stefan gastierte als Organist bei Orgelkonzerten in der Basilika Wilten, in Clarholz, Lette, Marienmünster und Gabelbach mit einem Programm „Orgelmusik von und für Prämonstratenser“ und setzte so einen musikalischen Akzent zum Jubiläumsjahr.



Verein der Freunde des Kloster Roggenburg

1. Vorsitzender Landrat Thorsten Freudenberger



Jahreshauptversammlung im Kloster Roggenburg

P. Stefan Kling

I Dem Verein der Freunde des Klosters Roggenburg war es 2021 wieder möglich am 19. Oktober eine Sitzung des Kuratoriums und am 24. Oktober die Jahreshauptversammlung im Kloster Roggenburg durchzuführen. Sich in diesem Kreis wieder begegnen zu dürfen, insbesondere bei guten Gesprächen im Rahmen eines kleinen an die Sitzung anschließenden Empfangs, war für die Vereinsmitglieder und die anwesenden Mitbrüder sehr wohltuend.



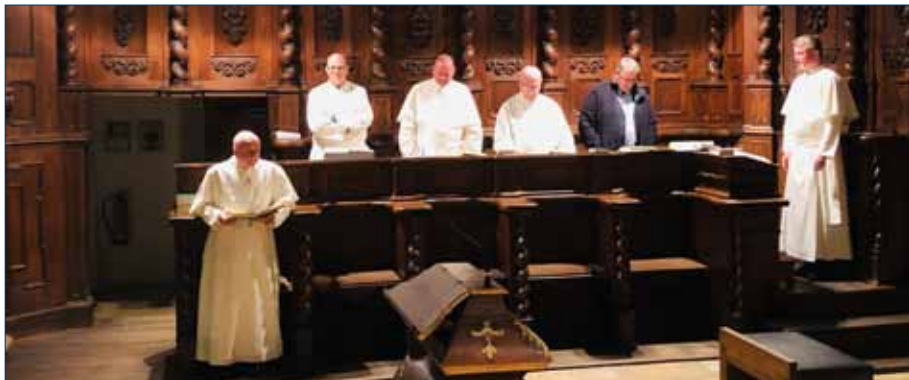
I In den Tagen nach Allerheiligen machten sich die Roggenburger Mitbrüder auf in die Oberpfalz, um dort gemeinsame Konventtage in der Abtei Speinshart zu verbringen, wo P. Adrian als Pfarrer und Prior des Hauses wirkt.

Das Jubiläumsjahr und das Coronajahr 2 neigen sich nun dem Ende zu. Durch die Gründung unseres Ordens an Weihnachten 1121 im Tal von Prémontré sind die Prämonstratenser in besonderer Weise mit der Weihnachtsbotschaft verbunden. So sollen und wollen wir Roggenburger Prämonstratenser unseren Weg in dieser nicht ganz einfachen Zeit mit Mut weitergehen. Denn es ist ja unser Glaube, unsere feste Hoffnung, dass der allmächtige Gott, der an Weihnachten im Kind von Bethlehem der Bruder aller Menschen geworden ist, alle Wege stets mitgeht, wohin sein Ratschluss Sie/Euch und uns auch immer führen mag.

P. Stefan Kling, Prior



Konventtage in der Abtei Speinshart



Rückblick Roggenburger Sommer 2021

Auch das Jahr 2021 stand noch ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Aus diesem Grund mussten wieder einige Veranstaltungen aus dem vielfältigen Kulturprogramm, das das Prämonstratenser-Kloster Roggenburg, das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur, der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. und die Gemeinde Roggenburg zusammengestellt hatten, abgesagt bzw. verschoben werden. Ab Juli konnten dann die Veranstaltungen unter Einhaltung der jeweils geltenden Hygienemaßnahmen stattfinden.

Das diesjährige Osterkonzert am Ostermontag, 5. April 2021, das traditionell den Roggenburger Sommer eröffnet, wurde durch eine Österliche Orgelvesper mit Thomas Seitz (Trompete), Marius Herb (Orgel) und Pater Stefan Kling (Liturgie) ersetzt.

Nachdem der ursprünglich geplante Termin im Oktober 2020 leider nicht stattfinden konnte, war der Oberbayerische Kabarettist Stefan Kröll nun am Donnerstag, 1. Juli 2021 zu Gast in Roggenburg. Er begeisterte das Publikum mit seinem neuen Programm „Goldrausch 2.0“ und nahm die Zuschauer mit auf einen wilden Ritt vom Schliersee bis nach Südamerika.

Auch der musikalisch-literarische Abend „Love is in the air“ mit dem Chor „Al dente“ war bereits für Juli 2020 geplant. Nun fast genau ein Jahr später, am Samstag, 17. Juli 2021 konnte der Abend rund um die Liebe im ausverkauften Klosterrefektorium stattfinden. Al dente brachte Klassiker und aktuelle Musiktitel zum Thema Liebe zu Gehör, die von herzerwärmenden, besinnlichen und witzigen Texten von Karin Bertele und Beate Glögger unterbrochen wurden.

Aufgrund der großen Nachfrage fand die Veranstaltung zusätzlich am Samstag, 9. Oktober 2021 wieder vor vollbesetztem Klosterrefektorium statt.

Zahlreiche wanderfreudige Orgelfans machten sich am Samstag, 11. September 2021 auf den Weg durch das Roggenburger Klosterland. Der Bus brachte die Gruppe nach Weißenhorn zur Evangelischen Kirche „Kreuz Christi“, in der das erste kleine Orgelkonzert stattfand. Trotz leichtem Nieselregen machte sich die Gruppe freudig auf nach Biberach zur Kirche „St. Sebastian“, in der das zweite kleine Orgelkonzert zu hören war. Über die Felder wanderte die Gruppe weiter nach Schießen, wo sich die Teilnehmer bei einem leckeren Mittagessen stärkten. Anschließend wartete in der Schießener Kirche „Mariä Geburt“ bereits das dritte Orgelkonzert auf die Teilnehmer. Zum Abschluss führte die Gruppe die Wanderung wieder zurück nach Roggenburg, wo in der Klosterkirche das letzte Konzert des Tages stattfand. An den Orgeln waren der Krumbacher Kirchenmusiker Michael Dolp und Pater Stefan Kling zu hören. Martin Geßner, Orgelbauer und Intonateur aus Weißenhorn, erklärte den Teilnehmern Interessantes zur Herstellung von Orgelpfeifen und lötete vor aller Augen einen Rohling aus Zinn zu einer klingenden Pfeife zusammen.

Am Sonntag, 19. September 2021 lud die Gemeinde Roggenburg Kinder mit ihren Eltern zum Liedertheater „Eine Reise um die Welt 2“ in den Musiksaal der Grundschule Roggenburg ein. Vladislava und Christof Altmann machten sich gemeinsam mit den Familien auf die zweite musikalische Reise um die Welt.



Stefan Kröll „Goldrausch 2.0“



Orgelwanderung durch das Roggenburger Klosterland





Michael Fitz „Da Mo“



Chor „Al dente“ – „Love is in the air“

„ABBA hallo! Unplugged meets electronic“



Bereits zum dritten Mal kam am Donnerstag, 30. September 2021 der Liedermacher Michael Fitz mit seinem neuen Programm „Da Mo – Der Mann“ zu uns nach Roggenburg. Im Allgemeinen glaubt man, dass Männer recht einfach gestrickt, klar und zielgerecht orientiert und daher problemlos zufrieden zustellen sind. Mit seinem Programm versuchte Michael Fitz auf unterhaltsame Art und Weise dem Publikum den „Mann“ näher zu bringen.

Aufgrund der Pandemiesituation waren ursprünglich keine Orgelkonzerte des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg geplant. Erfreulicherweise konnte mit nur kurzer Vorlaufzeit am Kirchweihsonntag, 17. Oktober 2021 ein Konzert mit Orgelmusik, Gregorianik und früher Mehrstimmigkeit stattfinden: Die „Schola Strahoviensis“ der Prämonstratenserabtei Prag-Strahov sang unter der Leitung von P. Gorazd Krušina Werke aus dem Repertoire des gregorianischen Choraldialekts der Prämonstratenser, aus der böhmischen Musiktradition sowie mehrstimmige Werke des 15. Jahrhunderts. P. Christian Pšenička interpretierte virtuos an der „großen Roggenburgerin“ Orgelwerke von Grigny, Bach, Černohorský, Martinů, Eben und Kabeláč.

Auf den zweiten Anlauf konnte am Samstag, 30. Oktober 2021 das Konzert „ABBA hallo! Unplugged meets electronic“ stattfinden. Nachdem der für April geplante Termin leider verschoben werden musste, brachte am neuen Konzerttermin das Trio Logic Hits wie Tina Turners „Simply the best“ oder „Sound of Silence“ in der Besetzung Klavier / E-Piano, Violoncello / E-Cello, Saxophon und Querflöte zu Gehör. Mit einer Mischung aus akustischem und synthetischem Klang zog das Trio das Publikum in seinen Bann.

Folgende Konzerte, die 2021 aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen sind, sind auf 2022 verschoben worden:

SoulTouch & friends – „Wir sind hier“
Neuer Termin: Samstag, 16. Juli 2022

Vox Orange – A-cappella-Entertainment
Neuer Termin: Sonntag, 2. Oktober 2022

Folgende Konzerte mussten leider abgesagt werden und werden aktuell nicht nachgeholt:

„LICHT und SCHATTEN“
– Chorkonzert
mit dem Bachchor Karlsruhe

„Jesu, meine Freude“
– Kirchenkonzert
mit der Schwäbischen Chorakademie

Eventuell werden diese beiden Konzerte 2023 nachgeholt.

Das Team des Roggenburger Sommers bedankt sich beim Kloster Roggenburg, der Gemeinde Roggenburg, beim Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. und bei allen Gönnern und Förderern, die sich trotz Corona mit gleichbleibend großem Engagement für unseren Roggenburger Sommer 2021 eingebracht haben. Es ist schön, dass die jahrelange Unterstützung und gute Zusammenarbeit auch in diesen schwierigen Zeiten gegeben ist. Danke dafür!

P. Stefan Kling OPraem,
Prior Kloster Roggenburg

Katrin Stötter,
Bildungszentrum Roggenburg



07 gesamtorden

- a Sozialprojekt zum Ordensjubiläum
- b Buch „L'ordre de Prémontré. Neuf cents ans d'histoire“
zum Jubiläumjahr von P. Dominique-Marie Dauset
- C 900 Jahre Prämonstratenserorden
Veranstaltungen und Aktivitäten
in den verschiedenen Häusern und Zirkarien

Hilfe für endosulfangeschädigte Kinder



Wer einen Geburtstag feiert oder sonst ein Jubiläum privater oder geschäftlicher Art, der bittet gelegentlich darum, ihm keine persönlichen Geschenke zu übereichen. Vielmehr wünscht er sich, den Gegenwert des Geschenkes zu spenden, um damit auch anderen etwas Gutes zu tun zu können. Meistens sind die Empfänger des Betrages soziale Einrichtungen.

Davon ließen sich auch die Prämonstratenser der Abtei Windberg leiten, die am kommenden Weihnachtsfest den 900. Geburtstag ihres Ordens begehen können. Zum Leitwort hat dazu die Ordensleitung den Spruch „Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“ gewählt. „Als weltweit tätige Ordensgemeinschaft sind“, so Windbergs Abt Hermann Josef Kugler, „Mitbrüder und Mitschwester überall auf der Welt bei den Menschen, um ihnen in ihren Sorgen und Nöten beizustehen.“

Das will auch die Windberger Klostersgemeinschaft tun, indem sie ihre Mitbrüder aus der Abtei Mananthavady im indischen Bundesstaat Kerala bei dem von ihnen ins Leben gerufenen Sozialprojekt „Navajeevana“ unterstützt. Dabei handelt es sich um eine Kampagne zur Hilfe für endosulfangeschädigte Kinder im Bezirk von Kasaragod im Norden von Kerala, die die Prämonstratenser in Zusammenarbeit mit indischen Franziskaner-Klarissinnen durchführen.

Endosulfan ist ein nervenschädigendes Gift, das überwiegend in den in dieser Region bestehenden Cashew-Plantagen eingesetzt wird. War es zunächst die auf den Plantagen arbeitende Landbevölkerung selbst, die

Endosulfan spritzte, so sind es mittlerweile Hubschrauber, die mehrmals im Jahr die Felder flächendeckend mit Pestiziden, darunter Endosulfan, besprühen. Trotz des wegen seiner hohen Giftigkeit seit 2011 ausgesprochenen weltweiten Verbots seiner Anwendung wird es weiterhin eingesetzt.

Da weder die Arbeiter noch die Regierung Sicherheitsvorkehrungen treffen, sind schwere gesundheitliche Schäden die unweigerliche Folge davon. Verschiedene Studien belegen, dass eine erheblich erhöhte Konzentration von Endosulfanrückständen im Wasser, dem Boden und in Seesedimenten sowie im menschlichen Blut zu finden ist.

„Viele schlimme und unheilbare Krankheiten wie körperliche Behinderungen oder Krebs und viele andere ernste Gesundheitsprobleme sind die Folge. Besonders bei Kindern werden geistige Behinderungen festgestellt“, erklärt Windbergs Abt Hermann Josef Kugler die Situation.

Und weiter berichtet er von Besuchen seiner indischen Mitbrüder bei betroffenen Familien in der Region Kasaragod, dass sie dort Kinder vorfanden, die daheim auf dem Boden schliefen, ohne dass sich jemand um sie kümmerte, die in dunklen Räumen auf dem Fußboden lagen und weder richtiges Essen noch Kleidung hatten. Oftmals werden die verkrüppelten Kinder als Fluch und Strafe für die Familie angesehen und daher vernachlässigt.



Dieses Leid zu lindern war für die Prämonstratenser von Mananthavady in Kooperation mit indischen Franziskaner-Klarissinnen der Anlass das Navajeevana-Zentrum für endosulfangeschädigte Kinder zu gründen.

„Neues Leben“ heißt die deutsche Übersetzung des Namens Navajeevana. Für die Helferinnen und Helfer ist dieser Satz Programm. „Entsprechend dieser Leitlinie verfolgen sie von Anfang an das Ziel, den Kindern, die in das Zentrum kommen eine heimelige Atmosphäre zugeben, in der sie sich wohlfühlen können“.

Viele der Kinder, die im Navajeevana-Zentrum unterkommen, waren von Geburt an bettlägrig, sprach- und hörgeschädigt oder litten an Epilepsie, Muskelschwäche oder Gehirnanomalien. Im unterstützenden Umfeld des Zentrums erfahren sie liebevolle Fürsorge durch die Prämonstratenser und Klarissinnen. Die Hilfen durch sonderpädagogische Maßnahmen, durch Physiotherapie, Sprachtherapie und Ergotherapie zeigen immer wieder Erfolge. So freuen sich alle im Zentrum arbeitenden Erwachsenen und dort untergebrachten Kinder, wenn eines der bettlägrigen es schafft zu stehen oder erste Gehversuche zu machen.

Doch die Pflege Endosulfangeschädigter ist nicht alles, womit sich die Helfer im Zentrum mit viel Hingabe beschäftigen. Auch Corona fordert deren Einsatz. In den letzten Jahren leiden die sowieso schon geschwächten Kinder und Jugendlichen zusätzlich unter den Auswirkungen der Pandemie. Auch hierbei ist das Helferteam mit seinen Erfahrungen gefragt.

Die verschiedenen therapeutischen Maßnahmen, die Besorgung von Lebensmitteln sind ohne den Einsatz finanzieller Mittel nicht zu leisten. Alleine die jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten für das Zentrum belaufen sich auf vier Millionen indische Rupien, was ca. 50.000 Euro entspricht. Für indische Verhältnisse eine große Summe.

Abt Hermann Josef Kuglers Bitte geht dahin, die engagierte Arbeit seiner Mitbrüder und der Klarissinnen in Indien mit einer – nach Möglichkeit großzügigen – Spende zu unterstützen. Damit wäre ein Zeichen der Solidarität mit einer nicht mit den Reichtümern dieser Welt gesegneten Bevölkerungsgruppe gesetzt.

INFO:

Wer die Prämonstratenser von Windberg unterstützen will, kann seine Spende unter dem Stichwort „Navajeevana“ auf das Konto IBAN DE 05 7509 0300 0101 1058 50 bei der LIGA-Bank Regensburg überweisen. Spendenquittungen werden gerne ausgestellt.

Der Prämonstratenserorden. 900 Jahre Geschichte

Ein Überblick von Abt Hermann Josef über das Buch „L'ordre de Prémontré. Neuf cents ans d'histoire“ von Dominique-Marie Dauzet



Buch zum 900-jährigen Ordensjubiläum:
„L'ordre de Prémontré. Neuf cents ans d'histoire“

Zum 900-jährigen Ordensjubiläum ist von Fr. Dominique-Marie Dauzet, Prämonstratenser der Abtei Mondaye (Calvados), das Buch „L'ordre de Prémontré. Neuf cents ans d'histoire“ veröffentlicht worden. Auf 579 Seiten gibt der Autor einen ausführlichen Einblick in die abwechslungsreiche Geschichte des Prämonstratenserordens. Dabei greift er zurück auf die verschiedenen Quellen, die ihm zur Verfügung stehen, auf Chroniken, Nekrologien, Tagebücher, auf mittelalterliche Quellen und die Schriften namhafter Ordenshistoriker wie u.a. den Pionier der prämonstratensischen Geschichtsforschung, Jean Le Paige mit seiner *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, 1633 erschienen, oder Charles-Louis Hugo, der 1734 und 1736 zwei Bände seine ursprünglich größer angelegten *Sacri et Canonici Ordinis Praemonstratensis Annales* veröffentlichte.



Abtei Prémontré (18. Jahrhundert)

Abtei Prémontré Gesamtansicht im 21. Jahrhundert



Ausgehend von einer ausführlichen Darstellung der Lebensgeschichte des hl. Norbert, wie sie in den beiden erhaltenen mittelalterlichen Lebensbeschreibungen (Vita A und B) und einigen Kapiteln im Mirakelbuch von Sainte-Marie von Laon, das dem Mönch Hermann von Tournai zugeschrieben wird, beschrieben ist, zeichnet Dominique-Marie Dauzet im ersten Kapitel ein ausführliches Lebensbild dieses bedeutenden Kirchenmannes, der selber keine einzige Schrift oder Predigt hinterlassen hat.

Ein zweites Kapitel beschreibt die rasche Ausbreitung des Ordens Mitte des 12. Jahrhunderts. Neben der Abtei Floreffe, die im selben Jahr wie Prémontré 1121 gegründet wurde, war das Jahr 1124 ein sehr wichtiges Jahr, vor allem durch die Gründung der Abtei St. Michael in Antwerpen und Saint-Martin in Laon. Wenn man berücksichtigt, dass Saint-Martin in Laon im Jahr 1150 bereits zwölf Gründungen vorgenommen haben wird, dann ist zu vermuten, dass es einen großen Zustrom an Berufungen gegeben hat. Ohne die Großzügigkeit des Bischofs Bartholomäus von Laon, der Norbert freundschaftlich

verbunden war und sich bemühte, die neue Gemeinschaft gut versorgt zu wissen, wären die Ordensleute verhungert. Diese mutige Gemeinschaft befreit sich bald aus der Armut, indem sie die zahlreichen Ländereien, Weinberge, Mühlen und das Vieh, das ihnen gegeben wurde, nutzt. Die Zeit des Wohlstands ist gekommen. Der Bau der Kirche, wahrscheinlich etwa zwanzig Jahre nach der Gründung, zeigt den wirtschaftlichen und geistlichen Erfolg der Stiftung. Der Einfluss dieses Klosters in Laon wird beträchtlich werden, da etwa einhundertfünfzig mittelalterliche Abteien direkt oder indirekt aus seiner Filiation stammen. Saint-Martin von Laon und seine Töchter verbreiteten sich in ganz Europa: Frankreich, Schweiz, Portugal, England. Insgesamt gab es – wenn man den Zahlen von Norbert Backmund folgt – im Mittelalter 578 Klöster und Niederlassungen.

Ein drittes Kapitel behandelt die Leitung der Prämonstratenserabteien im Mittelalter, die personellen Gruppen, die das Leben einer Abtei ausmachen. Dauzet stützt sich bei der Beschreibung der Ämter auf die Lektüre der Statuten von 1290, die bereits eine gut

stabilisierte Tradition bezeugen, wohl wissend, dass sich die Gesetzgebung des Ordens in den folgenden Jahrhunderten ein wenig weiter entwickeln wird.

Nicht ohne Interesse ist das vierte Kapitel, das das tägliche Leben einer mittelalterlichen Prämonstratenserabtei beschreibt, vom Eintritt in das Kloster, über das Nachtoffizium und die Kapitelsitzungen. Das geistliche Leben wird sehr stark vom Hochamt und der Liturgie bestimmt, sowie der *Lectio divina*. Darüber hinaus wird der Ablauf im Speisesaal und der Speiseplan erläutert, sowie die verschiedenen Tätigkeitsbereiche im Kloster, die verschiedenen Arbeiten und Dienste, die zu erledigen sind wie die Dienste des *Sakristan* (= Mesner), des *Vestiarus* (= Gewandmeister) und des *Infirmarius* (= Krankenpfleger). Den Abschluss bildet die Schilderung, welche Riten im Sterbefall abgehalten werden. Was sehr aufschlussreich ist, ist die Darstellung, wie die mittelalterliche Ökonomie der Prämonstratenser funktioniert hat.

Im fünften Kapitel schildert Dauzet, wie die bäuerlich geprägte Wirtschaft des 12. Jahrhunderts hauptsächlich an Land und an die entsprechenden Arbeitskräfte gebunden war. Ausführlich beschreibt er, wie sich die Abteien über Höfe, über Grund und Boden, über Wälder und Weinberge die notwendigen Lebensgrundlagen schufen. Andere wirtschaftliche Aktivitäten trugen je nach geographischer Lage der Abteien zu deren Entwicklung und Reichtum bei. So war – nach Dauzet – die Fischerei das Vermögen der Abtei von Beauport in der Bretagne, die am Meer gelegen ist, oder das Vermögen von Lieu-Dieu-en-Jard in der Vendée. Weniger bekannt ist die Gewinnung von Salz, dieses im Mittelalter so kostbaren „weißen Goldes“,

Abtei Floreffe



Saint-Martin in Laon



das der reichen Abtei von Salival, die im Herzen des lothringischen Salzbeckens liegt, gute Zeiten bescherte. In diesem Zusammenhang erläutert er auch die enorme Bedeutung der *Konversen* (= Laienbrüder) in einem mittelalterlichen Prämonstratenserkloster und deren geschichtliche Entwicklung.

Im sechsten Kapitel gibt Dauzet dann einen Überblick über die Geographie des Ordens, über die verschiedenen Ordenszirkarien, wobei der Schwerpunkt verständlicherweise auf Frankreich liegt, denn auf dem Gebiet des heutigen Frankreich gab es sechs Zirkarien. Neben Frankreich findet man einen knappen Überblick über die Entwicklung der Zirkarien in den heutigen Niederlanden und Belgien, in Skandinavien und den baltischen Ländern, im heutigen Deutschland (mit Schwerpunkt auf der bayerischen und schwäbischen Zirkarie), in Böhmen und Mähren, Ungarn und Polen, und nicht zuletzt in Richtung Süden, in Italien und im Heiligen Land. Aufgrund einer Empfehlung des heiligen Bernhard von Clairvaux siedelten sich im heutigen Nebi Samwil um 1141 Prämonstratenser an für die Seelsorger

Nebi Samwil (frühere Prämonstratenserabtei im Heiligen Land – heute Moschee) mit Grab des Propheten Samuel



der Pilger ins Heilige Land. 1291 mit dem Fall von Akkon endete die Zeit der Prämonstratenser im Heiligen Land.

Nicht vergessen werden darf die im siebten Kapitel behandelte Geschichte der Schwestern des Ordens im Mittelalter, deren verborgenes Leben nur wenige Spuren hinterlassen hat. Doch das wenige, das in Quellen zu finden ist, führt er überblickshaft an, vor allem auch die räumliche Trennung der Frauen von den Männern in den ursprünglich gegründeten Doppelklöstern. Er resümiert u.a. kurz die Lebensgeschichte der ersten Kandidatin, die sich dem hl. Norbert vorstellte: Rikwera oder Ricvère. Sie wird von Norbert 1122 in Prémontré aufgenommen und lebte mit den ersten Novizinnen in der Nähe oder vielleicht im Spital des ersten Klosters von Prémontré, das zugleich eine Art Hospiz für Kranke, eine Herberge für Reisende und ein Asyl für die Armen der Umgebung war. Mit ihr sehen wir aktive Frauen, die in engem Kontakt mit den Männern und wahrscheinlich auch mit den Brüdern selbst standen. Nur ein wenig später – vor allem in der Zeit des ersten Abtes von Prémontré, des seligen Hugo von Fosses – ist von der Aktivität der Schwestern über keine Rede mehr, nur mehr ihr streng kontemplatives Leben.

Um die Einheit des Ordens zu wahren und zu festigen, sind zwei sehr wichtige Instrumente im Orden eingeführt worden: Das Generalkapitel und die kanonischen Visitationen. Beidem widmet sich ausführlich das achte Kapitel. Es beschreibt die Anfänge der Generalkapitel, ihre Aktivität und Arbeitsweise, sowie die kanonischen Visitationen, die eng mit der Arbeitsweise des Generalkapitels verflochten ist. Denn die Berichte der Visitationen sind immer inhaltlicher Gegenstand der Generalkapitel.

Das neunte Kapitel ist den harten Zeiten des 14. bis 16. Jahrhunderts gewidmet, das von Kriegen, Epidemien und Spaltungen geprägt war und dem Orden großen Schaden zugefügt hat, dass die Anzahl der Häuser von fast 600 auf ungefähr 162 Klöster zu Beginn des 17. Jahrhunderts zurückging. Das Große Abendländische Schisma (1378-1417) spaltete die Christenheit für lange Zeit, ebenso den Orden. In Frankreich ist es vor allem der Hundertjährige Krieg (1337-1453) zwischen Frankreich und England, der eine Katastrophe für die Klöster des Königsreichs war. Dann folgen die Religionskriege, zunächst die Hussitenkriege, die den Klöstern in Böhmen und Mähren großen Schaden zufügte und in denen ein ehemaliger Prämonstratenser, ein gewisser Johannes von Zelig, Jan Zeligski, eine unrühmliche Rolle spielte. Es folgt in den deutschen Staaten die lutherische Krise und ihre Auswirkungen, wie etwa dem Bauernaufstand 1525. In dieser Zeit wurden Klöster nicht nur aufgehoben, sondern auch zerstört und verwüstet, wie etwa u.a. Gerlachsheim, Ilfeld bei Mainz oder Oberzell bei Würzburg.

Das unselige Kommendewesen bildet den Inhalt des zehnten Kapitels. Dieses Phänomen war besonders in Frankreich sehr stark ausgeprägt und hat dem Ordensleben großen Schaden zugefügt. Die „Kommende“, die eigentlich eine sehr alte und anfangs eine eher positive Einrichtung war, ist eine Vereinbarung, die der Heilige Stuhl während der Vakanz eines Bischofssitzes oder einer Abtei getroffen hat, um materielle oder geistige Schäden zu vermeiden. Der Papst vertraute das kirchliche Gut provisorisch einer Person seiner Wahl an (*commendare* bedeutet „anvertrauen“), damit es während dieser Vakanz

geschützt wird. Das Bistum oder die Abtei wurde damals *in commendam* bezeichnet. Diese „Kommende“ war daher eine Vor-sichtsmaßnahme und galt auch nur für eine Übergangszeit. Handelte es sich um Abteien, dann begannen am Ende der Karolingerzeit jedoch echte Missbräuche: Die Könige von Frankreich und England, begannen als erste, Würdenträgern ihrer Königreiche Abteien zuzuschreiben, um sie zu belohnen. Von der Zeit des Papsttums in Avignon an verbreitete sich der Brauch: Päpste und Gegenpäpste verteilten die Abteien wie ihr persönliches Eigentum, um die Zahl ihrer Anhänger zu erhöhen. Die „Kommende“ war nicht mehr eine provisorische Einrichtung, sondern dauerhaft. Dies beraubte nicht nur die Gemeinschaften des Rechts ihren Abt zu wählen, sondern es wurde ihnen auch noch meistens ein „Kommendatar-Abt“ auferlegt, der nicht zum Orden gehörte, und dessen Rolle es war, das Einkommen des Klosters abzuziehen.

Das elfte Kapitel befasst sich nacheinander mit zwei Prämonstratenserzirkarien, mit England und Spanien. Es behandelt die Aufhebung des Ordens auf den Britischen Inseln und die Abspaltung Spaniens, zwei tragische Entwicklungen für den Orden. Die Beziehungen zwischen Prémontré und den englischen Häusern waren immer schon schwierig – nicht nur wegen der Entfernung zu Prémontré. Es gab darüber hinaus etliche Häuser die ihre Ordensabgabe nicht zahlten. Dieser Streit um die Ordenssteuer zog sich etliche Jahre hin, bis die englische Ordensprovinz sich vom Orden trennen wollte und von einer allgemeineren Politik des Heiligen Stuhls profitierte, die regionale Leitungsstrukturen förderte. Gegen die Abspaltung der englischen Prämonstratenser wurde vom

Generalkapitel Protest eingelegt. Es bekam Recht, doch es kam zu spät. Innerhalb von fünf Jahren wird Heinrich VIII. alle Klöster in seinem Königreich schließen. In Spanien gab es ebenfalls Unabhängigkeitsbestrebungen. Gefördert wurden diese Bestrebungen durch den spanischen König Philipp II., der keine ausländischen Orden in seinem Reich duldete. So wurde nach einigen Anläufen und Reformvorschlägen eine eigene spanische Kongregation des Ordens gebildet, die unabhängig von Prémontré war und deren Provinzial in der Regel der jeweilige Abt von Retuerta war, einer großen Abtei südlich von Madrid gelegen. Das autonome Leben dieser Kongregation, ohne jegliche Verbindung zum Orden, was sehr blühend. Die Häuser waren regeltreu und es entstanden neue Gründungen. Die Existenz der Kongregation dauerte bis zur Vertreibung der Ordensleute aus Spanien im Jahr 1835.

Am Ende des 16. und 17. Jahrhunderts gab es eine Reihe von Versuchen, die alten Orden zu reformieren. So entstanden innerhalb und außerhalb einiger Ordensgemeinschaften Gemeinschaften von der strengen Observanz. Auch im Prämonstratenserorden scharte sich eine reformorientierte Gruppe um eine zentrale Figur der sogenannten Lothringer Reform, die das zwölfte Kapitel ausführlich behandelt: Servatius von Lairuelz. Er trat 1580 in die Abtei St. Paul in Verdun ein und kam zum Studium nach Pont-à-Mousson zu den Jesuiten, die sich in den Dienst der Ideale der Gegenreformation stellten. Seine intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten blieben im Orden nicht unentdeckt. So ernannte Generalabt Francois de Longpré den damals 36-jährigen Servatius zu seinem Generalvikar, das er bis 1617 blieb. So lernte er

den Orden auf vielen Visitationsreisen von innen her kennen, u.a. war er auch in der Abtei Windberg in der Zeit des Abtes Andreas Vögele (1598-1621). Schon zuvor 1599 wurde Servatius von Papst Clemens VIII. zum Abt-Koadjutor der kleinen Gemeinschaft von Sainte-Marie-au-Bois ernannt. So versucht er, sein Reformprogramm, die Rückkehr zur alten Strenge, in einer Abtei umzusetzen. Nachdem Servatius keine Spaltung des Ordens wollte und anstrebte, entstand mit der Zeit im Orden eine „Gemeinschaft der strengen Observanz“, der sich im Laufe der Zeit ca. 40 Häuser und Niederlassungen anschlossen.

Nach den Wirren der Religionskriege und den harten Zeiten, die der Orden zu bestehen hatte, war es unglaublich und erstaunlich, dass der Orden im Zeitalter der sogenannten Französischen Klassik, im 17. und 18. Jahrhundert, vor der Französischen Revolution noch zur neuen Blüte erstehen konnte. Diese Blüte beschreibt das dreizehnte Kapitel. Hilfreich für eine neue Begeisterung zum Orden waren hier die barocken Festlichkeiten zur Übertragung der Reliquien des hl. Norbert 1627 von Magdeburg nach Prag in das

Pont-a-Mousson



Kloster Strahov. Die Gestalt des hl. Norbert wurde so wieder neu in den Mittelpunkt, in das Bewusstsein des Ordens, gerückt. Ebenso wichtig für den Neuaufbruch waren die neuen Ordensstatuten von 1630, die bis 1947 Gesetzeskraft hatten. Das zeigt, wie tief sie den Prämonstratenserorden über drei Jahrhunderte geprägt hat. Viele Ideen und Vorschläge von Abt Johannes Drusius aus der Abtei Park (bei Löwen), fanden ihren Weg in diese Statuten, deren Vorwort er verfasst hat. Den Abschluss dieses Kapitels bilden die Amtszeiten der Generaläbte des Grand Siècle, in der Zeit der französischen Könige Ludwig XIII. und Ludwig XIV.

Eine eigenes Kapitel widmet Dautet im vierzehnten Kapitel der Pastoral im Prämonstratenserorden. Er geht der Frage nach: Prämonstratenser als Gemeindepfarrer, ist das eine Tradition? Eine Selbstverständlichkeit? Dabei befasst er sich als Historiker mit der schwierigen Frage, sowohl in ihren kirchenrechtlichen Grundlagen als auch in ihren konkreten Aspekten durch die Jahrhunderte hindurch. Es wird am Beispiel der Abtei Floreffe deutlich, dass die *cura animarum*, die Seelsorge in den Pfarreien, schon recht früh, in den 1140er und 1150er Jahren ein fester Bestandteil des Ordenslebens der Abteien wurde. Dabei werden die Schwierigkeiten der Verbindung von Pfarrseelsorge und Klosterleben nicht ausgeklammert.

Auch wenn der Orden im 18. Jahrhundert nur mehr aus ca. 200 Häusern bestand, die nur noch in den südlichen Niederlanden, Frankreich, in einigen deutschsprachigen Provinzen (Westfalen, Bayern und Österreich), und in Böhmen und Mähren überlebten, erlebte er doch eine kleine Blütezeit in den Jahrzehnten vor der Französischen Revolution.



Prokop Divisch

Zeugnisse dieser Zeit sind die verschiedenen Barockbauten, die in dieser Zeit entstanden sind. Treffend überschreibt der Autor dieses fünfzehnte Kapitel mit dem Titel „Das Leben in einem Schloss“. Interessant ist dabei, dass die Gemeinschaft beim Neubau eines Klosters mitunter kompetente Ordensleute aus den eigenen Reihen die Baustelle betreuten. Nicht unerwähnt bleiben die gebildeten Ordensleute in dieser großen Zeit: Davon zeugen die vielen gut ausgestatteten Bibliotheken der Klöster, die wissenschaftliche Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen der Physik und der Naturkunde. Als Beispiel nennt er P. Prokop Divisch, einen Professor aus Klosterbruck (Louka), der vor Benjamin Franklin schon den Blitzableiter erfunden hat, und viele andere. Herausragend ist in vielen Klöstern auch die musikalische Arbeit, die vor allem dem Gottesdienst und der Liturgie diente. Genannt werden hier auch herausragende Komponisten und Musiker wie P. Isfried Kayser (1712-1771) aus Marchtal, oder Abt Nikolaus Betscher, der letzte Abt aus der



Schussenried Chorherr Wilhelm Hanser 1792

Abtei Roth (1789-1803) oder P. Wilhelm Hanser (1738-1792) aus der Abtei Schussenried, der von Abt Remacle Lissoir von Laval Dieu als Musiker und Organist in die dortige Abtei berufen wurde. Er übernahm später die Herausgabe des Prämonstratenser-Graduale, das 1787 in Nancy erschienen ist.

Am Vorabend der Französischen Revolution war „der Orden in Aufruhr“. So überschreibt Dominique-Marie Dautet das sechzehnte Kapitel seines Buches. König Ludwig XV. setzte 1766 durch Dekret eine zehnköpfige Kommission ein, die die Aufgabe hatte, den Zustand des nach einer Ordensregel lebenden Klerus zu untersuchen und notwendige Reformen zu empfehlen. Ziel war schließlich, kleine Häuser zu schließen und das Professatler anzuheben. Folge davon war ein zeitweiliger Aufnahmestopp. Ähnliche Reformen werden im Habsburger Reich unter Kaiser Joseph II. durchgeführt. In Frankreich verabschiedete im Sommer 1790 die Nationalversammlung die berühmte „zivile Verfas-



Jean-Baptiste L'Écuy, letzter Abt von Prémontré

sung des Klerus“, die einen Pfarrklerus aus Beamten organisierte, die Wahl von Bischöfen durch das Volk vorsah und auch die Wahl von wichtigen Pfarrern, ohne dass der Papst ein Mitspracherecht hatte. Sie forderte alle diese Geistlichen auf, einen Treueid auf diese neue Verfassung zu schwören. Nachdem der Papst lange auf seine Reaktion darauf warten lässt, entsteht ein Schisma in der französischen Kirche, der „Kampf um den Eid“: zwischen Klerikern, die den Eid schwören und denen, die es ablehnen. Diese Verpflichtung zum Eid betraf natürlich auch die Prämonstratenser, die als Pfarrseelsorger tätig waren. In diese Zeit fällt das Martyrium des seligen Petrus-Adrian Toulorge, dessen Schicksal am Ende des Kapitels näher betrachtet wird.

In einem Brief von 1830 schreibt der ehemalige Generalabt L'Écuy, der nach den Wirren der französischen Revolution in Paris zurückgezogen lebt und schon sehr gebrechlich ist: „Von diesem illustren und einst so großen Orden sind nur noch wenige Trümmer übrig.“



Bischof Dubbelman bei einem Besuch in Windberg – hier mit P. Siard Tibosch

So ganz Recht gibt ihm der Verfasser des Buches nicht, wenn er im siebzehnten Kapitel einen Blick auf die Gesichter des Ordens im 19. Jahrhundert wirft. So gibt er einen schönen Überblick über die Situation der Häuser in Österreich, in Mitteleuropa und in Böhmen und Mähren, in denen sich der Orden vor allem in Ungarn zu einem Schulorden herausentwickelt. Er beschreibt die Wiederherstellung des Ordens in Belgien und in Frankreich, insbesondere die Wiederbegründung der Abtei Mondaye in der Normandie durch die belgische Abtei Grimbergen und die Neugründung der Abtei Frigolet in der Provence, die auf ganz ungewöhnliche Weise durch den ehemaligen Trappistenpater Edmond Boulbon ins Leben gerufen wurde. Den Abschluss dieses Kapitels bildet die Wiedereinführung der Generalkapitel als gemeinsame Plattform des Austausches und Einheit im Orden.

Schwerpunkt des achtzehnten Kapitels ist die Missionstätigkeit einzelner Prämonstratenserabteien Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhun-

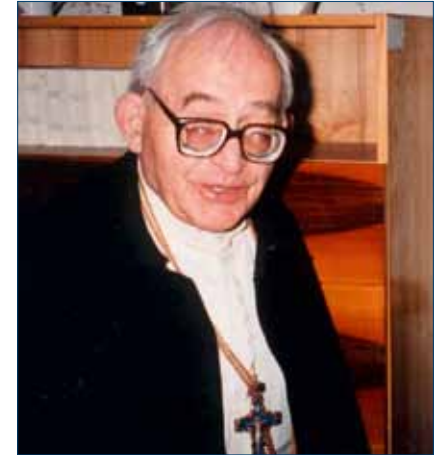
derts. So wird das „afrikanische Abenteuer“ der Abtei Tongerlo im Kongo ausführlich geschildert. Dauzet führt in diesem Zusammenhang viele Notizen und Erzählungen von Missionaren an. Ich nenne nur ein Beispiel, nämlich das von Bruder Rémi Rommens (übrigens ein Großonkel unseres P. Rainer Rommens aus Roggenburg). Geboren in Leur, einer kleinen Stadt in den Niederlanden, trat er im Alter von 23 Jahren, im Jahr 1900, als Laie (oder Mitarbeiter) in die Abtei ein. Die Mission von Uele war gerade gegründet worden, und Bruder Rémi bot an, den Brüdern im Kongo zu helfen. Dieser mutige Mann erleichterte das Leben seiner Missionsbrüder, indem er außergewöhnliche Arbeit leistete: Er rodete das Land, baute große Deiche in den Sümpfen, um den Bau von „Autostraßen“ zu ermöglichen, er baute Ziegelöfen für die Missionsgebäude. Neben der Afrikamission der Abtei Tongerlo wird in diesem Kapitel auch ausführlich die Missionstätigkeit der Abtei Berne in den Vereinigten Staaten gewürdigt, die zur Gründung der Abtei De Pere (Wisconsin) führte, sowie ihr Missionseinsatz in Indien, der 1923 beginnt, zunächst in Kerala (Südindien) und dann nach Mittelindien, nach Jabalpur, verlegt wird. Die große Gestalt im wahrsten Sinne des Wortes der niederländischen Prämonstratenser in Indien wurde Ignatius Dubbelman, der im Juli 1954 zum Bischof von Jabalpur ernannt wurde und auch Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil war. Nicht vergessen wird auch der Missionsbeitrag der Prämonstratenser von Averbode in Brasilien, die ihren Einsatz im Wallfahrtsort Pi-rapora nordwestlich von Sao Paulo begonnen haben. Dort wird die kleine Prämonstratenser-gemeinschaft ein bischöfliches Knabenseminar einrichten, das viele Generationen von Priestern hervorgebracht hat. Weitere Gründungen in Jaú, in Montes Claros und Itinga folgten.



Abtei Mondaye in der Normandie – seit 1921 wieder Prämonstratenserkloster

Dominique-Marie Dauzet schließt sein Buch mit einem Nachwort (= Epilog), in dem er noch auf die Situation des Ordens im 20. Jahrhundert eingeht, auf die religionsfeindliche und antiklerikale Politik zu Beginn des 20. Jahrhunderts, auf die Lage der Prämonstratenser in Tschechien und Ungarn in der Zeit des Dritten Reiches und unter dem kommunistischen Joch. Berührend sind hier die Lebens- und Leidensgeschichten der beiden tschechischen Mitbrüder Hermann Josef Tyl aus dem Stift Tepl und Bohumil

Vitus Tajovský. Letzterer wurde mit gerade 36 Jahren 1948 zum Abt der Abtei Zeliz gewählt und war damals der jüngste Obere im Orden. Er wurde vom kommunistischen Regime zum „Feind des Regimes“ erklärt und in Untersuchungshaft gebracht. Der Abt wurde schließlich wegen Hochverrats, Spionage und Organisation eines Staatsstreichs für den Vatikan zu zwanzig Jahren Haft verurteilt. Er wurde zunächst in das Gefängnis im ehemaligen Kartäuserkloster Valdice in Ostböhmen verlegt.



Abt Vitus Tajovský im Alter von 83 Jahren im Jahr 1995

In Valdice – so schreibt er selber – wurden wir mit einer Nummer auf dem Arm tätowiert, wir hörten auf, Menschen zu sein. Wir wurden mit unserer Nummer angesprochen, niemand sollte unseren Namen kennen. Wir wurden in Einzelhaft gehalten. Eine Mahlzeit pro Tag und einmal pro Woche ein 15-minütiger Spaziergang auf dem Flur. Aus diesen Erfahrungen heraus ist es fast eine göttliche Fügung, dass Abt Vitus Tajovský nach der „samtenen Revolution“ das Ende des Kommunismus und das Wiederaufleben seines Klosters erleben durfte.

Das Buch von Dominique Dauzet endet mit dem „Wunder von Kalifornien“, wie er es bezeichnet. Exil-Ungarn gründeten in den Vereinigten Staaten in Orange County (Kalifornien) eine Gemeinschaft, die eine große Anzahl Mitbrüder anzieht und so eine neue Abtei samt Abteikirche erbaut hat, die vor kurzem Anfang Mai 2021 konsekriert wurde.

Die neue Abtei St. Michael (Orange, Kalifornien)

Wie feierte der Orden „900 Jahre Prémontré“?



P. Thomas und Fr. Raphael stehen mit P. Ambroz von Strahov vor den Reliquien des hl. Norbert.

2021, ein Jubiläumsjahr unter Coronabedingungen. Was war nicht alles angedacht und vorbereitet worden für das Jubiläumsjahr „900 Jahre Prémontré“, das vom 29.11.2020 bis zum 09.01.2022 terminiert war? Aber dann kam die Pandemie dazwischen, was weitere Vorbereitungen und konkrete Terminplanungen infrage stellte. Manche internationale Ordenstreffen wurden auf 2022 verschoben, manches einfach abgesagt. Aber dann ist doch einiges geschehen. Den Auftakt machte ein Wort vom Papst Franziskus, der den Orden aufrief, dem Charisma seines Gründers getreu aktiv in die Welt hinauszugehen und für die Menschen da zu sein. Generalabt Jos Wouters wandte sich in mehreren Schreiben und Interviews zu Wort, um dieses Jubiläum zu würdigen, und forderte dazu auf, sich in diesem Jahr neu auf das Gründercharisma zu besinnen.¹ Dem schlossen sich viele Häuser an, in dem sie darangingen, in diesem Jahr Haus und Geschichte zu präsentieren. Es gab zahlreiche Ausstellungen in den Kanonien des Ordens; soweit es bekannt wurde in Averbode (*FOTOAUSSTELLUNG*), Csorna, Geras, Jasov (*KUNST UND WORT AUS DER SAMMLUNG DES PRÄMONSTRATENSER-ORDENS IN JASOV* 27.11.2020-28.02.2021), Roggenburg („*AD OMNE OPUS BONUM PARATUS*“), Speinshart, Teplá, Tongerlo, Windberg („*HL. NORBERT UND DIE PRÄMONSTRATENSER – IN BILDERN*“), eine Wanderausstellung in Frankreich („*PRÉMONTRÉ FÊTE SES 900 ANS: UNE ABBAYE, UN ORDRE, UN HISTOIRE 1121-2021*“ in Mondaye, Frigolet, Pont-a-Mousson, Sarrance, La Lucerne u.a.), dann zwei große beachtliche Ausstellungen in Park („*ALS DE BLIKSEM*“ 04.05.-07.09.2021) und



Festgottesdienst in Neustift zum 900-jährigen Ordensjubiläum

in Magdeburg („*MIT BIBEL UND SPATEN – 900 JAHRE PRÄMONSTRATENSERORDEN*“ 07.11.21-09.01.2022) mit prächtigen Katalogen und Tagungsbänden. Aber auch ehemalige Klöster sind hier mit Ausstellungen zu nennen, so in Jerichow, Znaim („*BONUM OPUS – PREMONSTRATI V LOUCE 1190-1784*“), Veßra („*WEISSE MÖNCHE IM GRÜNEN TAL*“). Die Erzdiözese Paderborn organisierte eine Wanderausstellung „*WELT UND ZEIT GESTALTEN – 900 JAHRE PRÄMONSTRATENSER-ORDEN*“, die mit einem Festakt am 12.09.2021 in Arnsberg-Wedinghausen eröffnet wurde und dann an verschiedenen Orten durch das Jahr bis 2022 wie Oelinghausen, Rumbeck, Wedinghausen, Werl, Paderborn, Dortmund und Clarholz zu sehen sein wird. Das Diözesanmuseum in Paderborn zeigt eine Sonderausstellung vom 10.12.21-13.03.2022 zum Jubiläumsjahr des Ordens. Nicht zu vergessen ist eine beachtliche Jubiläums-Ausstellung im „Ungarischen Nationalmuseum“ in Budapest „*THE HISTORY OF THE 900-YEARS-OLD PREMONSTRATENSIAN ORDER IN HUNGARY*“ mit Exponaten aus der Ordensgeschichte Ungarns (10.02.-16.05.2021). Es gab dazu auch einen „virtuellen Besuch“ zu dieser Ausstellung. Roggenburg produzierte einen Videoclip zum Ordensjubiläum², in Park wurde zur Ausstellung auch ein Film erstellt und eingesetzt über das Leben in den Ordenshäusern. Der Großpönitentiar Maurus Kardinal Piacenza gewährte dem Orden einen vollkommenen Ablass³. Diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig (vor allem fehlen Berichte aus den Häusern außerhalb Europas), zeigt aber doch die eindrucksvolle Vielfalt der Initiativen im Orden und außerhalb.



Abt Filip führt P. Thomas und Fr. Raphael durch die Ausstellung in Tepl



Ausstellung Magdeburg



P. Thomas beim Symposium in Ungarn

Ausstellung Magdeburg (Blick in einen Ausstellungsraum)



Festgottesdienst in Neustift

Symposium Ungarn (Abt Pius – daneben P. Thomas und P. Augustinus Ullmann)



Bevor hier die Fachtagungen und Publikationen erwähnt werden sollen, sei auf die Abtei Strahov verwiesen. Zu Beginn des Jubiläums (29.11.20) wurden die Gebeine des hl. Norbert dort feierlich erhoben und nun über das ganze Jahr zur Verehrung im Chorraum aufgestellt. Dazu gab es in Strahov viele Gottesdienstfeierlichkeiten (u.a. Fest der Translation am 2.5.21) und in Tschechien viele Aktivitäten in den einzelnen Häusern, aber auch als Zirkarie. Jedes Haus feierte einen Hauptfesttag meist mit Einladung an den Ortsbischof, wobei sich dann alle anderen Häuser zum Mitfeiern einfanden. Weltweit wurde gefeiert in Daylesford (29.11.20; 10.01.21; 14.02.21 mit Erzbischof Nelson Perez, Philadelphia), in De Pere (29.11.20), Grimbergen (09.05.21), Jamtara (10.12.20), Mondaye (19./20.12.20; 02.02.21; 05./06.06.21), Jasov (24.12.20 – slovak television; 27.06.21; 10.07.21), Chelmsford (25.12.20), Antwerpen (30.05.21) mit Brabantia und Bischof Johan Bonny, Antwerpen). Viele Gottesdienste und Chorgebetszeiten wurden auch per *life-stream* ausgesandt, was sich schon im Coronajahr angebahnt hatte. Das ordensweit wohl spektakulärste mediale Ereignis war die Ausstrahlung der Einweihung der neuen Klosterkirche und Klosteranlage im Orange, CAL, im Frühjahr, eine vierstündige Liturgie, mit zahlreichen kirchlichen Würdenträgern. In der Kirche selber konnten die Mosaikarbeiten in der Apsis noch nicht vollendet werden, das die Künstler aus Spanien und Italien nicht einreisen konnten. Nicht vergessen werden sollte aber auch die Grundsteinlegung am 06.06.2021 in Magdeburg mit Bischof Dr. Gerhard Feige unter dem Motto „AUFBRUCH MIT KLOSTER-NEUBAU DURCH VISIONÄRE PROJEKTE UND ÖKUMENE“.

Es gab zu und in diesem Jahr mehrere Fachtagungen, so die große Fachtagung in Magdeburg „MIT BIBEL UND SPATEN“ mit insgesamt 14 Vorträgen (schon 2020). Die jährliche CERP-Tagung (47^e colloque) fand heuer in Laon und Prémontré unter dem Motto „900 JAHRE PRÉ-MONTRE“ statt, ebenfalls mit vielen Fachbeiträgen (01.10.-03.10.21). Das „SAPIENTIA-College of Theology of Religious Orders“ in Budapest veranstaltete eine Studientagung „TRADITION UND ZEITGEMÄSSHEIT“ mit acht Vorträgen zur Geschichte des Ordens in Ungarn (25.09.21). In Clarholz wurden vom 19./20.11.2021 mehrere Vorträge zum Thema „900 Jahre Prämonstratenserorden“ gehalten. Das Ordenssymposium in Verbindung mit dem Prälattentreffen, geplant heuer im September, wurde auf das kommende Jahr verschoben. Dazu sind vier Vorträge zur Ordensgeschichte vorgesehen. Zu erwähnen ist hier auch die internationale Fachtagung vom 24.-26.11.2021 in Rom zum Thema „I CANONICI REGOLARI DAL MEDIEVO AI NOSTRI GIORNI“, wobei zwei Vorträge sich dezidiert mit unserem Orden befassten. An Publikationen

sind u.a. zu erwähnen zwei Standardwerke von Prof. Ulrich Leinsle „Die Prämonstratenser“ und Dominique Marie Dauzet „L'Ordre de Prémontré“ und ein wichtiges Grundlagenwerk von Katrin Rösler „Einheit ohne Gleichheit, Aspekte der Konstruktion prämonstratensischer Identität des 12. und 13. Jh.“. Die ungarische Zirkarie gibt des Norbertbuch „SZENT NORBERT ÉRSEK ÉS RENDALAPÍTO“⁴ zum Jubiläumsjahr heraus. Besonders erwähnt sollen auch die Sonderausgaben vieler Pfarrbriefe (u.a. Magdeburg, Windberg, Neukirchen) und Hauszeitschriften sein, so Berne⁵, Geras⁶, Hamborn⁷, Mondaye⁸, Roggenburg⁹, Stift Schlägl¹⁰, Wilten¹¹; „COMMUNICATOR“ der engl. Zirkarie bringt ein eigenes Heft zum Thema „900 YEARS CELEBRATING THE NORBERTINE ORDER 1120-2021“¹², ebenso CERP mit einem eigenen „CATALOGUE DE L'EXPOSITION“¹³ In diesem Jahr war der Generalabt Jos Wouters besonders gefragt, den Orden bei Festlichkeiten zu repräsentieren, so in Rom (Fest des Sel. Hugo, 10.02.21), Grimbergen (06.06.21), Strahov, Magdeburg, Mondaye (20.12.20), Park, Prémontré, Speinshart (03.10.21), Vejle (27.06.21), Floreffe (15.08.21), Saint-Gilles du Gard (14.11.21), ohne alle seine Termine zu kennen. Seine Besuche in Orange, CAL, Tehachapi und Daylesford wurden Corona-bedingt gecancelt. In der Homepage von Grimbergen, von Prior Johan Goossens betreut¹⁴, konnte man alle Aktivitäten und Veranstaltungen im Laufes Jahres mitverfolgen. Natürlich wurde in allen Häusern in diesem Jahr das Norbertusfest (06.06.21) und das Weihnachtsfest (25.12.121-Jubiläumstag 900 Jahre) besonders gefeiert (Orchestermesse in Chelmsford 25.12.21). Oft waren der Nuntius oder Ortsordinarius eingeladen, so in Rot an der Rot, Schlägl, Windberg, Wilten, Chelmsford, in allen tschechischen Häusern. Große Festgottesdienste mit Übertragungen im Fernsehen gab es in Grimbergen, Strahov, Antwerpen, Roggenburg u.a.v.a.O.

Jedes Haus setzte in diesem Jahr eigene Akzente: Der Marathonpater Tobias, Hamborn, lief 5 Marathons für 10.000 € Spenden. Windberg initiierte einen Festornat und gab eine „Norbert-Messe“ in Auftrag. So gab es spezielle Angebote an Jubiläumsweinen (u.a. Roggenburg „NORBERTUS“, Csorna „CANONICALE“, Gödöllö), Jubiläumsspralinen (900 ÈVE PREMONTREK, Csorna), eigene Kerzen, Kugelschreiber, Tassen, Feuerzeug, Bleistifte („Prämonstratenser Stift“ Veßra), Norbert-Medaillons (De Pere), ein Jubiläumsdruck (dt.spr. Zirkarie)¹⁵, eine Serie von *Roll-ups*, initiiert von den Schwestern in Zsámbék, zur Ordensgeschichte. In den ungarischen Häusern (Zsámbék, Gödöllö, Csorna, Oradea) wurde eine große bronzene Norbertusstatue aufgestellt, vom ungarischen Staat gesponsert. Der Vatikan brachte eine eigene Briefmarke heraus.

VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN IN DEN VERSCHIEDENEN HÄUSERN UND ZIRKARIEN



Weihe der neuen Abteikirche St. Michael (Orange, Kalifornien) im Mai 2021



P. Thomas im Gespräch mit Sr. Katalyn

Erste Versammlung des Hl. Norbert von Xanten und seiner ersten Gefährten im Wald von Laon



¹ Generalabt Jos Wouters: „Möge die Feier des Festes des hl. Norbert uns inspirieren, immer mehr seine Nachfolger zu werden in einem wahrhaft und getreuem Ordensleben“

² www.youtube.com/watch?v=Tflb6Nw2pWO&t=73s

³ Penitenzzeria Apostolica, Roma, Prot. N. 298/20/1.

⁴ Thomas Handgrätinger, Der heilige Norbert, Erzbischof und Ordensgründer. Magdeburg 2011. Übers. von Ullmann Péter Ágoston. Magyar Premontrei Cirkária, 2019.

⁵ Abdij Heeswijk/Berne, *BERNE* (Heeswijk-Hierden-Tilburg-Oosterhout), Nr. 74, September 2021.

⁶ *GERASER HEFTE* 82 Kunst-Kulturkreis Geras Pernegg, Waldviertel. (Jahrgang 2021) „Prämonstratenserjubiläum“ (1121/2021), S. 4-15.

⁷ Abtei Hamborn, *prOpraem*. Für Freunde und Förderer der Abtei Hamborn. Ein Jubiläum im Zeichen des Heiligen Norbert. 1/2021.

⁸ Abbaye Saint-Martin de Mondaye, „*LE COURIER DE MONDAYE*“, 274(2021)1-4.

⁹ Kloster Roggenburg, „900 Jahre Prämonstratenser-Chorherren“, *KLOSTERZEITUNG* 2021, Nr. 44.

¹⁰ Stift Schlägl, *LUMEN*. Ein Magazin für die Freunde des Stiftes Schlägl. 900 Jahre Prämonstratenser: Miteinander zu Gott unter den Menschen.

¹¹ Stift Wilten Aktuell. 24(2021)1.

¹² The English speaking Circary of the Order of Prémontré : *COMMUNICATOR*, Volume XXXVII, Nr. 1., June 2021, Cum. Issue 72.

¹³ *CERP*, Prémontrés fête ses 900 ans: une abbaye, un Ordre, une histoire.1121-2021. Laon 2021.

¹⁴ Homepage: j.goossens@telenet.be; Veranstaltungskalender: 900premontre.org

¹⁵ Jubiläumsblatt „900 Jahre Prämonstratenser“ von Alexander Jokisch, Alsbach. (Nummerierte Auflage 1-100) mit dem Motiv der 'Lilie'.

Am Ende dieses außergewöhnlichen Jubiläumjahres sei nochmals das Gebet zitiert, das zur Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2021 entstanden ist:



Dankbar wollen wir
das 900-jährige Jubiläum
unserer Präsenz und unseres
bescheidenen Dienstes in der Kirche begehen.
Lass uns mit großem Herzen und Leidenschaft
Zentren deiner Gegenwart in dieser Welt bauen.
Gieße aus deinen Geist in unsere Gemeinschaften,
so dass sie überfließen in eine
alle Menschen umfassende Liebe.

P. Thomas Handgrätinger OPRAEM

07 schematismus

- 1 HERMANN JOSEF JOSEF KUGLER**
Abt
Dipl.-Theol., E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Prw 6.6.1992,
zum Abt gewählt am 9.11.2003,
Abtsbenediktion am 17.1.2004.
Pfarradministrator in Windberg,
Administrator der Abtei Speinshart/Opf.,
Novizenmeister und Juniorenmagister,
Erster Definitor des Ordens.
- 2 STEFAN ULRICH KLING**
Prior der Kanonie Windberg
und Prior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 18.9.1983,
P 15.9.1984, Prw 4.6.1988,
Leiter des Amtes für Kirchenmusik
der Diözese Augsburg,
Kirchenmusiker an der
Klosterkirche Roggenburg,
Geschäftsführer der Kloster
Roggenburg GmbH,
Mitglied des Abtsrates.
- 3 THOMAS ANTON HANDGRÄTINGER**
Generalabt emeritus
E 8.9.1963, P 8.9.1965, Prw 29.6.1969,
Prior de regimine 12.4.1976,
zum Abt gewählt am 4.3.1994,
Abtsbenediktion am 21.5.1994,
zum Generalabt gewählt am 30.9.2003,
Jubilarius.
- 4 ULRICH CHRISTIAN KELLER**
Subprior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 10.9.1993,
P 9.9.1995, Prw 12.6.1999,
Pfarradministrator in der Pfarreien-
gemeinschaft Roggenburg,
Beauftragter für die Notfallseelsorge
im Lkr. Neu-Ulm, Succentor.
- 5 WOLFGANG JOHANNES VOS**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 6 EPHREM MARINUS VAN HELVOIRT**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 7 ANDREAS JOSEF HAMBERGER**
(Speinshart) E 8.9.1962, P 8.9.1964,
Prw 29.6.1968.
Seelsorgliche Mithilfe in den Pfarreien
Speinshart und Schlammersdorf mit
Expositur Oberbibrach,
Provisor der Abtei Speinshart, Jubilarius.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,
Tel. 09645 60193-305.
- 8 RAINER JAKOB ROMMENS**
(Roggenburg) E 8.9.1963, P 8.9.1965,
Prw 29.6.1969, Bischöflich Geistlicher Rat,
Aushilfspriester im Dekanat Neu-Ulm,
Novizenmeister und Klerikermagister
in Roggenburg, Sozius der Historischen
Kommission des Ordens, Jubilarius.
- 9 GILBERT ANDREAS KRAUS**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 17.9.1982,
P 18.9.1983, Prw 1.7.1979
- 10 MICHAEL DIETER SCHLEMMER**
Provisor in Windberg
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,
Prw 6.6.1992.
Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte
Windberg. Seelsorger in der JVA Straubing.
Mitglied des Abtsrates.
- 11 DOMINIK MICHAEL DASCHNER**
Dr. theol., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 10.6.1989,
Pfarrer in Mitterfels und in Haselbach
mit Filiale Herrnhofburg. Mitglied der
Liturgischen Kommission der deutschspra-
chigen Zirkarie, Mitglied der Kommission
für Liturgie und Kirchenmusik des Bistums
Regensburg.
A: Kath. Pfarramt,
Lindenstraße 7, 94360 Mitterfels,
Tel. 09961 248, Fax 09961 700220.

- 12 ROMAN STEFAN LÖSCHINGER**
 Provisor in Roggenburg
 (Roggenburg) Dipl.-Theol.,
 Dipl.-Soz.päd., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
 Prw 6.6.1992, Direktor des Zentrums für
 Familie, Umwelt und Kultur.
- 13 RAPHAEL KARL SPERBER**
 E 14.9.1985, P 13.9.1986,
 Mitarbeiter an der Jugendbildungsstätte
 Windberg (Gästebetreuung), Archivar.
- 14 MARCUS NEUHOFF**
 Dipl.-Theol., E 28.9.1986 (Stift Geras)
 P 27.9.1987; Geschäftsführer und
 Leiter des Klosterladens. Seelsorgliche
 Mithilfe in Neukirchen/Haggn und
 in St. Englmar, Windbergensis 12.07.2021.
- 15 ADRIAN THOMAS KUGLER**
 (Speinshart) Dipl.-Theol., E 8.9.1989,
 P 7.9.1991, Prw 7.6.1997,
 Pfarradministrator in den Pfarreien
 Speinshart und Schlammersdorf
 und in der Expositur Oberbibrach,
 Novizenmeister und Klerikermagister
 in der Abtei Speinshart, Prior in Speinshart.
 A: Abtei Speinshart,
 Klosterhof 2, 92676 Speinshart.
- 16 SIMEON ANTON RUPPRECHT**
 Dipl.-Theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
 Prw 6.6.1998, Pfarradministrator
 in Neukirchen/Haggn und in St. Englmar.
 A: Kath. Pfarramt,
 Kirchgasse 2, 94362 Neukirchen,
 Tel. 09961 6410, Fax 09961 942545.
- 17 GABRIEL MARKUS WOLF**
 Dr. theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
 Prw 31.5.1997, Bundespolizeipfarrer
 Deggendorf/München.
 Generalpostulator des Ordens,
 Tel. 0151 19503950.
- 18 MARTIN CHRISTIAN MÜLLER**
 Dipl.-Theol., E 9.9.1994, P 14.9.1996,
 Prw 2.6.2001, Pfarradministrator in
 Hunderdorf, Dekan des Dekanates
 Bogenberg-Pondorf, Mitglied des Abtsrates.
 A: Kath. Pfarramt,
 Hauptstraße 19, 94336 Hunderdorf,
 Tel. 09422 2243, Fax 09422 806951.
- 19 JAKOB STEFAN SEITZ**
 Dr. phil., Dipl.-Theol., E 11.9.1998,
 P 10.9.1999, Prw 7.6.2003,
 Leiter des Geistlichen Zentrums, Spiritual
 im Mentorat für Theologiestudierende und
 Religionslehrkräfte, Geistlicher Beirat des
 KDFB Diözesanverband Regensburg,
 Religionslehrer an der Fachakademie
 für Sozialpädagogik und der Realschule
 Mallersdorf.
- 20 PATRICK JOHANNES BESZYNSKI**
 Dipl.-Theol., E 11.9.1998, P 10.9.1999,
 Prw 7.6.2003, Standortpfarrer der Bundes-
 wehr an den Standorten Bogen, Feldkir-
 chen, Freyung, Regen, Regensburg, Cham,
 Roding und Deggendorf. Notfallseelsorger.
 A: Kath. Militärpfarramt,
 Bayerwaldstraße 36, 94327 Bogen,
 Tel. 09422 808-3940 oder -3941,
 Fax 09422 808-3944.
- 21 PETRUS-ADRIAN TOBIAS LERCHENMÜLLER**
 Dipl.-Theol., E 8.9.2000, P 14.9.2002,
 Prw 28.5.2006, Pfarradministrator der
 Pfarreiengemeinschaft Steingaden-Prem,
 A: Kath. Pfarramt,
 Prämonstratenserstraße 3, 86989 Steingaden,
 Tel. 08862 234, Fax 08862 1049.
- 22 CHRISTIAN NORBERT HAMBERGER**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol., E 8.9.2000,
 P 28.9.2002, Prw 31.5.2008,
 Schulseelsorger und Religionslehrer
 am Gymnasium in Ursberg, Webmaster,
 Mitglied des Abtsrates.
- 23 JONAS STEPHAN SCHREYER**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol., E 3.10.2000,
 P 28.9.2002, Prw 12.5.2007,
 Pfarradministrator in der Pfarreien-
 gemeinschaft Pfaffenhofen/Roth.
 A: Kath. Pfarramt,
 Hermann-Köhl-Straße 7a,
 89284 Pfaffenhofen/Roth,
 Tel. 07302 96060.
- 24 JOHANNES BAPTIST CHRISTIAN SCHMID**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol.,
 Dipl.-Soz.päd. (FH),
 E 3.10.2000, P 28.9.2002, Prw. 10.6.2006,
 Pfarradministrator in der Pfarreien-
 gemeinschaft Rot an der Rot.
 A: Kath. Pfarramt,
 Klosterhof 5/1, 88430 Rot a.d. Rot
- 25 BENEDIKT MARIO RÖDER**
 (Speinshart) Dr. theol., E 10.10.2002,
 P 25.9.2004, Prw 31.5.2008,
 Bundespolizeipfarrer Bayreuth.

- 26 **LUKAS FLORIAN SONNENMOSER**
 (Roggenburg) Bachelor of Arts in
 Social Work, Mag. Theol.,
 E 23.9.2005,
 P 29.9.2007, Prw 21.06.2014,
 Priester zur Mitarbeit in der
 Pfarreiengemeinschaft Roggenburg.
- 27 **PHILIPP-NERI JOSEF SCHMIDBAUER**
 Mag. Theol., E 11.9.2009, P 9.9.2011,
 Prw 14.5.2016, Religionslehrer und
 Schulseelsorger bei den Ursulinen in
 Straubing.
 A: Seminargasse 10, 94315 Straubing.
- 28 **JOACHIM FRANK GEILICH**
 (Roggenburg) E 20.4.2012,
 P 27.09.2013, Prw 16.06.2018,
 Zeremoniar, Pfarradministrator in der
 Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen.
 A: Kath Pfarramt,
 Heinrich-Sinz-Straße 6,
 89335 Ichenhausen
 Tel. 08223 3430.
- 29 **FRANZISKUS ANDREAS SCHULER**
 (Roggenburg) E 26.09.2014,
 P 23.9.2016; Diakon 14.10.2021;
 Pastoralpraktikant in der Pfarreien-
 gemeinschaft Babenhausen.

ABKÜRZUNGEN:

E:	Einkleidung
P:	Profess
Prw:	Priesterweihe
A:	Anschrift
cand. theol.:	Vordiplom in Theologie
bacc. theol.:	Bakkalaureat in Theologie
bacc. phil.:	Bakkalaureat in Philosophie
Dipl.-Soz.päd.:	Diplom-Sozialpädagoge
Dipl.-Theol.:	Diplomtheologe
Mag. Theol.:	Magister der Theologie

STAND: DEZEMBER 2021

communio

MITTEILUNGEN AN UNSERE FREUNDE

HERAUSGEBER

Abt Hermann Josef Kugler

REDAKTION

Abt Hermann Josef Kugler

Karin Dittmar

BILDNACHWEIS

Erhard Schaffer | Bilder Windberg

Bilder Umschlag | Titel | Rückseite

Jahreschronik Windberg |

Kirchenmusik | Freundeskreis |

Weihnatskirche | Jubiläumsausstellung |

Norbertusfest | 40 Jahre Communio |

Karin Dittmar | Bilder S. 4|18|19|20|57

P. Gabriel Wolf | Bild S. 2

P. Simeon Rupprecht | Bilder S. 57

Archiv Kloster Windberg

Archiv Jugendbildungsstätte Windberg

Archiv Kloster Roggenburg

GESTALTUNG

Karin Dittmar

DRUCK

PlanoPrint GmbH

AUSGABE: DEZEMBER 2021

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNGEN

Prämonstratenserabtei Windberg

Pfarrplatz 22, D-94336 Windberg

Tel. 09422 824-0

Fax 09422 824-139

E-Mail: info@kloster-windberg.de

www.kloster-windberg.de

Volksbank Straubing (BLZ 742 900 00)

Konto-Nr. 104 21

IBAN DE76 7429 0000 0000 0104 21

BIC GENODEF1SR1

Prämonstratenserkloster Roggenburg

Klosterstraße 5, D-89297 Roggenburg

Tel. 07300 9600-0

Fax 07300 9600-933

E-Mail: konvent@kloster-roggenburg.de

www.kloster-roggenburg.de

Sparkasse Neu-Ulm (BLZ 730 500 00)

Konto-Nr. 430 382 390

IBAN DE67 7305 0000 0430 3823 90

BIC BYLADEM1NUL

Klosterladen Windberg

Dorfplatz 3, D-94336 Windberg

Tel. 09422 809230

Fax 09422 809231

E-Mail: klosterladen@kloster-windberg.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 17.30 Uhr

Samstag 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 16.00 Uhr

impressum

Allen Spendern und Gönnern,
die unser Kloster, unseren Freundeskreis,
unsere Bibliothek und unsere Jugendbildungsstätte
unterstützen:

EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!



Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

